

STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG-HOLSTEIN

Juli 1950

2. Jahrgang · Heft 7



INHALT

Seite	Seite		
Struktur und regionale Verteilung der Arbeitslosigkeit in Schleswig-Holstein	265	Bodenbenutzungserhebung 1950 Eilmeldung — Vorläufiges Ergebnis	285
Die besondere Erntermittlung	274	Auftreten und Bekämpfung des Kartoffelkäfers in Schleswig-Holstein	286
Die Angestellten in der privaten Wirtschaft Schleswig-Holsteins	279	Die Witterung in Schleswig-Holstein im Monat Mai 1950 .	289

Bevölkerungsveränderung seit 1939 in vH.



Herausgegeben vom

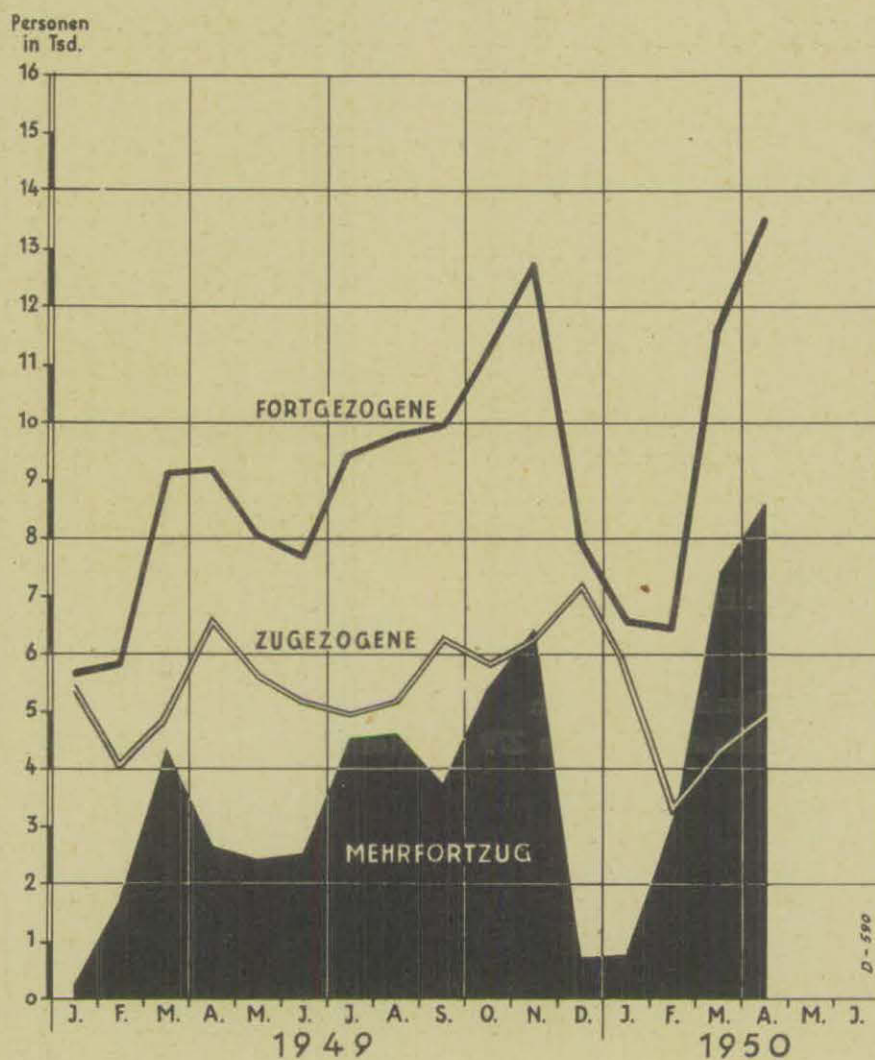
STATISTISCHEN LANDESAMT SCHLESWIG-HOLSTEIN

WICHTIGES IN KÜRZE

HÖCHSTSTAND DER ABWANDERUNG AUS SCHLESWIG - HOLSTEIN

Im Monat April 1950 erreichten die Mehrfortzüge aus Schleswig-Holstein mit 8 563 Personen ihren bisherigen Höchststand.

Während bis Ende 1948 die Zuzüge über die Landesgrenzen überwogen, ist seit Beginn des Jahres 1949 in jedem Monat ein Mehrfortzug festzustellen.



Zeit	Über die Landesgrenzen		Mehr fort- als zugezogene Personen
	Zugezogene	Fortgezogene	
1949 1.Vtj. ♂	4 794	6 866	2 072
1949 2.Vtj. ♂	5 785	8 319	2 534
1949 3.Vtj. ♂	5 457	9 732	4 275
1949 Oktober	5 869	11 281	5 412
1949 November	6 278	12 700	6 422
1949 Dezember	7 146	7 911	765
1950 Januar	5 762	6 560	798
1950 Februar	3 329	6 424	3 095
1950 März	4 314	11 657	7 343
1950 April	4 962	13 525	8 563

STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG-HOLSTEIN

Juli 1950



2. Jahrgang • Heft 7

Struktur und regionale Verteilung der Arbeitslosigkeit in Schleswig-Holstein

Von Dr. Paul-Josef M a a ß e n,
Landesarbeitsamt Schleswig-Holstein, Kiel

Zum Verständnis der Entwicklung und regionalen Verteilung der Arbeitslosen im Lande Schleswig-Holstein sind hinsichtlich seiner Wirtschaftsstruktur und seines sozialen Aufbaus folgende Tatsachen voranzuschicken:

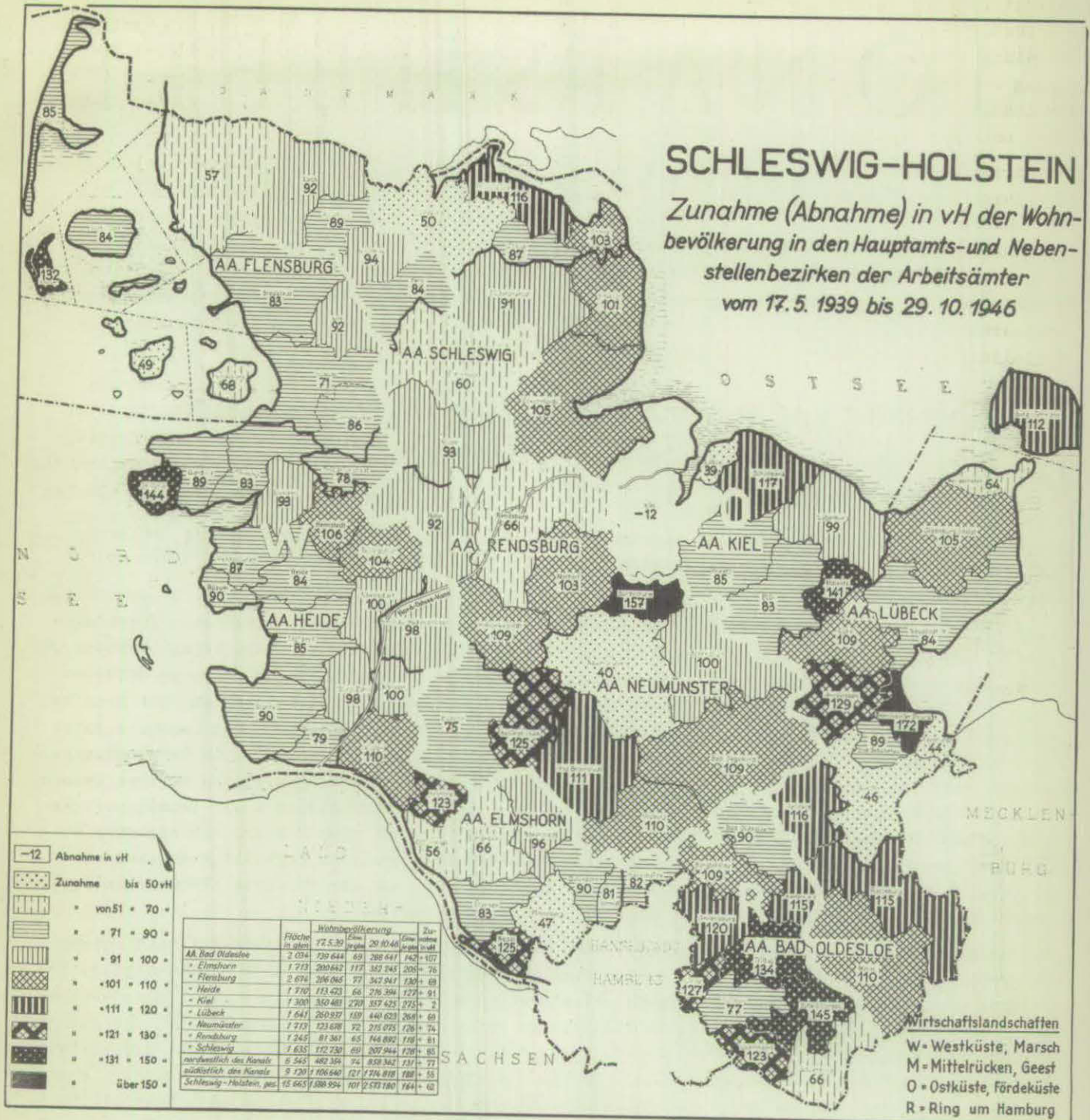
Seiner wirtschaftlichen Grundstruktur nach ist Schleswig-Holstein als Agrarland mit "Industrie-Inseln" anzusprechen, um einen Vergleich zu gebrauchen. Nach Norden hin bildet es mit Hamburg die Brücke zwischen den skandinavischen Staaten und der Bundesrepublik. Dies und die Lage zwischen Nord- und Ostsee gestalten die Wirtschaft des Landes. Die Westküste weist in ihrem mittleren und südlichen Teil nur wenige kleine Häfen auf. Dagegen ist das Wirtschaftsleben der Ostküste durch leistungsfähige Häfen und durch die wirtschaftsgestaltenden Einwirkungen, die vom Ostseeraum herfließen, bestimmt. Auf den südlichen Teil übt der Wirtschaftsraum Hamburg als nach wie vor grosses Industrie- und Konsumzentrum und als Standort von Im- und Exportindustrien einen bemerkenswerten Einfluss auf die Wirtschaftsgestaltung aus. In der Linie von West nach Ost und vom wirtschaftlichen und beschäftigungspolitischen Standpunkt betrachtet kann man eine Aufteilung des Landes in die Gebiete der Westküste (Marsch), des Mittelrückens (Geest) und der Ostküste (Fördegebiet) vornehmen, denen sich nach Süden hin der Ring um Hamburg anschliesst.

Schleswig-Holstein hatte noch im März 1945 eine Bevölkerung von 1,6 Mill. Ende Mai 1945 betrug die Bevölkerung bereits 2,6 Mill. In knapp zwei Monaten waren also über 1 Mill. Flüchtlinge in das Land eingeströmt. Der Weg des Hauptflüchtlingsstromes lässt sich an den Flüchtlingsanteilen an der Bevölkerung genau verfolgen. Die Flüchtlinge kamen von Mecklenburg und Lübeck, das das Tor zwischen Schleswig-Holstein und Ostdeutschland bildet, in unser Land hereingeströmt. Sie verteilten sich von dort aus über das ganze Land. Der Flüchtlingsstrom gabelte sich bei Segeberg in zwei Hauptarme, einem westlichen und einen östlichen. Der westliche Arm erstreckte sich über die Landkreise Pinneberg, Süder- und Norderdithmarschen bis in das Gebiet Südtondern mit den Nordseeinseln, während der östliche von Lübeck aus über Oldenburg an Kiel vorbei bis in den Raum von Flensburg reichte. Die Bevölkerungsdichte erhöhte sich in kurzer Zeit von 101 Einwohnern auf 1 qkm auf 164.

Da auf Drängen der Besatzungsmacht jeder freie Raum in Schleswig-Holstein ohne Rücksicht auf Beschäftigungsmöglichkeiten - selbst in den schwer zerstörten Städten Kiel und Neumünster - mit Flüchtlingen restlos belegt wurde, ergab sich eine anorganische Flüchtlings- und Bevölkerungsverteilung, die in der Folge das Land schwer belastete.

In den meisten Gemeinden des flachen Landes beträgt die Bevölkerungszunahme 80 bis 120 vH. Einzelne Bezirke - wie beispielsweise der Raum St. Peter auf der Halbinsel Eiderstedt - weisen eine Zunahme um 144, der Bezirk Malente 141 und das Fremdenverkehrsgebiet Timmendorferstrand sogar eine Bevölkerungszunahme um 172 auf.

Die sehr unterschiedliche Bevölkerungszunahme in den einzelnen Bezirken zeigt die nachstehende graphische Darstellung.

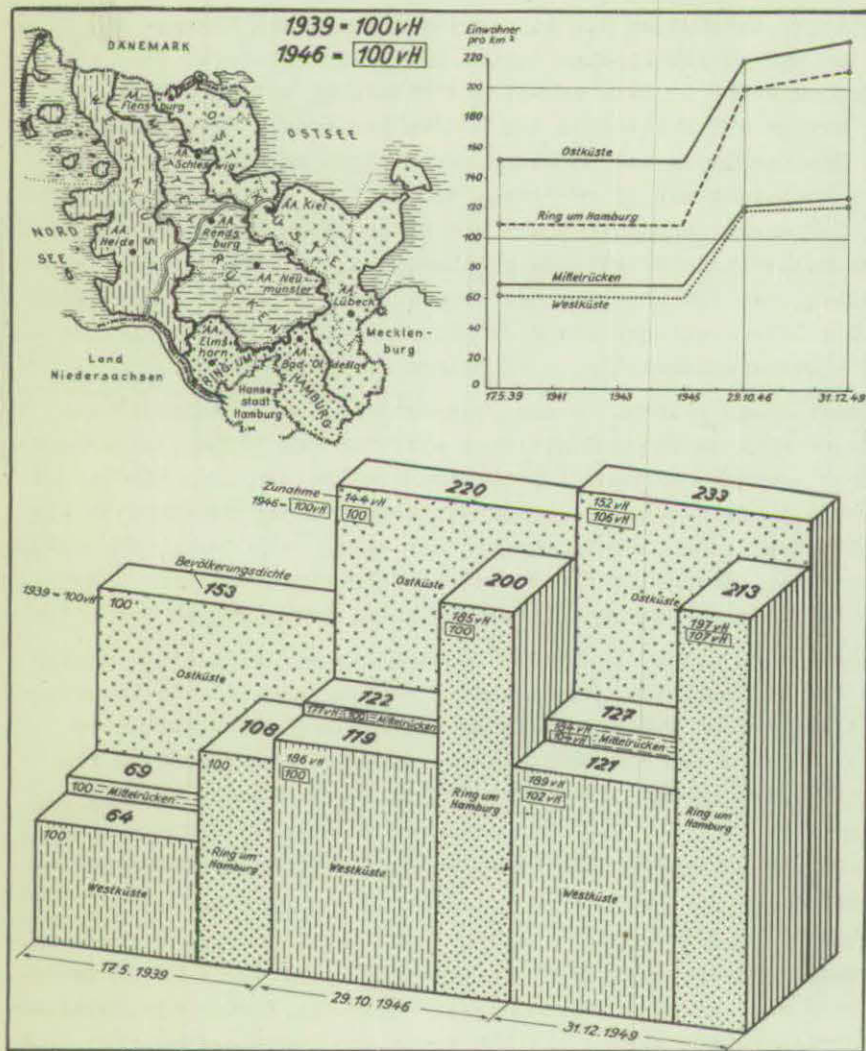


Für diese vermehrte Bevölkerung waren in Schleswig-Holstein nur unzureichende Beschäftigungsmöglichkeiten vorhanden, wie die hohe Zahl der Arbeitslosen von 232 000 im Vergleich mit anderen Gebieten deutlich macht. In der gesamten Bundesrepublik Deutschland mit einer Bevölkerung von 47,4 Mill. und 13,3 Mill. beschäftigten Arbeitern, Angestellten und Beamten wurden am 30.4.1950 1,8 Mill. Arbeitslose oder 11,8 vH der Arbeitnehmer gezählt. In Schleswig-Holstein waren es bei einer Bevölkerung von 2,7 Mill. und 600 000 Beschäftigten 232 000 Arbeitslose oder 27,8 vH der Arbeitnehmer.

In welchem engen Zusammenhang die Arbeitslosigkeit mit der Wirtschafts- und Bevölkerungsstruktur steht, zeigt der Vergleich mit den Verhältnissen im Lande Nordrhein-Westfalen und dem Schleswig-Holstein noch besser vergleichbaren Land Württemberg-Baden. In Nordrhein-Westfalen waren am 30.4.1950 259 000 Arbeitslose oder 5,8 vH der Arbeitnehmer, also absolut etwa 10 vH mehr als in Schleswig-Holstein und relativ nur ein Fünftel davon vorhanden. Die Bevölkerungszahl für Nordrhein-Westfalen beträgt fast 13 Mill. gegenüber 2,7 Mill. in Schleswig-Holstein, ist also mehr als viermal so gross. Das Land Württemberg-Baden mit rund 15 700 qkm ist an Fläche genau so gross

wie Schleswig-Holstein. Seine Bevölkerung beträgt jedoch 3,9 Mill., und es hat eine Beschäftigtenzahl von 1,2 Mill. aufzuweisen gegenüber nur 600 000 in Schleswig-Holstein. Die Arbeitslosigkeit beträgt dort nur 74 000 oder 5,8 vH der Arbeitnehmer und ist anteilmässig gesehen ebenfalls nur ein Fünftel der Arbeitslosigkeit in Schleswig-Holstein. Der Grund liegt bei Nordrhein-Westfalen in seiner starken Industrialisierung und im Lande Württemberg-Baden in einer glücklichen Mischung von Industrie, Landwirtschaft und Kleingewerbe. Ausserdem hat sich die Bevölkerung in diesen Ländern durch den Flüchtlingsstrom nicht so unorganisch entwickelt, wie es in Schleswig-Holstein nach dem Zusammenbruch der Fall ist.

Die Wirtschaft Schleswig-Holsteins ist in ihrem Charakter und nach ihren Leistungen hauptsächlich durch Verkehrslage, Klima, Boden-, Siedlungs- und Bevölkerungsverhältnisse bestimmt. Die Wirtschaftsräume und -landschaften Marsch, Geest und Fördegebiet sowie der Ring um Hamburg weisen hinsichtlich Bevölkerungsdichte, Wirtschafts- und Beschäftigtenstruktur, Industrialisierung sowie relativer Höhe der Arbeitslosigkeit im einzelnen und im Gesamtrahmen gesehen erhebliche Verschiedenheiten auf. Beschäftigungspolitisch beachtlich ist die stark abweichende Zunahme der Bevölkerungsdichte in den Wirtschaftslandschaften Schleswig-Holsteins, wie sie die graphische Darstellung über die Bevölkerungsdichte 1939 und 1946/49 (Darstellung 2) dartut.



Entsprechend seiner Grundstruktur bildet die Landwirtschaft für Schleswig-Holstein das Rückgrat seiner Wirtschaftskraft. Sie bestimmt in starkem Grade - ausser dem Vorhandensein von industriellen Beschäftigungsmöglichkeiten - Verkehrs- und Bevölkerungsdichte der einzelnen Wirtschaftslandschaften. Bei diesen prägen Hauptnutzungsgebiete, Bodenfruchtbarkeit und der Grad der Intensität der Landwirtschaft im wesentlichen ihren Charakter. In der fruchtbaren Marsch, dem Gebiet der Westküste, ist - neben einem ertragreichen Getreide- und Gemisebau mit starker Arbeits- und Kapitalintensität - hauptsächlich die Grünlandwirtschaft vertreten. Wir sehen dort allerdings auch arbeitsextensivere Richtungen, wie die Fettgräserei auf der Halbinsel Eiderstedt sowie in weiten Gebieten der Marsch. Die Geest, die den Mittelrücken des Landes bildet, ist infolge ihrer geologischen Beschaffenheit wenig fruchtbar. Es sind dort umfangreiche Ödland-, Moor- und Heideflächen.

Der Boden ist stark sandig. Seine Kultur wird dadurch erschwert, dass die anmoorigen Böden unter zu starker Nässe leiden, während die Sandböden mancherorts durch zu starke Trockenheit und geringe Fähigkeit der Wasserhaltung in ihrer Ergiebigkeit beeinträchtigt sind. Dieser Nachteil wird durch höhere Niederschläge und relative Luftfeuchtigkeit etwas korrigiert. In der Geest werden neben Roggen, Hafer und anderen Getreidearten in grösserem Umfang Kartoffeln angebaut.

Im östlichen Landesteil liegen längs der ganzen Küste der Ostsee bedeutende Wirtschaftsgebiete,

die sich alle durch besondere Fruchtbarkeit ihrer Böden auszeichnen: die Landschaft Angeln, aus der die berühmte Angeler Milchkuh stammt, sowie die südöstlich davon gelagerten Gebiete Schwansen, die Kreise Plön, Oldenburg mit der Insel Fehmarn und Eutin. Vorzugsweise werden dort die anspruchsvolleren Kulturarten wie Hackfrüchte, sogar Zuckerrüben und Gemüse angebaut. Hier ist auch - abgesehen von Angeln - die Grossbetriebsform stärker verbreitet. Deshalb bilden diese Landschaften das Gebiet, das vorzugsweise zu einer Bodenreform und Neuaufsiedlung durch die Landesregierung herangezogen wird. Der starke viehwirtschaftliche Einschlag sowie die innere Verflechtung der verschiedenen Teile der vorwiegend bäuerlichen Landwirtschaft finden untereinander eine entsprechende Ergänzung. So wird vielfach das Mager- und Jungvieh, das in den Gebieten der Geest und im Ostteil des Schleswiger Landes aufgezogen wird, zur weiteren Verwertung für Fett, Fleisch und Milch mit den Marschgebieten, namentlich mit der Fettgräserei an der Westküste, ausgetauscht.

Die Landwirtschaft Schleswig-Holsteins, die gegenwärtig noch 95 000 Arbeitskräfte gegenüber 74 000 im Jahre 1939 und 134 000 bei der Währungsreform beschäftigt, vermag aber auf die Dauer nur einem begrenzten Bevölkerungsteil Arbeitsmöglichkeiten zu bieten. Für mehr unselbständige Arbeitskräfte, als sie jetzt beschäftigt, kann sie - auch bei fortschreitender Intensivierung, Ausbau der Veredelungswirtschaft und Neuaufsiedlung sowie Durchführung der Bodenreform - deshalb nur als beschränkt aufnahmefähig angesehen werden.

Auf den beachtlichen landwirtschaftlichen Leistungen des Landes sowie denen der Küsten- und Hochseefischerei hat sich im industriellen und handwerklichen Sektor Schleswig-Holsteins eine ausgedehnte Verarbeitungsindustrie für Produkte der Landwirtschaft und Fischerei entwickelt. Sonst sind aber in Schleswig-Holstein nur wenige auf Rohstoffen des Landes basierende Industrien zu finden. Die Gewerbebetriebe auf dem flachen Lande und in kleineren Städten arbeiten vorzugsweise für den Nahbedarf. Der Landesteil Schleswig mit 33 vH Fläche und 26,5 vH der Gesamtbevölkerung weist ausser den Städten Flensburg, Schleswig, Husum, Kappeln und Eckernförde nur wenig Industriebetriebe und vorwiegend für örtliche Bedürfnisse arbeitende mittlere und kleinere Gewerbe- und Handwerksbetriebe auf. Dieser Landesteil besitzt - ausser den vorerwähnten Städten - zudem kaum grössere Siedlungen. Dort herrscht die Streusiedlung, die sich nur an gewissen Verkehrslinien - wie an der Bahnstrecke Hamburg-Sylt - perlenschnurartig zu einzelnen Orten verdichtet.

Das wirtschaftliche Schwergewicht liegt daher südöstlich des Nord-Ostsee-Kanals im Landesteil Holstein, in dem Industrie und Handwerk eine stärkere Ausbildung erfahren und deshalb einer grösseren Bevölkerungszahl Arbeit und Brot gewähren können. Industriezentren bilden hier die Landeshauptstadt Kiel mit ihrem Einzugsgebiet sowie Lübeck mit seiner Umgebung an der Ostseeküste als Hafen- und Handelsstädte. In der Mitte des Landes ist Neumünster mit einer mehr traditionellen und verkehrsorientierten Industrie zu erwähnen. Ebenso ist Rendsburg am Schnittpunkt der Nord-Süd-Verbindung Flensburg/Hamburg und des Nord-Ostseekanals als industrielles Aufbaugbiet anzusehen.

Die Industrien, die im Süden der Westküste südlich des Raumes Itzehoe liegen, sind stark durch Ausstrahlungen des Hamburger Raumes beeinflusst. Hier handelt es sich hauptsächlich um Verarbeitungsstätten für mannigfache, grösstenteils aus anderen Gebieten und dem Ausland importierte Halbfabrikate und Rohstoffe. Dort wurde ausserdem eine ausgedehnte Verarbeitungsindustrie für Produkte der Landwirtschaft und Fischerei aufgebaut. Zudem ist im Raum um Pinneberg ein als Exportfaktor beachtliches Baumschulengebiet, eins der grössten und geschlossensten Europas, beheimatet, durch das Handel und Gewerbe in diesem Bezirk eine wesentliche Förderung erfahren.

Zufolge der begrenzten landwirtschaftlichen und gewerblichen Beschäftigungsmöglichkeiten in Schleswig-Holstein und dadurch verminderten Tragfähigkeit ist das Land wegen seiner nach der Kapitulation unverhältnismässig gestiegenen Bevölkerung nicht in der Lage, alle vorhandenen Arbeitskräfte zu beschäftigen. Trotzdem - und das muss betont werden - ist die Wirtschaft Schleswig-Holsteins, wie die derzeitige Mehrbeschäftigung von 140 000 Arbeitern und Angestellten gegenüber der Vorkriegszeit dartut, in ihrem Kern als gesund und ausbaufähig anzusprechen, obgleich am 30. April 1950, wie erwähnt, 232 000 Arbeitslose gezählt wurden.

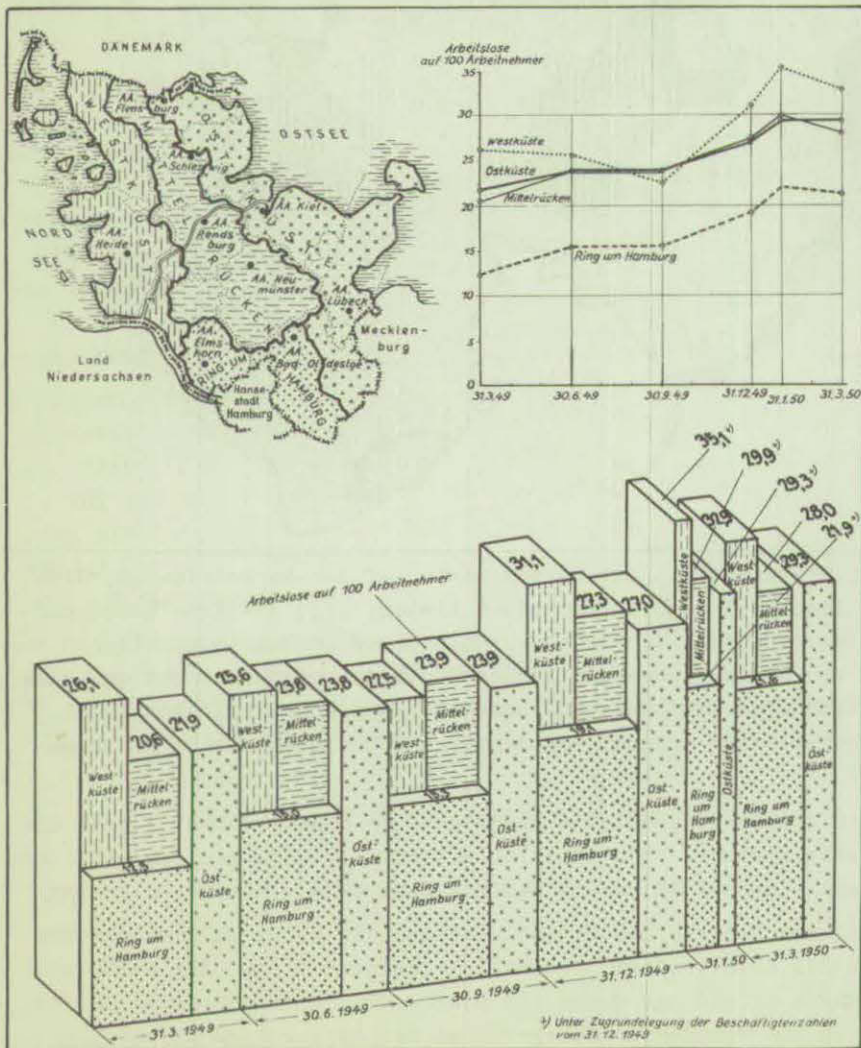
Gegenwärtig sind in Schleswig-Holstein im Landesdurchschnitt etwa 28 vH aller Arbeitnehmer, also solche Personen, die über den Arbeitsmarkt ihren Lebensunterhalt bestreiten müssen, arbeitslos. Sozialökonomisch gesehen, stellt dieser Anteil mit fast einem Drittel aller Arbeitnehmer, die im Lande ohne Beschäftigung sind, einen akuten sozialen und vielleicht sogar ernsten politi-

sehen Gefahrenherd dar. Lord Beveridge spricht in seinem Buch über die Vollbeschäftigung von den Zeiten Englands in der schweren Wirtschaftskrise von 1920 und einer Arbeitslosenzahl von 14 vH und bezeichnet dies als das trübste Kapitel der englischen Sozialgeschichte. Die Zahl der Unterstützungsempfänger der Arbeitslosenversicherung und Arbeitslosenfürsorge beträgt in Schleswig-Holstein zur Zeit 212 000. Als sozialer Tatbestand gewertet bedeutet dies, dass mehr als 600 000 Personen allein von der Arbeitslosen- oder Arbeitslosenfürsorgeunterstützung leben. Weitere 3 bis 400 000 werden durch Wohlfahrtsunterstützungen, Alters- und Kriegsversehrtenrenten sowie neuerdings durch die Soforthilfe aus Bundesmitteln unterhalten. Dieser Personenkreis von etwa 1 Mill. oder ein Drittel der Bevölkerung bestreitet im wesentlichen aus öffentlichen Mitteln, also dem Steueraufkommen und Zuschüssen des Bundes und damit direkt oder indirekt aus der Staatskasse ihren Lebensunterhalt.

Die Arbeitslosigkeit ist daher im wesentlichen die Folge des Flüchtlingsstromes, der anorganischen Bevölkerungsverteilung sowie der - im Hinblick auf die begrenzten Arbeitsmöglichkeiten - unverhältnismässigen Zunahme des Arbeitskräftepotentials. Ausserdem sind hier die umfangreichen Kriegszerstörungen, Abbau der Werftindustrie und die Demontagen zu berücksichtigen.

Die Struktur und regionale Verteilung der Arbeitslosigkeit wird, wie die Darstellungen auf Seite 270 und 271 vom 30.9.1949 und 31.3.1950 - den saisonalen Beschäftigungshöhe- und Tiefpunkten - offenbaren, von Bevölkerungsdichte, ökonomischem Gefälle, Verkehrs- und Bodenverhältnissen und dem Grad der gewerblichen Beschäftigungsmöglichkeiten sowie im grösseren Rahmen von den Wirtschaftslandschaften erkennbar beeinflusst.

An den Zahlen der relativen Arbeitslosigkeit gemessen heben sich - abgesehen von der alle Länder des Bundesgebiets weit überragenden Höhe des Landesdurchschnitts - in Schleswig-Holstein von Nord nach Süd drei zusammenhängende Hauptgebiete der Arbeitslosigkeit heraus:



1. Hauptgebiet im Raum um Flensburg

Nach Westen bis auf die Nordseeinseln sich erstreckend. Nach Süden hin reicht es bis in den Raum südwärts Schleswig-Kropp und nach Osten in den Raum Eckernförde;

2. Hauptgebiet, das Gebiet der Eideriederung mit Schwerpunkt im Raum Friedrichstadt:

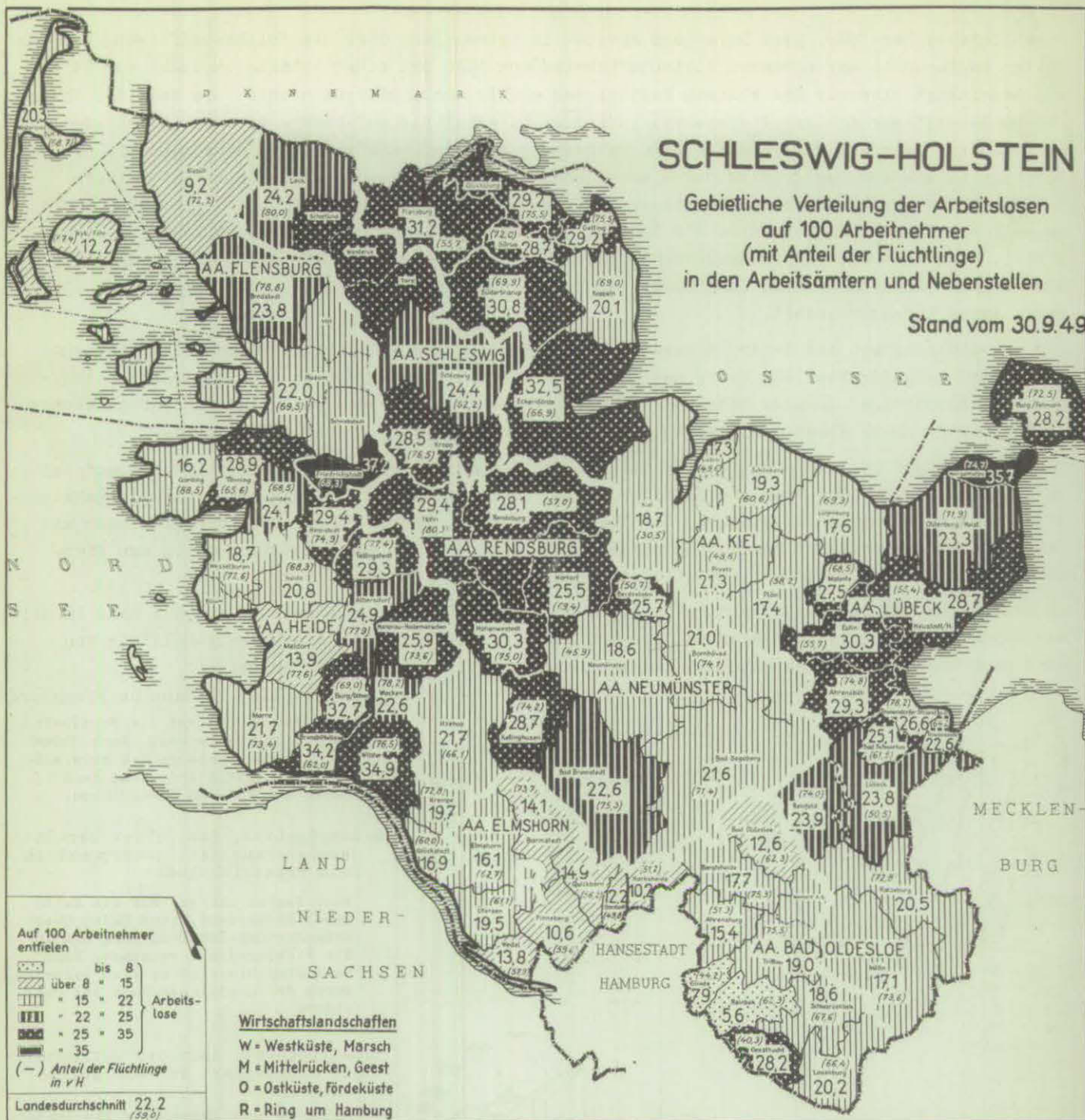
Nach Westen hin bis auf die Halbinsel Eiderstedt, nach Süden über Hademarschen-Hanerau, Burg bis in die Wilstermarsch reichend. Nach Nordosten hin wird es etwa begrenzt durch den nördlichen Raum der Ober-eider;

3. Hauptgebiet, Raum der Ostküste mit Schwerpunkt Fehmarn/Heiligenhafen:

Von dort nach Süden über die landwirtschaftlichen Bezirke Oldenburg, Eutin und über die Fremdenverkehrsgebiete der Lübecker Bucht bis in das Hinterland von Lübeck nach Lauenburg sich ausdehnend.

In der Aufgliederung des Landes von West nach Ost in die verschiedenen Wirtschaftslandschaften Marsch, Geest und Fördegebiet sowie im Süden beim Ring um Hamburg zeigen sich sowohl in der Bevölkerungsdichte als auch hinsichtlich der Arbeitslosenanteile einige charakteristische Erscheinungen, wie die nebenstehende graphische Darstellung über Verteilung der Arbeitslosen auf die Wirtschaftslandschaften 1949/50 deutlich macht.

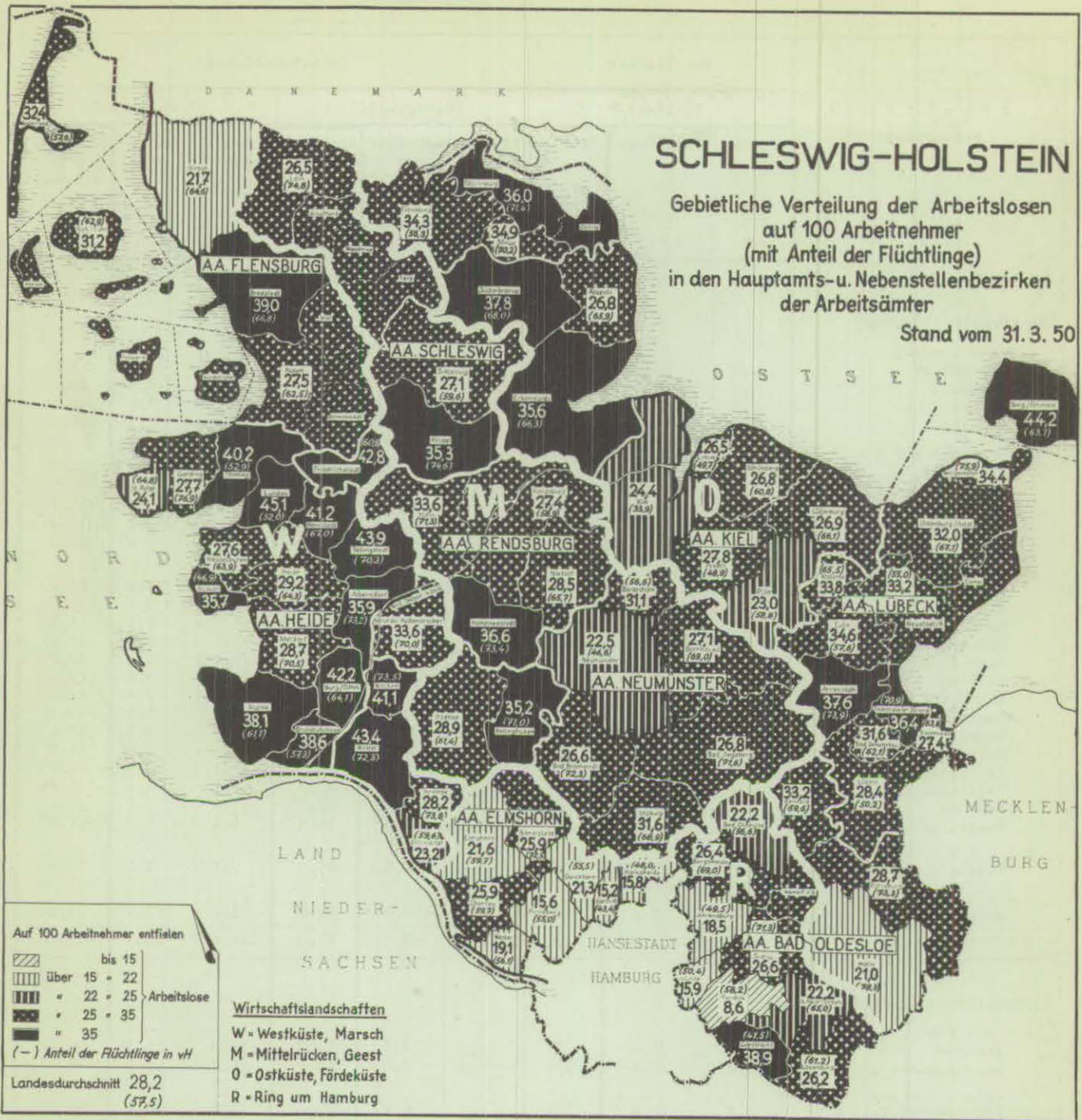
Verteilung der Arbeitslosen auf die Wirtschaftslandschaften 1949/50 deutlich macht.



In dem schwachbesiedelten Gebiet der Westküste und der Marsch sowie auf den Nordseeinseln, die nur einer geringen Bevölkerungszahl Beschäftigungsmöglichkeiten bieten, sind die Arbeitslosenanteile an den Arbeitnehmern durchweg am grössten. Wegen des vorzugsweisen landwirtschaftlichen Charakters dieses Gebietes lassen sich am letzten jahreszeitlichen Beschäftigungshöhepunkt am 30. September des vergangenen Jahres die saisonalen Einflüsse auf Beschäftigung und Arbeitslosigkeit, die von der Landwirtschaft, den Aussenarbeiten und dem Fremdenverkehr ausgehen, deutlich erkennen.

Im Mittellücken des Landes liegen die Arbeitslosenanteile niedriger. In diesem Gebiet bilden die Städte Neumünster, Rendsburg, Schleswig kleinere industrielle Zentren. Sie vermögen deshalb schon einer etwas grösseren Bevölkerungszahl - wenn auch nur im beschränkten Maße - Arbeit zu bieten.

Wegen der besseren Industrialisierung der Gebiete der Ostküste ebenso des Rings um Hamburg sind dort die Anteile der Arbeitslosen an den Arbeitnehmern wesentlich geringer als an der Westküste. Beim Fördegebiet wird dieser Sachverhalt allerdings durch die starke Flüchtlingsbelegung der Landgebiete um Flensburg, Oldenburg und in den Fremdenverkehrsgebieten des Ostseeraums etwas überdeckt. Dadurch, dass darin im Norden der östliche Teil des Hauptarbeitslosengebiets in Südschles-



wig sowie im Süden das Hauptgebiet an der Ostseeküste enthalten ist, sind die Arbeitslosenanteile dieses Gebiets stärker überhöht, als es eigentlich der Wirtschaftsstruktur dieser Wirtschaftslandschaft entspricht. Das wird dann offenkundig, wenn man allein schon den Stadt- und Hauptamtsbezirk Flensburg ausser Betracht lässt.

Abschliessend ist festzustellen, dass sich nach diesen Untersuchungen offensichtlich die Arbeitslosenanteile an den Arbeitnehmern umgekehrt proportional zur Bevölkerungsdichte und der industriellen Beschäftigung verhalten. Daraus erweist sich auch der überwiegend strukturelle Charakter der ausgedehnten Arbeitslosigkeit in Schleswig-Holstein.

So prägen sich also unverkennbar die Einflüsse des Raumes, der Verkehrsverhältnisse, der Bevölkerungsdichte und -verteilung, der Intensität und Nutzungsrichtung der Landwirtschaft sowie Gewerbe- und Industrievertelung in der Wirtschaftsgestaltung sowie in der Struktur und regionalen Verteilung der Arbeitslosigkeit in Schleswig-Holstein aus.

Arbeitsamt Nebenstelle	Bevölkerung			Arbeitslosigkeit					
	31.12.1949			30. Sept. 1949			31. März 1950		
	Fläche	Einwohner	Dichte	Arbeit- nehmer	Arbeits- lose	Arbeits- losen- anteil	Arbeit- nehmer	Arbeits- lose	Arbeits- losen- anteil
	in 100 qkm	in 1000	Einw. auf 1 qkm	in 1000	in 1000	in vH	in 1000	in 1000	in vH
1	2	3	4	5	6	7	8	9	
Westküste (Marsch)									
Elms horn									
Glückstadt	0,8	22,0	289	7,1	1,2	16,9	6,9	1,6	23,2
Krempe	0,8	11,0	129	3,1	0,6	19,7	3,0	0,8	28,2
Wacken	0,8	6,0	75	1,3	0,3	22,6	1,3	0,5	41,1
Wilster	2,0	25,9	131	6,6	2,3	34,9	6,3	2,7	43,4
Flensburg									
Bredstedt	3,1	23,4	77	4,8	1,1	23,8	4,5	1,7	34,3
Husum	5,4	58,0	107	16,4	3,6	22,0	15,3	4,2	27,5
Niebüll	3,8	26,3	69	6,1	0,6	9,2	5,8	1,3	21,7
Westerland	0,9	22,5	240	6,8	1,4	20,3	6,6	2,1	32,4
Wyk auf Föhr	1,1	12,0	106	2,9	0,4	12,2	2,7	0,9	31,2
Heide									
Hauptamt Heide	1,6	37,8	244	10,6	2,2	20,8	11,0	3,2	29,2
Albersdorf	1,2	10,7	91	2,7	0,7	24,9	2,6	0,9	35,9
Brunsbüttelkoog	0,9	19,7	220	5,3	1,8	34,2	5,3	2,0	38,6
Büsum	0,5	8,3	174	.	.	.	2,3	0,8	35,7
Burg in Dithm.	1,0	14,6	139	3,4	1,1	32,7 ^{a)}	3,4	1,4	42,2
Garding	1,3	8,9	71	3,4 ^{a)}	0,6 ^{a)}	16,2 ^{a)}	2,1	0,6	27,7
Hennstedt	1,1	10,1	91	2,3	0,6	29,4	2,2	0,9	41,2
Lunden	1,1	10,0	93	2,6	0,6	24,1	2,6	1,2	45,1
Marne	2,1	27,7	132	7,6	1,6	21,7	7,7	2,9	38,1
Meldorf	1,8	21,2	118	5,9	0,8	13,9	5,5	1,6	28,7
St. Peter	0,6	5,9	93	.	.	.	1,3	0,3	24,1
Tellingstedt	1,4	12,4	91	2,8	0,8	29,3	2,7	1,2	43,9
Tönning	1,5	13,1	87	3,5 ^{b)}	1,0 ^{b)}	28,9 ^{b)}	3,2	1,3	40,2
Wesselburen	1,1	13,5	123	6,7 ^{b)}	1,3 ^{b)}	18,7 ^{b)}	4,4	1,2	27,6
Rendsburg									
Hademarschen	1,8	15,4	87	3,8	1,0	25,9	3,7	1,2	33,6
Schleswig									
Friedrichstadt	1,0	10,3	105	2,3	0,9	37,2	2,2	1,0	42,8
Marsch	38,6	467,6	121	118,0	26,5	22,5	114,6	37,7	32,9
Mittelrücken (Geest)									
Elms horn									
Itzehoe	3,1	71,0	235	21,5	4,7	21,7	21,8	6,3	28,9
Kellinghusen	1,8	23,8	136	6,9	2,0	28,7	6,7	2,4	35,2
Flensburg									
Hauptamt Flensburg ^{d)}	3,6	11,0	59	5,5	1,8	32,8	4,6	1,9	43,0
Leck	2,7	15,0	56	3,4	0,8	24,2	3,1	0,8	26,5
Neumünster									
Hauptamt Neumünster	3,8	99,8	265	34,3	6,4	18,6	34,6	7,8	22,5
Bad Bramstedt	2,6	23,2	88	11,1 ^{c)}	2,5 ^{c)}	22,6 ^{c)}	6,9	1,8	26,6
Bad Segeberg	4,4	42,0	95	14,7	3,2	21,6	13,1	3,5	26,8
Bordesholm	1,0	14,6	134	3,7	1,0	25,7	3,9	1,2	31,1
Bornhöved	3,1	22,9	75	7,3	1,5	21,0	6,9	1,9	27,1
Ulzburg	2,3	24,1	106	.	.	.	6,4	2,0	31,6
Rendsburg									
Hauptamt Rendsburg	4,0	82,1	203	27,0	7,6	28,1	25,9	7,1	27,4
Hohenwestedt	1,9	17,5	91	4,5	1,4	30,3	4,5	1,6	36,6
Hohn	2,4	16,5	69	3,8	1,1	29,4	3,7	1,2	33,6
Nortorf	2,3	18,7	80	5,0	1,3	25,5	4,9	1,4	28,5
Schleswig									
Hauptamt Schleswig	3,6	54,1	151	17,9	4,4	24,4	18,2	4,9	27,1
Kropp	2,6	15,8	61	3,7	1,1	28,5	3,6	1,3	35,3
Geest	45,1	573,3	127	170,3	39,7	23,3	168,9	47,3	28,0

a) mit St. Peter. b) mit Büsum. c) mit Ulzburg. d) Hilfsstellen Schafflund, Tarp, Wanderup.

Arbeitsamt Nebenstellen	Bevölkerung			Arbeitslosigkeit					
	31.12.1949			30. Sept. 1949			31. März 1950		
	Fläche	Einwohner	Dichte	Arbeitnehmer	Arbeitslose	Arbeitslosenanteil	Arbeitnehmer	Arbeitslose	Arbeitslosenanteil
	in 100 qkm	in 1000	Einw. auf 1 qkm	in 1000	in 1000	in vH	in 1000	in 1000	in vH
1	2	3	4	5	6	7	8	9	
Ostküste (Fördegebiet)									
Oldesloe									
Mölln	3,6	32,0	89	9,7	1,7	17,1	9,5	2,0	21,0
Ratzeburg	2,9	30,7	105	9,4	1,9	20,5	9,4	2,7	28,7
Reinfeld	1,5	19,2	128	5,5	1,3	23,9	5,2	1,7	33,2
Flensburg									
Hauptamt Flensburg ^{a)}	2,7	128,6	475	45,3	14,0	30,9	44,2	14,7	33,4
Glücksburg	2,7	25,1	94	6,2	1,8	29,2	6,1	2,2	36,0
Sörup	0,8	9,7	125	2,5	0,7	28,7	2,4	0,9	34,9
Kiel									
Hauptamt Kiel	4,2	304,2	745	106,1	19,9	18,7	107,9	26,3	24,4
Laboe	0,3	11,3	332	3,2	0,6	17,3	3,2	0,9	26,5
Lütjenburg	2,3	19,4	84	5,7	1,0	17,6	5,5	1,5	26,9
Plön	2,2	22,6	105	6,8	1,2	17,4	6,7	1,5	23,0
Preetz	2,1	24,9	117	8,3	1,8	21,3	7,9	2,2	27,8
Schönberg	1,9	18,0	95	5,3	1,0	19,3	5,1	1,4	26,8
Lübeck									
Hauptamt Lübeck	2,5	240,4	943	93,0	22,2	23,8	91,8	26,1	28,4
Ahrensböck	1,6	18,0	108	5,5	1,6	29,3	5,5	2,1	37,6
Bad Schwartau	0,6	20,9	373	7,9	2,0	25,1	8,0	2,5	31,6
Burg auf Fehmarn	1,9	20,6	112	5,8	1,6	28,2	5,7	2,5	44,2
Eutin	1,8	31,4	174	10,9	3,3	30,3	10,3	3,6	34,6
Malente	0,7	12,8	185	3,6	1,0	27,5	3,7	1,2	33,8
Neustadt in Holst.	2,8	25,6	135	12,7	3,6	28,7	13,4	4,4	33,2
Oldenburg in Holst.	3,7	46,0	123	15,0	4,0	26,4	14,6	4,8	32,6
Timmendorferstrand	0,6	20,2	342	5,5	1,5	26,6	5,5	2,0	36,4
Travemünde	0,3	14,4	559	4,7	1,1	22,6	4,7	1,3	27,4
Schleswig									
Eckernförde	4,3	60,1	141	18,0	5,8	32,5	17,6	6,3	35,6
Kappeln	1,9	23,8	126	6,7	1,3	20,1	6,6	1,8	26,8
Süderbrarup	3,0	35,5	117	8,1	2,5	30,8	8,5	3,2	37,8
Fördegebiet	52,7	1 228,5	233	412,2	98,4	23,9	408,6	119,6	29,3
Ring um Hamburg									
Oldesloe									
Hauptamt Oldesloe	1,5	24,9	171	8,2	1,0	12,6	8,2	1,8	22,2
Ahrensburg	1,1	34,8	312	11,4	1,8	15,4	11,6	2,1	18,5
Bargteheide	1,5	21,0	140	6,2	1,1	17,7	6,1	1,6	26,4
Geesthacht	0,8	26,2	313	9,9	2,8	28,2	9,7	3,8	38,9
Glinde	0,5	14,3	268	6,1	0,5	7,9	5,2	0,8	15,9
Harksheide	0,6	11,4	177	3,6	0,4	10,2	3,6	0,4	10,2
Lauenburg	1,5	22,2	81	7,1	1,4	20,2	7,1	1,9	26,2
Reinbek	1,0	24,3	233	8,2	0,5	5,6	8,2	0,7	8,6
Schwarzenbek	1,5	17,1	156	5,3	1,0	18,6	5,1	1,1	22,2
Trittau	2,2	24,0	109	7,2	1,4	19,0	7,1	1,9	26,6
Elmshorn									
Hauptamt Elmshorn	1,8	56,7	308	18,9	3,0	16,1	18,8	4,1	21,6
Barmstedt	1,5	20,6	134	5,9	0,8	14,1	5,9	1,5	25,9
Garstedt	0,3	11,7	357	3,6	0,4	12,2	3,6	0,6	15,2
Pinneberg	1,3	56,2	443	19,5	2,1	10,6	19,3	3,0	15,6
Quickborn	0,9	14,5	162	4,2	0,6	14,9	4,1	0,9	21,3
Ütersen	1,3	33,8	255	11,0	2,1	19,5	10,8	2,8	25,9
Wedel	0,7	18,4	250	6,5	0,9	13,8	6,6	1,3	19,1
Ring um Hamburg	20,3	432,1	213	142,8	21,8	15,3	141,1	30,4	21,6
Landesarbeitsamt Schleswig-Holstein	156,6	2 680,5	171	842,7	187,3	22,2	833,5	235,2	28,2

a) Flensburg Stadt und Land.

Die besondere Erntermittlung

Von Dr. Wolfgang Clauss
Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Kiel

Um die Ernte an Feldfrüchten ermitteln zu können, braucht man zwei Grössen: Die Anbaufläche der betreffenden Frucht und den Ertrag je ha. Das Produkt dieser beiden Zahlen ergibt dann die Ernte. Seit 1878 wird in Deutschland die Grösse der mit den einzelnen Fruchtarten bestellten Flächen durch die jeweils Ende Mai des Jahres stattfindende Bodenbenutzungs- bzw. Anbauflächenerhebung, (seit 1935 durch eine Befragung aller Betriebsleiter über die Grösse der bestellten Flächen) ermittelt. Die ha-Erträge werden in Deutschland seit 1899 durch ehrenamtliche Ernteberichterstatte geschätzt. Das ganze Land ist in Schätzungsbezirke aufgeteilt. Für jeden Bezirk gibt ein Berichterstatte eine Schätzung ab, die er dem Statistischen Landesamt einsendet. Aus diesen Schätzungen der Berichterstatte und den mit der Bodenbenutzungserhebung ermittelten Flächen errechnet dann das Statistische Landesamt die Gesamternte der Kreise und des ganzen Landes für die verschiedenen Feldfrüchte. -

Es liegt auf der Hand, dass die so ermittelte Ernte nicht die tatsächliche Ernte darstellt, denn jeder Schätzer, auch der erfahrenste, ist nur ein Mensch und wird infolgedessen die Ernte seines Bezirks mehr oder weniger unter- oder überschätzen. Die Vergangenheit hat gezeigt, dass die Berichterstatte die Ernte meist unterschätzen.

Die tatsächliche Grösse der Ernte wäre nur dann festzustellen, wenn es möglich wäre, die Gesamternte zu wiegen. Praktisch ist dieser Weg nicht gangbar. Man kann zwar Rinder, Schweine und Pferde zählen und so äusserst zuverlässige Angaben über den Viehbestand bekommen, man kann aber nicht die gesamte Getreideernte wiegen. Es ist aber möglich Teilmengen der Ernte zu wiegen. Dieser Grundgedanke hat nach dem Beispiel ausländischer Staaten zur Entwicklung einer in Deutschland neuartigen Methode, nämlich der besonderen Erntermittlung für Winterroggen, Winterweizen und Spätkartoffeln, geführt.

Die Einführung dieser Methode wurde durch die Notlage erzwungen, in der sich Deutschland nach dem Zusammenbruch im Jahre 1945 befand. Wir standen vor der Tatsache, dass unsere seit Jahrzehnten angewandten Ernteschätzungen im Ausland nicht anerkannt wurden. Wir waren aber andererseits in unserer Nahrungsmittelversorgung weitgehend auf das Ausland angewiesen. Unsere Abhängigkeit vom Ausland wog umso stärker, als die eingeführten Lebensmittel von uns grösstenteils nicht bezahlt werden konnten. Die für unsere Versorgung dringend benötigten Nahrungsmittel wurden uns vielmehr zum entscheidenden Teil auf Kosten der amerikanischen Steuerzahlen, d.h. im Rahmen des Marshall-Planes, zur Verfügung gestellt. Westdeutschland konnte sich in dieser Lage der Forderung der Besatzungsmächte, zu einer zuverlässigen Methode der Erntermittlung überzugehen, nicht entziehen. Heute ist die Lage nicht viel anders. Auch jetzt benötigt der westdeutsche Bund Erntezahlen, die international anerkannt werden. Darüber hinaus hat der Bund und haben die Länder selbst ein grosses Interesse daran, zuverlässige Zahlen über den Ausfall der Ernte zu besitzen. Die Schwierigkeiten, auf die unsere Ausfuhr stösst, machen es erforderlich, bei der Einfuhr von Nahrungsmitteln mit Devisen zu sparen und nicht mehr Nahrungsmittel einzuführen als zur Versorgung der Bevölkerung wirklich benötigt werden. Die neue Methode der besonderen Erntermittlung ist bisher in Westdeutschland zweimal, und zwar in den Jahren 1948 und 1949, durchgeführt worden. Die praktische Erfahrung hat gezeigt, dass die auf Grund der Ergebnisse der besonderen Erntermittlung ergriffenen ernährungspolitischen Massnahmen die tatsächliche Lage richtig getroffen haben; die praktische Ernährungspolitik hat also die Richtigkeit der Ergebnisse der besonderen Erntermittlung bestätigt. Im letzten Jahr wurde die Getreideernte des Bundesgebietes nach der besonderen Erntermittlung mit 10,2 Mill.t festgestellt, nach den Vorschätzungen der Ernteberichterstatte von August 1949 war dagegen nur eine Getreideernte von etwa 8,4 Mill.t zu erwarten. - Die Kartoffelernte des Bundesgebietes betrug nach der besonderen Erntermittlung 20,9 Mill.t und nach der September-Schätzung der Ernteberichterstatte rund 15,3 Mill.t. Wäre die Ernährungspolitik des Bundes von der um 1,8 Mill.t niedrigeren Getreideernte-Schätzung der Ernteberichterstatte ausgegangen, so wäre bei einer mindest notwendigen zusätzlichen Einfuhr von nur 1 Mill.t Getreide ein zusätzlicher Devisenaufwand von rund 300 Mill.DM erforderlich gewesen. Eine solche über den Bedarf hinausgehende Getreideeinfuhr hätte aller Wahrscheinlichkeit nach zu einem Zusammenbruch der Getreidefestpreise oder zu einer viele Millionen kostenden Ausweitung der Bundesreserve an Getreide geführt. - Noch verhängnisvoller wäre wahrscheinlich die Entwicklung

in der Kartoffelversorgung gewesen. Bei einer Kartoffelernte von nur 15,3 Mill.t hätte sich die Bundesregierung wahrscheinlich entschließen müssen, entweder einen neuen umfangreichen Schweinemord durchzuführen oder zu einer straffen Zwangswirtschaft für Kartoffeln einschl. Kartoffelkarten zurückzukehren, oder beide Wege zu beschreiten. Es sei an die Nervosität erinnert, die bezüglich der Kartoffelversorgung im Sommer und Herbst 1949 in allen Zuschussgebieten herrschte, solange die Ergebnisse der besonderen Ernteermittlung noch nicht vorlagen. Die tatsächliche, ausgeglichene Entwicklung der Kartoffelversorgung im Wirtschaftsjahr 1949/50 hat die Richtigkeit der Ergebnisse der besonderen Ernteermittlung für Kartoffeln bewiesen. Bei einer Kartoffelernte von nur 15 Mill.t wären seit Januar 1950 überhaupt keine Kartoffeln mehr im regulären Handel zu haben gewesen.

Ein weiterer wesentlicher Vorteil der besonderen Ernteermittlung ist ferner, dass die Ertragsfeststellung in sämtlichen Ländern des Bundesgebietes nach der gleichen Methode vorgenommen wird und infolgedessen die Ergebnisse der einzelnen Länder miteinander vergleichbar sind. Dies ist bei der Ernteschätzung durch die statistischen Landesämter zur Zeit nicht der Fall und nach Auffassung des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten auch in absehbarer Zeit nicht zu erreichen. Bei Winterroggen wurde z.B. im vergangenen Jahr die Ernte von den Ernteberichterstattem der Landesämter in Württemberg-Baden um 10,5 vH, in Schleswig-Holstein um 13,6 vH, in Bayern um 18,6 vH und in Niedersachsen um 23,1 vH im Vergleich zur besonderen Ernteermittlung unterschätzt; bei Winterweizen schwankte die Unterschätzung in den einzelnen Ländern zwischen 5,5 und 28,3 vH. Die Vergleichbarkeit der Ernteziffern der einzelnen Länder miteinander ist aber in der praktischen Ernährungspolitik nicht zu entbehren. Nur wenn die Ernteergebnisse der einzelnen Länder miteinander vergleichbar sind, ist das Bundesernährungsministerium in der Lage, bei der Zuteilung von Auslandsgetreide oder Futtermitteln an die einzelnen Länder oder bei Übernahme von Überschüssen aus den einzelnen Ländern in die Bundesreserve gerecht vorzugehen.

Aus alledem dürfte sich ergeben, dass die besondere Ernteermittlung einen entscheidenden Fortschritt der Erntestatistik darstellt. Gewiss ist es möglich, die Ernteschätzung der statistischen Landesämter zu verbessern*. Dies ist auch notwendig, denn die Ernteschätzung durch die statistischen Landesämter ist auch in Zukunft nicht zu entbehren, weil nur auf diesem Wege eine kreisweise Feststellung der Ernteerträge und vollständige Erfassung aller Feldfrüchte möglich ist und auch nur mit der bisherigen Methode der Ernteberichterstatte Vorschätzungen der Ernte in den Sommermonaten vor der endgültigen Feststellung der Ernte durchgeführt werden können.

Die Methode der besonderen Ernteermittlung ist nach den im Ausland gemachten Erfahrungen mit Repräsentativ-Erhebungen entwickelt worden. Die Durchführung der besonderen Ernteermittlung vollzieht sich in verschiedenen Abschnitten. Für Schleswig-Holstein ist vom Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten für 1950 bestimmt worden, dass in 125 Gemeinden des Landes 250 Probefelder für Winterroggen, in 100 Gemeinden 200 Probefelder für Winterweizen und in 125 Gemeinden 250 Probefelder für Spätkartoffeln untersucht werden. Die Auswahl der Gemeinden, Betriebe, Probefelder und Probestellen vollzieht sich nach dem Zufallsprinzip unter Berücksichtigung der in den Kreisen verschiedenen Anbaudichte der einzelnen Feldfrüchte. Über das zur Auswahl der Gemeinden angewandte Verfahren unterrichtet die Tabelle 1, die für die Ernteermittlung 1950 bei Winterroggen benutzt wurde.

In der Tabelle sind die Kreise des Landes aufgeführt und in Spalte 1 die im Dezember 1949 in den Kreisen festgestellten Aussaatflächen an Winterroggen eingetragen worden. Die Spalte 2 enthält die sogenannten kumulativ-Summen. Diese wurden aus der Spalte 1 in der Form errechnet, dass die Aussaatfläche des Kreises Eckernförde mit der Aussaatfläche des Kreises Eiderstedt zusammengezählt wurde. Die sich ergebende Summe wurde in der Zeile des Kreises Eiderstedt in Spalte 2 eingetragen. Zu dieser Summe wurde wiederum die Aussaatfläche des Kreises Eutin zugezählt. Die sich daraus ergebende Summe wurde in die Zeile des Kreises Eutin in Spalte 2 eingesetzt. So wurde fortlaufend die Aussaatfläche des neu hinzukommenden Kreises zu der für den der laufenden Nummer nach vorhergehenden Kreis ermittelten Summe hinzugezählt. So ergibt sich, dass schliesslich als

*) Dieses ist in Schleswig-Holstein 1948 mit gutem Erfolg über die Kreisberichterstatte geschehen und nach einer abweichenden Methode 1949 in Württemberg-Baden. 1949 wurde in Schleswig-Holstein die verbesserte Methode nicht angewandt, um einer Verbesserung, die 1950 von allen Bundesländern einheitlich eingeführt werden soll, nicht weiter vorzugreifen.

Tab.1 Auswahl der Gemeinden in Schleswig-Holstein für die besondere Ernteermittlung 1950 von Winterroggen

Kreis	Aussaat- flächen Dezember 1949	Kumulativ- summen	Kumulativ-Zahlen der je Kreis auszuwählenden Gemeinden (Sp.2 x Faktor) [*]	Zahl der je Kreis auszuwählenden Gemeinden
	1	2	3	4
Eckernförde	6 371	6 371	7,2	7
Eiderstedt	73	6 444	7,3	0
Eutin	3 836	10 280	11,6	4
Flensburg-Land	8 400	18 680	21,1	10
Hzgt.Lauenburg	12 385	31 065	35,0	14
Husum	4 581	35 646	40,2	5
Norderdithm.	2 454	38 100	43,0	3
Oldenburg	3 841	41 941	47,3	4
Pinneberg	4 391	46 332	52,3	5
Plön	7 507	53 839	60,7	8
Rendsburg	14 086	67 925	76,6	16
Schleswig	8 727	76 652	86,5	10
Segeberg	13 035	89 687	101,2	15
Steinburg	4 779	94 466	106,6	5
Stormarn	7 698	102 164	115,3	9
Süderdithm.	3 761	105 925	119,5	4
Südtondern	3 525	109 450	123,5	4
Lübeck	1 341	110 791	125,0	2
insgesamt	110 791			125

*) Faktor für Winterroggen: $\frac{125}{110\ 791} = 0,00112825$

stellen die Zahl der je Kreis auszuwählenden Gemeinden dar. Durch diese Rechenmethode ist gewährleistet, dass die Gemeinden, in denen Probefelder untersucht werden, entsprechend der Anbaudichte auf die einzelnen Kreise verteilt werden.

Um nun bei der Auswahl der Gemeinden innerhalb der Kreise jede Willkür auszuschalten, schliesst sich an die Bestimmung der Zahl der in jedem Kreis auszuwählenden Gemeinden die Auswahl der Gemeinden selbst im Kreise an. Diese Auswahl wird wie bei einer Lotterie mit Urne und Nummerzettel durchgeführt. Für Gemeinden, deren Anbaufläche der betreffenden Fruchtart kleiner als 10 ha ist oder die im selben Jahr schon einmal ausgewählt sind, wird eine Ersatzgemeinde gezogen.

In Fortsetzung des Zufallsprinzips erfolgt dann auch die Auswahl von je 2 Betrieben in den ausgewählten Gemeinden nach dem Zufall. Diese Arbeit wird durch Kommissionen vorgenommen, die in jedem Landkreis eingesetzt worden sind und aus einem Vertreter des Kreislandwirtschaftsamtes und einem Vertreter der Kreisbauernkammer bzw. des Bauernverbandes bestehen. Die Auswahl erfolgt wieder mit Urne und Nummerzettel anhand der Hilfslisten oder Betriebsbogen zur Bodenbenutzungserhebung. Um sicherzustellen, dass entsprechend der Verteilung der Anbaufläche der betreffenden Fruchtart auf die verschiedenen Betriebsgrössenklassen die richtige Zahl von Gross- und Kleinbetrieben für die Auswahl der Probefelder bestimmt werden, muss solange gezogen werden, bis der gewählte Betrieb die vorgeschriebenen Grössenklassenbedingungen erfüllt.

Der Auswahl der Betriebe in einer Gemeinde folgt die Auswahl der Probefelder. Diese erfolgt, um wiederum das Zufallsprinzip sicherzustellen, durch Auslosung unter den Feldern des ausgesuchten Betriebes, die mit der betreffenden Fruchtart bestanden sind.

Um schliesslich auch alle menschlichen Einflüsse bei der Entnahme der Proben auszuschliessen, ist den Kommissionen vorgeschrieben, an welchen Stellen der ausgewählten Felder die Proben entnommen werden müssen. Diese Vorschriften müssen genau innegehalten werden, weil sonst die Gefahr besteht, dass die Kommission versucht, die Proben so zu nehmen, dass sie ein repräsentatives Bild von dem Ertrag des betreffenden Feldes geben. Darauf kommt es aber nicht an. Es soll nicht der Ertrag einzelner Felder, Gemeinden oder Kreise festgestellt werden, sondern der Ertrag je ha im Durchschnitt des ganzen Landes. Man muss sich also z.B. den gesamten Winterroggen-Anbau Schleswig-Holsteins als ein grosses Feld vorstellen, von dem in gleichmässiger Verteilung über das Feld an 2500 verschiedenen Stellen Proben entnommen werden. Dies hat zur Folge, dass die Probe auch dann an der vorgeschriebenen Stelle entnommen werden muss, wenn dort der Wuchs beispielsweise durch einen grossen

Kumulativ-Summe bei dem letzten Landkreis des Landes, im vorliegenden Falle Lübeck, die gleiche Zahl steht, die als Summe der Aussaatflächen aller Kreise in Spalte 1 aufgeführt ist. Nunmehr wird die Zahl der Gemeinden, in denen Proben genommen werden sollen - im vorliegenden Fall also 125 - durch die Gesamtaussaatfläche des Landes für Winterroggen dividiert. Man erhält dann eine Zahl von 0,00112825. Mit diesem Faktor werden sodann die Kumulativ-Summen der Spalte 2 multipliziert. Das Ergebnis sind die sogenannten Kumulativ-Zahlen der Spalte 3. Die Differenzen, die zwischen den einzelnen nicht aufgerundeten Kumulativ-Zahlen der Kreise sich sodann ergeben,

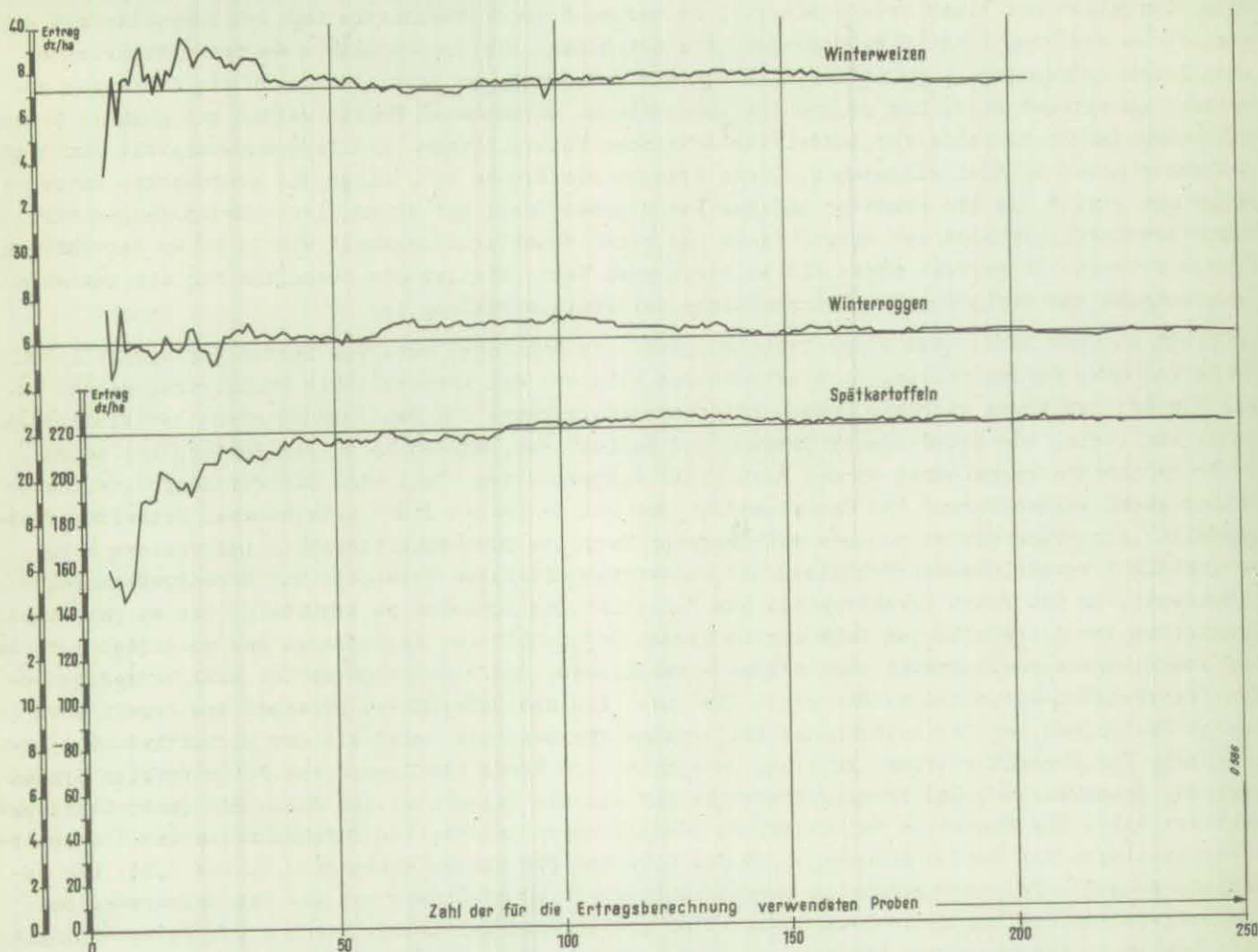
Stein, ein Wasserloch oder einen Baum stark beeinträchtigt ist oder überhaupt fehlt. Es ist also niemals möglich, auf Grund der entnommenen Proben den Ertrag einzelner Felder, Betriebe, Gemeinden oder Kreise zu beurteilen. Nur die Summe aller Proben gibt einen Maßstab für die Ernte des Landes.

Das Probennehmen selbst vollzieht sich in zwei Etappen. Im ersten Abschnitt der Probeentnahmen werden auf den ausgewählten 250 Probefeldern je Feld 5 bzw. 10 qm Probeschnitte entnommen. Von allen Parzellen mit einer Grösse bis zu 1 ha werden 5 qm Probeschnitte und von Parzellen mit einer Grösse von über 1 ha 10 qm Probeschnitte entnommen. Die Probeschnitte werden mittels eines metallenen u-förmigen, 1 qm umfassenden Rahmens entnommen, so dass also genau die Ernte von jeweils 1 qm erfasst wird. Die so von den Kommissionen entnommenen Proben werden mit genauer Kennzeichnung der Probestelle der landwirtschaftlichen Untersuchungs- und Forschungsanstalt der Landesbauernkammer in Kiel eingesandt. Diese drischt die Proben aus, wiegt die erdroschene Getreidemenge und stellt die Trockenmasse und den Fremdbesatz fest. Auf Grund dieser Ermittlungen wird dann berechnet, wie hoch der Ertrag je ha bei einem Feuchtigkeitsgehalt von 14 vH an der betreffenden Probestelle gewesen wäre. Die so gewonnenen Werte stellen die Grundlage für die weiteren Berechnungen zur Gewinnung der Endergebnisse der Erntermittlung dar.

Es liegt auf der Hand, dass diese Probeschnitte, die möglichst kurz vor Beginn der eigentlichen Ernte genommen werden sollen, noch kein wahres Bild von dem tatsächlichen Ernteertrag geben, da sie die bei der Ernte und beim Drusch entstehenden Verluste und den Schwund nicht berücksichtigen. Um zu ermitteln, wie gross dieser Schwund und Verlust ist, werden 15 vH der Felder, bei denen qm-Probeschnitte vorgenommen worden sind, voll ausgedroschen. Dazu wird die Flächengrösse dieser Felder genau vermessen und das Gesamtgewicht des von demselben Stück erdroschenen Getreides festgestellt. Ausserdem werden von dem erdroschenen Getreide Durchschnittsproben (mindestens 1 kg) in luftdicht verschlossenen Behältern der Landwirtschaftlichen Versuchs- und Forschungsanstalt eingesandt, um den Feuchtigkeitsgehalt zum Zeitpunkt des Drusches zu ermitteln. Die so gewonnenen Ergebnisse der durchgeführten Volldrusche werden sodann mit den Ergebnissen der qm-Proben - beide auf 14 vH Feuchtigkeitsgehalt umgerechnet - verglichen, die von diesen später voll ausgedroschenen Probefeldern entnommen worden sind. Die Zahl, die den Unterschied zwischen den Ergebnissen der qm-Proben und den Ergebnissen der Volldrusche kennzeichnet, wird als der Korrektivfaktor bezeichnet. Der Korrektivfaktor gibt an, um wieviel die Ernte bei Drusch vom Felde infolge Ernteverlust, Dreschverlust und Schwund niedriger ist als die Halmernte, die durch die qm-Proben repräsentiert wird. Die bisher in den einzelnen Bundesländern ermittelten Durchschnitte der Korrektivfaktoren liegen für Roggen zwischen 0,79 und 0,96 und für Weizen zwischen 0,81 und 0,94. Das bedeutet, dass die Felddruschernte im Durchschnitt um 10 vH niedriger ist als die Halmernte. Der Korrektivfaktor ist bei schlechtem Erntewetter grösser als bei gutem. Durch diese Wetterabhängigkeit ist er in den einzelnen Ländern und Jahren verschieden. Es wird auch durch den Zeitpunkt der Probeschnitte beeinflusst, da bei zu früher Probeentnahme das Getreide noch nicht das volle Gewicht hat, wodurch der Korrektivfaktor über 1 steigen kann. Der so aus der Summe aller vorgenommenen Volldrusche und der Summe aller zu diesen Volldruschen gehörigen qm-Proben gewonnene Korrektivfaktor wird sodann auf die Summe sämtlicher qm-Proben des Landes übertragen. Daraus errechnet sich dann die Felddruschernte, die als Landesdurchschnitts-ha-Ertrag angesehen werden kann für den Fall, dass die gesamte Ernte des Landes vom Felde weggedroschen worden wäre. Tatsächlich ist dies aber nicht der Fall. Der grösste Teil der Ernte wird zunächst in Scheunen eingefahren und dann im Laufe des Herbstes und Winters ausgedroschen. Dadurch entstehen weitere Verluste (z.B. Atmungsverluste, Mäusefrass), die von der bisher ermittelten Felddruschernte abgesetzt werden müssen. Auf Grund mannigfacher Untersuchungen und vielfältiger Urteile von Sachverständigen sind diese zusätzlichen Verluste auf 5 vH der Ernte angesetzt worden. Die tatsächlich verfügbare Ernte, die sogenannte Speicherernte, liegt also um 5 vH niedriger als die Ernte bei Drusch vom Felde weg, die die Erntermittlung ergibt. Da es in der Praxis nicht darauf ankommt zu wissen, wie gross die Ernte ist, wenn sie restlos sofort vom Feld weggedroschen worden wäre, sondern nur die tatsächlich verfügbare Ernte, die Speicherernte, interessiert, wird auch seit 1949 nur noch das Ergebnis der Speicherernte veröffentlicht. Der gleiche Weg wird sinngemäss auch bei der besonderen Erntermittlung für Spätkartoffeln beschritten. Hier treten lediglich an die Stelle der qm-Probeschnitte die Proberodungen von 25 m laufender Reihe an fünf verschiedenen Stellen und an die Stelle des Volldrusches

ganzer Probefelder die Vollrodung ganzer Probefelder.

Die Durchführung der erforderlichen Berechnungen liegt in der Hand des Statistischen Landesamts. Die Gesamtorganisation wird von einer Landesarbeitsgemeinschaft gesteuert, zu der sich Statistisches Landesamt, Landesbauernkammer, Bauernverband und die Landwirtschaftliche Untersuchungs- und Forschungsanstalt - Kiel unter Federführung des Landesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten zusammengeschlossen haben.



Aus dem Dargelegten ergibt sich, dass die Methode der besonderen Ernteermittlung subjektive Einflüsse weitgehend ausschaltet. Die besondere Ernteermittlung beruht auf objektiven Messungen und Wägungen der Ernte. Vielfach wird nun der Einwand gemacht, dass man unmöglich aus der Ernte von 2500 qm (250 Probefelder a 10 qm-Proben gerechnet) auf die Ernte des ganzen Landes schliessen könne. Die Messung und Wägung von 2500 qm, d.h. von 0,25 ha, sei zu wenig, um die Ernte von z.B. 118 000 ha Roggen errechnen zu können. Um nun ein sinnfälliges Urteil über die Zuverlässigkeit der Methode zu vermitteln, wurden die Durchschnittserträge aus 1, 2, 3, 4 usw. bis aus der vollen Zahl der Proben (250 bzw. 200) getrennt errechnet und als Kurve aufgetragen. Dabei wurden auf der Hochachse die Hektar-Erträge und auf der Längsachse die Zahl der für die Errechnung benutzten Proben abgetragen und der endgültige festgestellte Landesdurchschnittsertrag als Vergleichslinie eingezeichnet. Bei allen drei Fruchtarten sind die Erträge, die aus weniger als aus 50 Proben errechnet wurden (linke Seite der Kurve) noch recht unterschiedlich und weichen auch erheblich vom endgültig festgestellten Landesdurchschnittsertrag ab. Bei zunehmender Zahl der Proben glätten sich die Kurven aber sehr schnell und nähern sich der Durchschnittslinie, so dass ab 150 Proben kein Wert mehr um mehr als 0,5 dz/ha beim Getreide und 5 dz/ha bei den Kartoffeln vom Mittelwert abweicht. Diese Kurven zeigen sehr deutlich, dass, wenn man die Zahl der Proben beliebig vergrößern würde, das Endresultat immer dasselbe bleiben würde, wenn man 0,5 bzw. 5 dz/ha als zulässigen Fehler anerkennt und dass man bei der gewählten Probezahl schon eine erhebliche Reserve hat, da der

Endwert schon bei ungefähr 150 Proben erreicht wird.

Als Nachteil der besonderen Ernteermittlungs-Methode wird vielfach angeführt, dass sie teurer ist als die Ernteschätzung der statistischen Landesämter. Das ist zweifellos der Fall, aber die entstehenden Kosten stehen jedoch in gar keinem Verhältnis zu den Millionen-Beträgen, die unter Umständen auf Grund falscher Erntezahlen verschwendet oder fehlgeleitet werden. Es wird auch möglich sein, die besondere Ernteermittlung, je mehr sie sich einbürgert, desto stärker zu verbilligen. Es ist durchaus denkbar, dass sich das Verfahren in einigen Jahren so eingespielt hat, dass man dazu übergehen kann, das Probennehmen nicht mehr durch besondere Kommissionen vornehmen zu lassen, sondern den ehrenamtlichen Ernteschätzern der statistischen Landesämter zu übertragen. Der Einsatz der Kommissionen, die den wesentlichsten Teil der entstehenden Kosten verursachen, würde dadurch weitgehend entbehrlich werden; sie hätten dann nur noch in den Gemeinden nach dem Zufallsprinzip die Betriebe und Felder zu bestimmen, in denen die Proben zu nehmen sind und den zuständigen Ernteschätzer in seine Aufgabe einzuweisen. Diese Kopplung von besonderer Ernteermittlung mit den Ernteberichterstatern des Statistischen Landesamtes hätte neben der Verbilligung den Vorteil, dass die Ernteschätzer für die ja auch in Zukunft unentbehrlichen Vorschätzungen der Ernte in den Sommermonaten durch die Mitarbeit bei der besonderen Ernteermittlung einen zusätzlichen Maßstab für ihre Vorschätzungen bekommen würden und sich dadurch die menschliche Neigung zu Unter- oder Überschätzungen vermindern würde. Das Statistische Landesamt Schleswig-Holstein hat im Hinblick auf diese künftige Entwicklung in diesem Jahr insofern schon einen Anfang gemacht, als es den ehrenamtlichen Schätzern kleine Federwagen zur Verfügung gestellt hat, die die Schätzer in die Lage versetzen sollen, zur Unterbauung ihrer Schätzungen Proberodungen und Wägungen bei Kartoffeln nach Art der besonderen Ernteermittlung durchzuführen.

Ernteschätzung und besondere Ernteermittlung bedeuten so auf weite Sicht gesehen keine Zweigleisigkeit in der Ernteschätzung oder Ernteermittlung. Beide Verfahren werden sich vielmehr ergänzen können und müssen. Schon jetzt ist es allerdings notwendig, die Ernteschätzungen der Landesämter und die besondere Ernteermittlung zeitlich auf einen Nenner zu bringen, und zwar in der Form, dass nach der alten Methode der Landesämter - soweit wie möglich verbessert - die Erntevorschätzungen monatlich wie üblich bis zu dem Zeitpunkt vorgenommen werden, an dem die Ergebnisse der besonderen Ernteermittlung vorliegen. Diese sind dann als das Endergebnis anzusehen. Entsprechend der mit Hilfe der besonderen Ernteermittlung erstellten endgültigen Feststellung der Größe der Ernte müssten dann auch die Kreisergebnisse der letzten Vorschätzung der Ernteberichterstatler des Statistischen Landesamtes auf das Landesergebnis der besonderen Ernteermittlung umgerechnet werden. Diese Umrechnung hat in dem Verhältnis zu erfolgen, in dem sich die letzte Vorschätzung der Berichterstatler im Landesergebnis von dem Ergebnis der besonderen Ernteermittlung für das Land unterscheidet. In Schleswig-Holstein ist man nach diesem Grundsatz bereits im letzten Jahr verfahren. Es ist zu wünschen, dass sich alle Länder des Bundesgebietes diesem Weg schon von diesem Jahre ab anschließen, damit in Zukunft wirklich jede Zweigleisigkeit in der Ernteermittlung vermieden wird.

Die Angestellten in der privaten Wirtschaft Schleswig-Holsteins

Ergebnisse der einmaligen amtlichen Erhebung der Angestelltenverdienste* für Mai 1949
(1. Teil)

Im Mai 1949 wurde in allen Ländern des Vereinigten Wirtschaftsgebietes eine Repräsentativerhebung der Angestelltenverdienste in der Industrie, im Handel, im Bank- und im Versicherungsgewerbe durchgeführt. In Schleswig-Holstein machten dabei 924 Betriebe aus den genannten Wirtschaftsgruppen Angaben über die Gehälter der 10 579 bei ihnen beschäftigten Angestellten** mit einem monatlichen Bruttogehalt von weniger als 600 DM. Diese Angaben können als repräsentativ angesehen werden für die Verdienste von insgesamt 37 833 Angestellten, die im Mai 1949 in den genannten

*) vgl. "Sonderdienst des Statistischen Landesamtes Schleswig-Holstein", Arbeitsnummer 4-54-1, ausgegeben am 24.5.1950.

***) ohne diejenigen Angestellten, die nach der T.O.A. besoldet werden.

Die Zahl der Angestellten in den erfassten Wirtschafts- und Gewerbegruppen der privaten Wirtschaft Schleswig-Holsteins
Tab.1

Wirtschafts- und Gewerbegruppe, Geschlecht	Zahl der		vH-Satz der Repräsen- tation (Sp. 1:2)	
	erfass- ten	insges. beschäft- igten*		
				Angestellten
	1	2		3
Metallverarbeitende Industrie	m	1 826	3 896	46,9
	w	549	1 201	45,7
	m + w	2 375	5 097	46,6
Chemische Industrie	m	260	722	36,0
	w	122	417	29,3
	m + w	382	1 139	33,5
Baugewerbe (einschl. Baunebengewerbe)	m	201	999	20,1
	w	38	470	8,1
	m + w	239	1 469	16,3
Holzgewerbe	m	128	514	24,9
	w	48	224	21,4
	m + w	176	738	23,8
Textil-Industrie	m	131	714	18,3
	w	76	577	13,2
	m + w	207	1 291	16,0
Nahrungs- und Genussmittel- Industrie	m	637	2 220	29,1
	w	328	1 348	24,3
	m + w	965	3 568	27,3
Erfasste Industriegruppen zusammen **	m	3 347	9 229	36,4
	w	1 185	4 261	27,8
	m + w	4 532	13 490	33,7
Grosshandel	m	1 245	6 388	19,5
	w	549	3 199	17,2
	m + w	1 794	9 587	18,7
Einzelhandel	m	1 361	6 550	20,8
	w	1 698	5 002	33,9
	m + w	3 059	11 552	26,5
Warenhandel zusammen	m	2 606	12 938	20,1
	w	2 247	8 201	27,4
	m + w	4 853	21 139	23,0
Bankgewerbe	m	288	653	44,1
	w	144	534	27,0
	m + w	432	1 187	36,4
Versicherungen	m	490	1 227	39,9
	w	272	790	34,4
	m + w	762	2 017	37,8
Alle Gruppen zusammen	m	6 731	24 047	28,0
	w	3 848	13 786	27,9
	m + w	10 579	37 833	28,0

*) Die Zahlen für alle Gruppen (ausser für die Industrie) sind nach Unterlagen der Deutschen Angestelltengewerkschaft eingesetzt.

***) einschl. der Angestellten eines Betriebes der eisenschaffenden Industrie.

Tab.2 Geschlechts- und Altersgliederung der Angestellten

Wirtschafts- und Gewerbegruppe	von 100								
	inagesamt			männlichen			weiblichen		
	Angestellten								
	sind		stehen im Alter von ... Jahren						
	männl.	weibl.	20-30	30-45	ü.45	20-30	30-45	ü.45	
Metallverarbeitende Industrie	76	24	16	43	41	64	24	12	
Chemische Industrie	63	37	21	39	40	58	31	11	
Baugewerbe einschl. Baunebengew.	68	32	13	44	43	32	34	34	
Holzgewerbe	70	30	12	41	47	56	19	25	
Textil-Industrie	55	45	13	29	58	41	38	21	
Nahrungs- u. Genussmittel-Ind.	62	38	15	41	44	46	30	24	
Erf. Industrie gr. insges.	68	32	15	41	44	51	29	20	
Grosshandel	67	33	29	40	31	58	27	15	
Einzelhandel	57	43	39	36	25	55	28	17	
Warenhandel insgesamt	61	39	34	38	28	56	28	16	
Bankgewerbe	55	45	26	32	42	56	22	22	
Versicherungen	61	39	23	46	31	55	30	15	
Erfasste Gruppen insges.	64	36	26	39	35	54	28	18	

Wirtschaftsgruppen tätig waren. - Tabelle 1 (vergleiche auch Abbildung 1) zeigt, wie die erfassten bzw. insgesamt beschäftigten Angestellten sich auf die einzelnen Wirtschafts- und Gewerbegruppen verteilen.

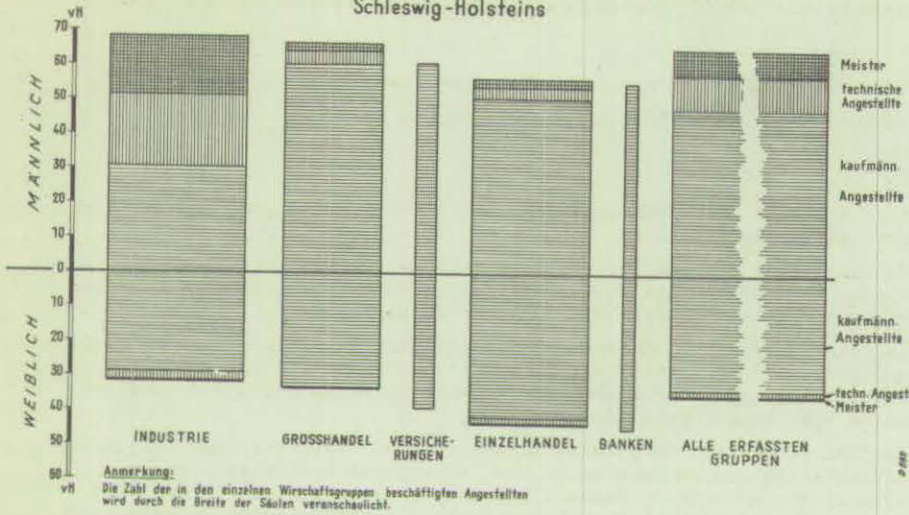
Da auch Angaben über das Geschlecht und die Zugehörigkeit der Angestellten zu verschiedenen Alters-, Gehalts- und Beschäftigungsgruppen zu machen waren, erhält man zusätzlich einen Begriff von anderen wichtigen Punkten der sozialen Struktur der Angestelltenschaft. Die gewissermassen nebenher angefallenen, dafür aber nicht minder aufschlussreichen Ergebnisse der Erhebung in bezug auf diese Punkte sollen zuerst besprochen werden. In der nächsten Ausgabe der "Statistischen Monatshefte" folgt die Besprechung der Angestelltenverdienste. In einem dritten Aufsatz wird dann noch ein Vergleich zwischen den Gehältern der Angestellten in der privaten Wirtschaft einerseits und denen der Angestellten im Öffentlichen Dienst sowie den Verdiensten der Industriearbeiter andererseits angestellt werden.

Etwas weniger als zwei Drittel (64 vH) aller Angestellten in den erfassten Wirtschaftsgruppen sind Männer. Wesentlich grösser als im Gesamtdurchschnitt ist der Männeranteil in der Metallverarbeitenden Industrie (76 vH), im Holz- und im Baugewerbe (70 bzw. 68 vH). Umgekehrt ist der Frauenanteil im

Abb. 1

GESCHLECHT UND BESCHÄFTIGUNGSART DER ANGESTELLTEN

in den erfaßten Gruppen der privaten Wirtschaft
Schleswig-Holsteins



Bankgewerbe und in der Textil-Industrie (beide 45 vH) und im Einzelhandel (43 vH) am höchsten. Die Unterschiede zwischen den einzelnen Wirtschaftsgruppen sind wohl in erster Linie durch das Vorwiegen bestimmter Tätigkeiten, für die entweder Männer oder Frauen besonders geeignet sind, bedingt. So lässt sich z.B. der hohe Frauenanteil im Einzelhandel ohne weiteres daraus erklären, dass Frauen sich aus mehreren Gründen in den meisten Branchen dieser Gruppe besonders gut im Verkauf

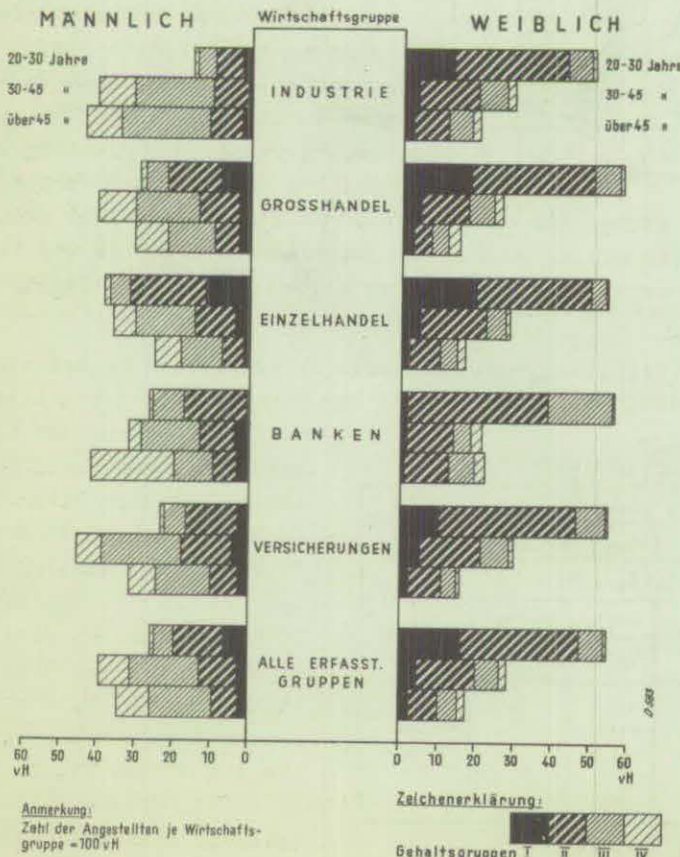
eignen; der hohe Männeranteil in einigen Industriegruppen erklärt sich daraus, dass eine Reihe von Tätigkeiten, die hier besonders wichtig sind, den Männern vorbehalten bleiben, z.B. die Tätigkeit als Meister. - Abbildung 1 gibt einen Eindruck vom Geschlechterverhältnis der Angestellten

Abb. 2

DIE ANGESTELLTEN

in den erfaßten Gruppen der privaten Wirtschaft
Schleswig-Holsteins

NACH ALTERS- UND GEHALTSGRUPPEN



in den einzelnen Wirtschaftsgruppen und veranschaulicht weiterhin die Bedeutung der Wirtschaftsgruppen, gemessen an der Anzahl der in ihnen beschäftigten Angestellten.

Die Altersgliederung der Angestellten (vgl. Tabelle 2, Abbildung 2) weist eine Reihe von Besonderheiten auf. Während z.B. bei den männlichen die Gruppe der 20-30jährigen am schwächsten, nämlich nur mit 26 vH besetzt ist, gehören zu dieser Gruppe mehr als die Hälfte (54 vH) aller weiblichen Angestellten. Der Grund für dies eigentümliche Verhältnis dürfte einerseits darin zu suchen sein, dass in die Gruppe der Männer zwischen 20 und 30 Jahren ein relativ großer Teil der durch den Krieg besonders stark verminderten Jahrgänge fällt, während andererseits die Gruppe der weiblichen Angestellten entsprechenden Alters diejenigen Jahrgänge enthält, von denen erst verhältnismässig wenig Frauen wegen Eheschließung bzw. Mutterschaft aus dem Angestelltenberuf ausgeschieden sind.

Der Altersaufbau der weiblichen Angestellten ist in den einzelnen Wirtschaftsgruppen insofern gleichartig, als die 20-30jährigen am stärksten vertreten sind, gefolgt von den 30-45- und den über 45jährigen. Eine Ausnahme bildet das Bankgewerbe; die Abweichung dürfte jedoch zufällig sein. Ferner bestehen Abweichungen im Bau- und im Holz-

gewerbe, für die Industrie im ganzen gilt jedoch das Gesagte ohne Einschränkung.

Die Altersgliederung der männlichen Angestellten ist demgegenüber von Wirtschaftsgruppe zu Wirtschaftsgruppe recht unterschiedlich. So dominieren im Einzelhandel die 20-30jährigen, im Grosshandel und im Versicherungsgewerbe die 30-45jährigen, in der Industrie und im Bankgewerbe die über 45jährigen.

Die Verteilung der Angestellten auf Gehaltsgruppen ist aus der Tabelle 3 zu ersehen. Die Zugehörigkeit zu diesen Gruppen bestimmt sich nach Tätigkeitsmerkmalen.

Es gehören zur

- Gehaltsgruppe I: Kaufmännische oder technische Angestellte mit vorwiegend mechanischer bzw. einfacher Tätigkeit,
- Gehaltsgruppe II: Kaufmännische Angestellte mit einfacher kaufmännischer Tätigkeit; technische Angestellte mit vorwiegend mechanischer oder einfacher zeichnerischer und technischer Tätigkeit; Hilfsmeister,
- Gehaltsgruppe III: Kaufmännische und technische Angestellte mit qualifizierter Tätigkeit und grösserer Verantwortung; Angestellte, die schwierige Arbeiten selbständig und unter eigener Verantwortung erledigen und nur allgemeine Anweisungen erhalten; Meister,
- Gehaltsgruppe IV: Kaufmännische bzw. technische Angestellte mit selbständiger Tätigkeit, die umfangreiche kaufmännische bzw. technische Spezialkenntnisse und Erfahrungen erfordert; Angestellte in verantwortlicher Stellung mit Dispositionsbefugnis bzw. mit besonders verantwortlichem selbständigen Tätigkeitsbereich; Obermeister.

Die Angestellten mit Berufsbildung und die tariflich mit ihnen Gleichgestellten werden in den Gruppen II - IV erfasst, diejenigen ohne Berufsausbildung in der Gruppe I.

Tab.3 Gliederung der Angestellten nach Gehaltsgruppen

Wirtschaftsgruppe	von 100							
	männlichen				weiblichen			
	Angestellten gehören zur Gehaltsgruppe							
	I	II	III	IV	I	II	III	IV
Industrie	7	25	49	20	19	56	20	5
Grosshandel	14	31	35	20	25	51	17	7
Einzelhandel	17	37	32	14	26	56	14	4
Bankgewerbe	7	33	34	26	3	62	29	6
Versicherungen	9	35	41	15	17	62	19	2
Erfasste Gruppen insges.	12	31	40	18	22	55	18	5

Zu den Gehaltsgruppen III und IV gehören 58 vH aller männlichen, jedoch nur 23 vH der weiblichen Angestellten. Das bedeutet, dass die Männer in weit höherer Masse mit qualifizierteren Arbeiten beschäftigt werden als die Frauen. Wenn auch die entsprechenden Zahlen stark schwanken, kann man doch sagen, dass in allen Wirtschafts- und Gewerbegruppen der Richtung nach ähnliche Verhältnisse vorliegen.

Die Grenzfälle sind folgende: Im Holzgewerbe machen die männlichen Angehörigen der beiden höchsten Gehaltsgruppen 78 vH, im Einzelhandel aber nur 46 vH aus; im Baugewerbe sind 45 vH und in der metallverarbeitenden Industrie nur 13 vH aller weiblichen Angestellten in den Gehaltsgruppen III und IV.

Zwischen der Verteilung der Angestellten auf Gehaltsgruppen und ihrer Altersgliederung bestehen enge Zusammenhänge. In Abbildung 2 wird gezeigt, wie die Besetzung der Gehaltsgruppen von Alters-

stufe zu Altersstufe wechselt. Von den männlichen Angestellten im Alter von 20 bis 30 Jahren sind nur 25 vH in den Gehaltsgruppen III und IV, von den 30 bis 45jährigen sind es 67 vH und von den über 45jährigen 72 vH. Für die Frauen lauten die entsprechenden Sätze: 13, 29 und 42 vH. In diesen Zahlen spiegelt sich die Tatsache

Tab.4 Verteilung der Angestellten auf Beschäftigungsgruppen

Wirtschaftsgruppe	von 100					
	männlichen			weiblichen		
	Angestellten sind					
	kaufm.	techn.	Meister	kaufm.	techn.	Meister
	Angestellte			Angestellte		
Industrie	45	31	25	90	9	1
Grosshandel	91	6	3	100	0	-
Einzelhandel	89	6	5	97	3	0
Bankgewerbe	100	-	-	100	-	-
Versicherungen	100	-	-	100	-	-
Erfasste Gruppen insges.	73	15	12	96	4	0

wider, dass sowohl die Männer als auch die Frauen mit zunehmendem Alter mehr und mehr mit verantwortungsvollen Aufgaben betraut werden; die Frauen jedoch in keiner Altersgruppe in gleichem Umfang wie die Männer. - Von unerheblichen Ausnahmen abgesehen, kann man diese Feststellungen für sämtliche Wirtschaftsgruppen treffen. Dort, wo verhältnismässig viele junge Angestellte beschäftigt werden, sind die höheren Gehaltsgruppen schwächer besetzt und umgekehrt.

Die weiblichen Angestellten sind zu 96 vH kaufmännisch tätig (vgl. Tabelle 4, Abbildung 1). Nur in der Industrie und im Einzelhandel sind sie in nennenswertem Maße ausserhalb des kaufmännischen Büros beschäftigt. Von den männlichen sind jedoch nur 73 vH kaufmännische Angestellte, dafür aber 15 bzw. 12 vH technische Angestellte und Meister. Der hohe Anteil der beiden letzten Gruppen rührt von der Industrie her, im Groß- und im Einzelhandel machen die kaufmännischen nämlich 90 vH, in den übrigen Wirtschaftsgruppen 100 vH aus. - Die Meister sind im übrigen mit 43 vH aller männlichen Angestellten in der Textil-Industrie am stärksten vertreten, die technischen Angestellten mit 42 vH am stärksten in der metallverarbeitenden Industrie. Der Anteil der technischen Angestellten und der Meister zusammen ist nirgends so hoch wie im Baugewerbe (67 vH).

Der Anteil der technischen Angestellten bzw. Meister an der Zahl der weiblichen Angestellten ist nur in der metallverarbeitenden, in der chemischen und in der Textil-Industrie nennenswert, erreicht aber nirgends auch nur ein Viertel. Wie gering der Anteil dieser Beschäftigungsgruppen bei den Frauen ist, zeigen besonders deutlich die Abbildungen 3 und 4.

Der Altersaufbau der männlichen kaufmännischen und technischen Angestellten entspricht im wesentlichen dem der gesamten männlichen Angestellten (vgl. Tabelle 1); am häufigsten sind die 30-45jährigen, und zwar besonders bei den technischen Angestellten. Anders

Tab.5
Altersgliederung der Angestellten nach Beschäftigungsgruppen

Geschlecht	von 100								
	kaufmännischen Angestellten			technischen Angestellten			Meistern		
	stehen im Alter von								
	20-30	30-45	ü.45	20-30	30-45	ü.45	20-30	30-45	ü.45
männlich	32	39	29	16	46	38	2	32	66
weiblich	54	28	17	56	26	18	15	35	50

ist es bei den Meistern, die zum grössten Teil über 45 Jahre alt sind, in der chemischen Industrie z.B. zu 83 vH, in der Textil-Industrie 79 vH. - Der Weg vom einfachen zum gehobenen Angestellten wird also im allgemeinen schneller zurückgelegt als der vom Arbeiter zum Meister. - Ebenso

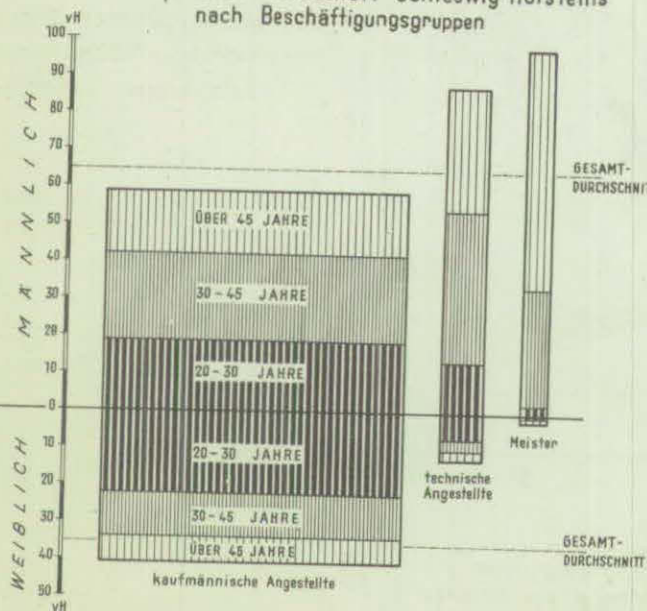
gleichet der Altersaufbau der weiblichen Angestellten in den Beschäftigungsgruppen - ausser bei den Meistern - dem der gesamten weiblichen Angestellten.

Die Zahlen für die weiblichen Meister, zum Teil auch die für die weiblichen technischen Angestellten, sind mit einiger Vorsicht aufzunehmen, weil bei ihnen der Fehler der kleinen Zahl sehr starke Verzerrungen hervorgerufen haben kann. Das gilt besonders für Tabelle 6.

Oben wurde festgestellt, (vgl. Tabelle 3) dass 58 vH aller männlichen Angestellten zu den Gehaltsgruppen III und IV gehören. Aus Tabelle 6 (vgl. Abbildung 4) geht hervor, dass von den männlichen kaufmännischen Angestellten jedoch nur 52 vH, von den technischen aber 63 vH und von den Meistern sogar 87 vH zu diesen Gruppen zählen. Für die weiblichen Angestellten ergeben sich in dieser Beziehung folgende Zahlen: 22, 29 und 87 vH (Gesamtdurchschnitt 23 vH). Die Arbeit der kaufmännischen Angestellten, sowohl der männlichen als der weiblichen, ist also durchweg weniger verant-

Abb.3

ALTERSAUFBAU DER ANGESTELLTEN
in der privaten Wirtschaft Schleswig-Holsteins
nach Beschäftigungsgruppen



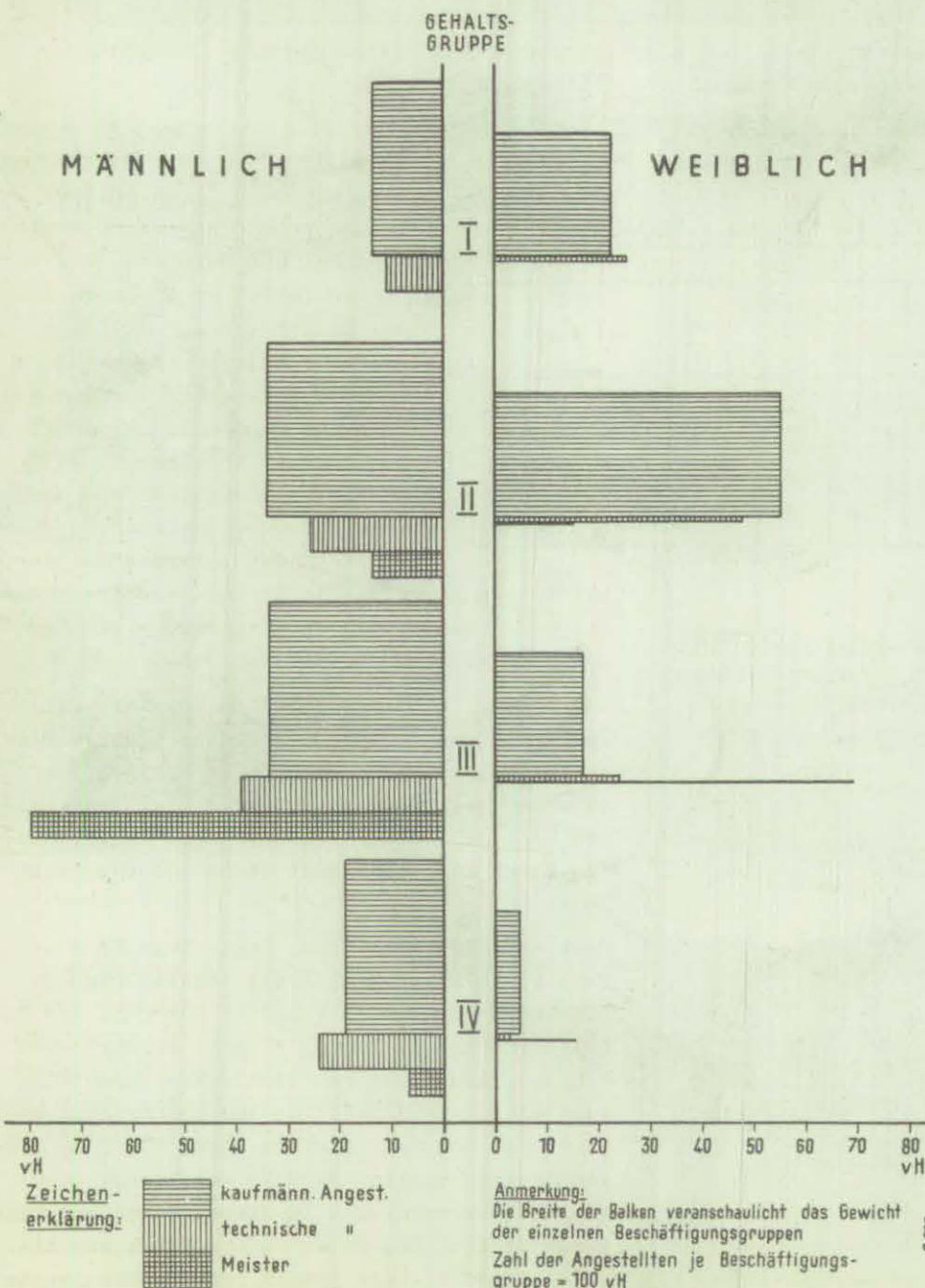
Anmerkung:
Die Zahl der zu den einzelnen Beschäftigungsgruppen gehörigen Angestellten wird durch die Breite der Säulen veranschaulicht.

Tab.6 Gliederung der Angestellten nach Gehalts- und Beschäftigungsgruppen

Geschlecht	von 100											
	kaufmännischen				technischen				Meistern			
	Angestellten											
	gehören zur Gehaltsgruppe											
	I	II	III	IV	I	II	III	IV	I	II	III	IV
Erfasste Gruppen insges.												
männlich	14	34	33	19	11	26	39	24	-	14	80	7
weiblich	22	56	17	5	25	48	24	3	-	15	69	15

Abb.4

DIE ANGESTELLTEN in der privaten Wirtschaft Schleswig-Holsteins NACH GEHALTS- UND BESCHÄFTIGUNGSGRUPPEN



wortungsvoll und selbständig als die der übrigen. Dabei ist der Anteil der ungelerten (Gruppe I) bei den technischen nicht wesentlich anders als bei den kaufmännischen Angestellten.

Bei den kaufmännischen und technischen Angestellten, weniger bei den Meistern, wäre der Anteil der Angehörigen der Gehaltsgruppe IV wahrscheinlich nicht unerheblich höher ausgefallen, wären auch die Angestellten mit mehr als 600 DM Monatsgehalt mit erfasst worden. Ein grosser Teil derjenigen Angestellten, die definitionsgemäss zur Gehaltsgruppe IV gehören, dürfte nämlich durch die Festlegung der 600 DM-Grenze aus dem Rahmen der Erhebung herausgefallen sein.

Dipl. Volksw. H. Spilker

Bodenbenutzungserhebung 1950¹⁾

Eilmeldung - Vorläufiges Ergebnis

Das jetzt vorliegende erste vorläufige Ergebnis über den Anbau der wichtigsten Fruchtarten in Schleswig-Holstein im Jahre 1950 lässt - mit einer Ausnahme - Tendenzen in Richtung eines extensiveren Ackerbaus erkennen.

Die Gesamtgetreidefläche ist um fast 16 000 ha gegenüber dem Vorjahr ausgedehnt worden. Sie hat damit rund 89 vH der Fläche von 1938 wiedererreicht. Dabei ist eine Entwicklung auf die Struktur des Getreideanbaus der Vorkriegsjahre in seinen alten Schwerpunkten hin erkennbar. Im einzelnen steht einer Abnahme der immer noch über dem langjährigen Durchschnitt liegenden Roggenanbaufläche um rund 6 000 ha eine - nach dem Tiefstand der letzten Jahre - beträchtliche Vergrößerung der Weizenfläche (+ 11 700 ha) gegenüber, an der alle Kreise beteiligt sind. Dadurch hat der Anbau der Brotgetreidearten insgesamt um rund 4 vH zugenommen. Noch stärker ist die Ausweitung der Futtergetreideflächen, die sich auf alle Getreidearten erstreckt, wobei die erhebliche Steigerung des Anbaus von Wintergerste besonders zu nennen ist. Das für Schleswig-Holstein typische Überwiegen des Futtergetreidebaus gegenüber dem Brotgetreidebau tritt wieder stärker hervor, parallel mit der Verlagerung des Schwergewichts der Landwirtschaft auf Veredelungswirtschaft.

Bodenbenutzungserhebung 1950 in Schleswig-Holstein Eilmeldung - Vorläufiges Ergebnis

Fruchtart	1938	1949	Eilmeldung 1950 vorläufiges Ergebnis	Veränderung 1950 gegenüber 1949	
	endgültiges Ergebnis			absolut	in vH
	Anbaufläche in ha				
	1	2	3	4	5
Roggen ¹⁾	112 754	122 803	117 042	- 5 761	- 4,7
Weizen ¹⁾	60 488	35 397	47 121	+ 11 724	+ 33,1
Wintermenggetreide	2 770	883	906	+ 23	+ 2,6
Brotgetreide	176 012	159 083	165 069	+ 5 986	+ 3,8
Gerste ¹⁾	37 973	20 297	26 442	+ 6 145	+ 30,3
Hafer	118 670	84 181	86 294	+ 2 113	+ 2,5
Sommermenggetreide	50 647	62 845	64 311	+ 1 466	+ 2,3
Futtergetreide ²⁾	207 290	167 323	177 047	+ 9 724	+ 5,8
Getreide insgesamt ²⁾	383 302	326 406	342 116	+ 15 710	+ 4,8
Frühkartoffeln	2 010	8 377	5 705	- 2 672	- 31,9
Spätkartoffeln	35 575	65 110	64 587	- 523	- 0,8
Kartoffeln insgesamt	37 585	73 487	70 292	- 3 195	- 4,3
Zuckerrüben ³⁾	2 031	4 822	7 503	+ 2 681	+ 55,6
Raps und Rübsen ¹⁾	7 048	13 012	12 826	- 186	- 1,4
Gemüse ⁴⁾	8 553	15 736	8 295	- 7 441	- 47,3

1) Winter- und Sommerfrucht.

2) ohne Körnermais.

3) zur Rüben Gewinnung.

4) einschl. Erdbeeren und sonstige Gartengewächse.

Bei den Kartoffeln ist der Anbau von Frühkartoffeln erwartungsgemäß allgemein weiter eingeschränkt worden, liegt aber immer noch nahezu dreimal so hoch als in den Vorkriegsjahren. Auch die Spätkartoffelanbaufläche des Landes ist, wenn auch gering, zurückgegangen. Dabei zeigen die Kreise ein unterschiedliches Verhalten. Während im Westen und südwesten des Landes im allgemeinen rückläufige Anbauzahlen gemeldet werden, haben im Osten einige Kreise ihre Fläche sogar etwas erweitert (Flensburg-Land, Plön, Hztg.Lauenburg u.a.). Die gesamte Kartoffelfläche liegt um rund 4 vH unter der des Vorjahres.

Dagegen hat der Anbau von Zuckerrüben seine steigende Tendenz verstärkt fortgesetzt und mit rund 7 500 ha mit Abstand einen absoluten Höchststand in Schleswig-Holstein erreicht. Neben dem alten Anbauschwerpunkt Süderdithmarschen erstreckt sich diese Zunahme vor allem auf die Kreise des östlichen Hügellandes.

*) Das vollständige kreisweise Ergebnis der Eilmeldung siehe Seite 295.

Einen radikalen Einschnitt hat der Feldgemüseanbau erfahren. Er ist um annähernd die Hälfte der Vorjahrsfläche auf den Stand von 1938 gesunken. Während das Ergebnis der Gemüseanbauplanung im März wohl einen leichten Rückgang der Gemüseflächen erwarten liess, haben sich die erwerbsmässigen Gemüseanbauer im Laufe der folgenden Monate offenbar zu weiterer Einschränkung entschlossen. Dies trifft auch für die traditionellen Schwerpunkte des Gemüseanbaus, beide Dithmarschen und Oldenburg, zu.

Trotz Fortfalls der Stützpreise für Ölfrüchte hat der Anbau von Raps und Rüben insgesamt ungefähr die Höhe des Vorjahrstandes gehalten. Dabei hat sich der Schwerpunkt noch mehr auf den ertragreicheren Winterraps auf Kosten des Rübenanbaus im besonderen und der Sommerfrucht im allgemeinen verlagert. Auch hier haben die Marschkreise am stärksten ihren Anbau eingeschränkt, während die Hauptanbaukreise im Osten des Landes ihren Stand gehalten oder erhöht haben. Dagegen ist der Anbau von Mohn auf fast ein Zehntel der Vorjahrsfläche zurückgegangen. Sehr stark hat sich auch die Anbaufläche des zum Ausreifen bestimmten Körnersenfs verringert, vor allem in den bisherigen Anbauswerpunkten (Plön, Oldenburg, Eckernförde). Dies dürfte nicht nur auf Grund des guten Standes der Winterölsaaten erfolgt sein, sondern vermutlich nähert sich auch der Anbau von Körnersenf wieder dem Stand der Vorkriegsjahre. Der Anbau von Flachs hat etwas abgenommen.

Kl.

Auftreten und Bekämpfung des Kartoffelkäfers in Schleswig-Holstein

Von Dr. Walter Wellmer
Pflanzenschutzamt Schleswig-Holstein, Kiel

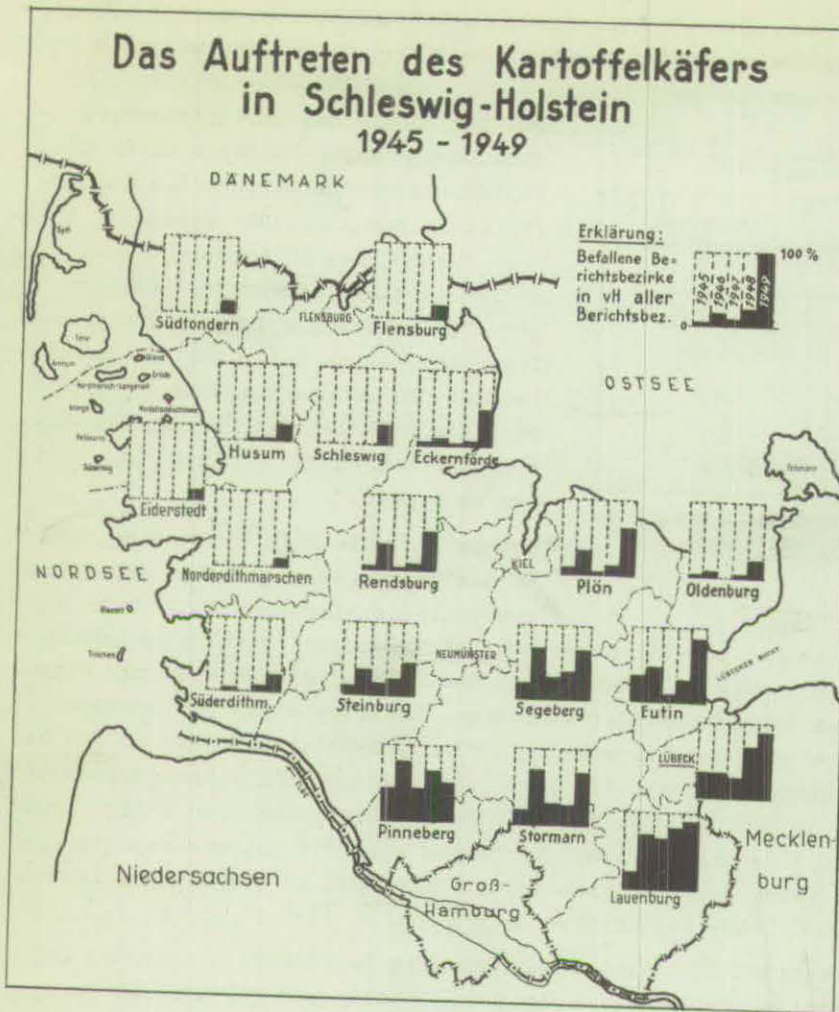
In diesem Jahr hat der Kartoffelkäferbefall durch das nach dem Auflaufen der Kartoffeln warme Wetter begünstigt und durch Zuflüge von Käfern aus meistens südlich gelegenen Gebieten eine Stärke erreicht, die weit über dem Auftreten des Vorjahres zur gleichen Zeit liegt.

Auftreten und Bekämpfung des Kartoffelkäfers in Schleswig-Holstein
Tab.1
Stichtag 25.6.1950

Kreisfreie Städte und Kreise	Anzahl der Gemeinden insgesamt	Auftreten		Bekämpfung		
		Vom Kartoffelkäfer befallene Gemeinden		in Gemeinden	ge-spritzte Fläche	ge-stäubte Fläche
		ins-gesamt	darunter erstmalig 1950 befallen				in ha
Flensburg	1	1	-	1	-	-
Kiel	1	1	-	1	-	1,84
Lübeck	1	1	-	1	-	40,05
Neumünster	1	1	-	1	5,75	0,03
Eckernförde	56	11	5	11	-	0,36
Eiderstedt	24	2	1	2	-	0,03
Eutin	10	9	-	9	4,00	1,03
Flensbg.-Land	132	-	-	-	-	-
Hzgt. Lauenburg	131	69	5	48	214,00	1,00
Husum	67	3	1	3	-	0,20
Norderdithm.	72	12	8	12	-	0,23
Oldenburg	33	9	3	9	-	6,35
Pinneberg	53	36	-	32	21,80	7,30
Plön	99	30	9	30	35,25	0,52
Rendsburg	135	26	10	20	15,00	6,83
Schleswig	102	5	-	5	-	0,38
Segeberg	89	49	4	49	40,00	105,80
Steinburg	103	41	8	41	0,24	8,42
Stormarn	94	79	20	78	98,13	11,36
Süderdithm.	85	19	6	19	0,18	0,70
Südtondern	83	1	1	1	-	0,02
Schl.-Holst.	1 372	405	81	373	434,35	192,45

Der immer mehr zu einer Belastung der Landwirtschaft werdende Kartoffelkäfer drang 1945, aus den bereits früher ver-seuchten Gebieten Hannover und Mecklenburg kom-mend, nach Schleswig-Hol-stein vor und gehört seit dieser Zeit zum Schäd-lingsbestande des Landes. Der Käfer zeigte sich zu-nächst, wie bei seiner Wanderrichtung nicht an-ders zu erwarten, vor al-lem in den südlichen und südöstlichen Kreisen Schleswig-Holsteins (Ab-bildung 1). Dieses Bild blieb dann auch noch in den nächsten Jahren trotz der Schwankungen, die die Befallsdichte in den ver-schiedenen Kreisen zeig-te, im Grossen und Ganzen erhalten. Eine wesentli-che Änderung trat erst

Das Auftreten des Kartoffelkäfers in Schleswig-Holstein 1945 - 1949



1949 ein, als der Käfer alle Bezirke des Landes befiel (Abbildung 1) und über die Grenze im Norden sogar bis nach Dänemark hinein vorstieß. Die Ausbreitung des Kartoffelkäfers wird durch die Zahl der befallenen Gemeinden nur grob gekennzeichnet. Eine bessere Übersicht ergibt sich bei Berücksichtigung der Befallsstellen, deren Zahl die Stärke des Auftretens deutlicher erkennen lässt (Tabelle 2).

Trotz der vielen Fundstellen, deren Zahl namentlich in den letzten Jahren stark zunahm, ist der Befall im allgemeinen örtlich noch sehr begrenzt und beschränkt sich in der Regel auf einige wenige angegangene Stauden (Tabelle 2 - Herdfunde). Zu einer Ausbreitung über ganze Felder ist es bisher nur in verhältnismässig wenig Fällen gekommen (Tabelle 2 - Flächenbefall). Nennenswerte Schäden sind auf diesen stärker befallenen Kartoffelschlägen nicht entstanden. Es war auch hier immer möglich, den Schädling durch rechtzeitig eingeleitete Bekämpfungsmassnahmen mit Erfolg niederzuhalten.

Auftreten des Kartoffelkäfers in Schleswig-Holstein 1945 - 1949
Tab. 2

Jahr	Befallene Gemeinden	Erstmalig vom Kartoffelkäfer befallene Gemeinden	Art des Befalles	
			Herdfunde*	Flächenbefall
1945	159	159	542	-
1946	476	324	2 349	71
1947	221	51	698	45
1948	333	98	1 057	115
1949	718	437	3 428	182

*) Fundstellen, auf denen nur wenige Stauden von Käfern oder Larven befallen sind.

Weise ist es möglich, mit einem Bruchteil der Kosten auszukommen, die notwendig wären, wenn alle Kartoffelschläge behandelt werden müssten. Bei dieser zur Zeit noch möglichen Form der Bekämpfung belaufen sich zum Beispiel die Ausgaben in einem im Südosten gelegenen Kreise, ohne Berücksichtigung der Arbeitsleistung für Suchdienst Hand- und Spanndienste, auf annähernd 15 000 DM. Derselbe Kreis hätte, wenn a l l e in seinem Gebiet liegenden Kartoffelflächen nur zweimal mit Kalkarsen gespritzt werden müssten, allein für die Bekämpfungsmittel 100 000 DM aufzubringen. Hinzu kämen dann noch die für die Beschaffung der Spritzgeräte notwendigen Gelder, die ebenfalls einen hohen Betrag ausmachen.

Zur Bekämpfung werden neben Kalkarsen-Spritzmitteln, auch noch Spritz- und Stäubepreparate auf DDT-, Hexa- und organischer Phosphorsäure-Ester-Basis benutzt. Das Ausmass der Spritzungen und Stäubungen hat, wie bei der stetigen Zunahme des Befalles nicht anders zu erwarten, ständig zugenommen (Tabelle 3). Die Bekämpfungsarbeiten und zwar vor allem die Spritzungen, stellen für

Um eine wirksame Vernichtung des Schädlings zu erreichen, muss dem zerstreuten Befall bei der Einleitung und Durchführung der Bekämpfungsmassnahmen Rechnung getragen werden. Der Feststellung des Schädlings kommt deshalb zunächst grösste Bedeutung zu. Erst wenn der Käfer gefunden worden ist, können die eigentlichen, je nach der Schwere des Befalles örtlich mehr oder minder begrenzten Bekämpfungsmassnahmen durchgeführt werden. Auf diese

den Landwirt eine erhebliche Belastung dar. Zur Arbeitersparnis wird angestrebt, soweit als möglich Kartoffelkäfer- und Krautfäulebekämpfung zusammenzulegen. Ausserdem finden zur weiteren Erleichterung spritzbrühesparende Geräte mehr und mehr Eingang.

Zur Kartoffelkäferbekämpfung mit chemischen Mitteln
Tab.3 behandelte Kartoffelanbauflächen

Jahr	gespritzt	gestäubt	insgesamt
	in ha		
1945	.	.	0*
1946	.	.	0*
1947	..**	..**	575
1948	865	26	891
1949	3 470	191	3 661

*) nur wenige Ar, genaue Flächenangaben liegen nicht vor. 1945 wurden rund 400 und 1946 annähernd 2 100 Spritzungen oder Stäubungen vorgenommen.
**) nur insgesamt erfasst.

Die Bekämpfung des Kartoffelkäfers wird in Schleswig-Holstein durch die Verordnung zur Bekämpfung des Kartoffelkäfers vom 11.8.1947 geregelt. Hiernach obliegt dem Pflanzenschutzamt die fachtechnische Leitung der gesamten Kartoffelkäferbekämpfung. Aufgabe der Gemeinden ist es u.a., für die rechtzeitige und ordnungsgemässe Durchführung des Suchdienstes und der Bekämpfungsmassnahmen wie Spritzen und Stäuben zu sorgen.

Um die Kartoffelkäferbekämpfung, die zu den wichtigsten Aufgaben des Pflanzenschutzdienstes gehört, wirksam durch-

führen zu können, sind in Schleswig-Holstein vom Pflanzenschutzamt neben zwei bereits in Lübeck und Rellingen bestehenden Bezirksstellen, noch drei weitere in Husum, Kiel und Süderbrarup eingerichtet worden. Diese fünf mit je einem Wissenschaftler besetzten "Bezirksstellen für Pflanzenschutz" verfügen zum Einsatz in den Kreisen über insgesamt 16 Pflanzenschutztechniker. In den besonders stark vom Kartoffelkäfer befallenen Kreisen wird deren Arbeit durch "Pflanzenschutzwarte" unterstützt. Zur Zeit sind, vor allem im Südosten des Landes, 18 Pflanzenschutzwarte tätig, ihre Zahl soll in nächster Zeit auf 40 erhöht werden. Die Bezirksstellen sind mit Motorfahrzeugen und einer ausreichenden Anzahl Geräte und Menge Bekämpfungsmittel ausgerüstet, um überall die notwendigen ersten Bekämpfungsmassnahmen gründlichst durchführen zu können.

Die zur Kartoffelkäferbekämpfung notwendigen Ausgaben, soweit sie die Besetzung, Ausrüstung und den Betrieb der Pflanzenschutzdienststellen betreffen, werden vollständig aus Mitteln des Bundes

Für die Kartoffelkäferbekämpfung vorhandene
in Gemeinde-, Länder- und Bundesbesitz befindlichen Geräte

Tab.4

Stand: April 1950

	Gemeindeeigene Geräte	Landes- und bundeseigene Geräte *
Gespansspritzen		
mit Radantrieb	174	46
mit Motorantrieb	-	12
Rückenspritzen	113	77
Stäubegeräte		
Rückenstäuber	42	70
tragbare Motorverstäuber	-	13

*) Zur Verfügung der Pflanzenschutzdienststellen.

und Landes gedeckt. Von den gleichen Stellen wurden ausserdem noch zu Gunsten der Gemeinden beachtliche Aufwendungen für Geräte, Mittel und Besoldung der Pflanzenschutzwarte gemacht. Die Aufbringung der verbleibenden Kosten für direkte Bekämpfungsmassnahmen erfolgt nach der Verordnung zur Bekämpfung des Kartoffelkäfers durch die Gemeinden, die berechtigt sind, entstandene Unkosten auf die Kartoffelanbauer umzulegen. Die aus dieser Regelung sich zwangsläufig ergebende

stärkere Belastung der schwerer befallenen Gebiete, wurde im letzten Jahre durch die bereits erwähnten Zuschüsse aus Bundes- und Landesmitteln gemindert. In diesem Jahre soll eine gleichmässige Lastenverteilung durch eine von allen Kartoffelanbauern des Landes zu zahlende Umlage vorgenommen werden.

Die aus der Kartoffelkäferbekämpfung sich ergebende Belastung der Landwirtschaft dürfte, wenn eine Massenvermehrung des Schädling und damit eine restlose Durchseuchung des Landes durch rechtzeitig und gründlich vorgenommene Abwehrmassnahmen möglichst lange hinausgezögert wird, noch auf Jahre hinaus in niedrigen Grenzen gehalten werden können.

Die Witterung in Schleswig-Holstein im Monat Mai 1950

Beobachtungsergebnisse ausgewählter Klimastationen in Schleswig-Holstein im Mai 1950

O r t	Lufttemperatur in Grad Cels.		Niederschlag		Sonnenschein in Stunden		Zahl der Tage mit										
	Monatsmittel	Abweichung von d. Norm	Monatssumme in mm	in vH der Norm	Monatssumme	in vH der mögl. Dauer	Bodenfrostage 1)	Frosttage 2)	Sommertage 3)	Niederschlägen			Gewitter	Nebel	Windstärke		
										1,0 mm und mehr	0,1 mm und mehr	Schneedecke			Hagel	6 und mehr	8 und mehr
Westküste																	
Wyk auf Föhr	11,9	+ 1,0	19	45	217	44	-	-	-	6	11	-	-	1	1	5	1
Husum	11,7	+ 0,5	30	58	222	45	3	-	-	8	13	-	-	2	6	8	-
Glückstadt/Elbe	12,3	+ 0,5	90	177	199	40	-	-	2	13	19	-	-	4	-	.	.
Mittelrücken																	
Flensburg	12,1	+ 0,9	31	60	226	45	1	-	-	10	14	-	-	-	6	10	-
Schleswig	12,3	+ 1,4	41	101	231	46	3	-	2	11	15	-	-	3	6	8	2
Neumünster	13,3	+ 1,5	62	122	.	.	1	-	2	11	18	-	-	4	1	.	.
Grambek/Mölln	13,4	+ 1,2	68	141	.	.	1	-	2	11	17	-	1	5	-	3	-
Ostküste																	
Arnis/Schlei	12,4	+ 1,7	30	63	218	44	1	-	-	9	12	-	-	-	1	.	.
Kiel-Holtenau	12,1	+ 1,3	40	85	214	43	-	-	-	10	15	-	-	4	1	4	-
Marienleuchte	11,3	+ 1,2	36	88	189	38	-	-	-	8	14	-	-	1	3	10	-
Lübeck	12,9	+ 1,1	73	152	222	45	-	-	1	12	18	-	-	4	1	3	1
Mittel Schleswig-Holstein⁴⁾	12,3	+ 1,2	52 ⁵⁾	105 ⁵⁾	216	44	0,6	-	0,7	10 ⁵⁾	14 ⁵⁾	-	0,2	2,7	2,2	7,1	1,1

1) Bodenfrostage = niedrigste Temperatur unter 0° C, gemessen in 2-5 cm Höhe über dem Erdboden.

2) Frosttage = niedrigste Tagestemperatur unter 0° C, gemessen in 2 m Höhe.

3) Sommertage = höchste Tagestemperatur 25° C und mehr

4) Mittel aus 21 Stationen.

5) Kreisweise Mittelung aus 139 Stationen.

Mit einer Mitteltemperatur von 12,3 Grad war der Mai in Schleswig-Holstein um 1,2 Grad zu warm. Gleichzeitig zu nass war bei 63 mm oder 126 vH jedoch nur der holsteinische Raum, während der Landesteil Schleswig bei 32 mm oder 69 vH ein erhebliches Niederschlagsdefizit aufwies. Das Landesmittel mit 52 mm entsprach 105 vH des langjährigen Durchschnittswertes.

Niederschlagsergebnisse im Mai 1950

K r e i s	Mittlere Niederschlagsmonatsumme		Mittl. Zahl d. Niederschlagstage
	in mm	in vH d. Norm	
Südtondern	19	44	12
Flensbg.-Ld./St.	29	59	13
Husum	30	65	12
Schleswig	37	76	13
Eckernförde/Kiel	36	78	13
Rendsbg./Neum.	59	118	14
Eiderstedt	36	80	10
Norderdithm.	49	98	14
Süderdithm.	63	124	14
Steinburg	74	142	15
Pinneberg	76	146	15
Stormarn	84	158	16
Lauenburg	68	142	15
Segeberg	67	129	15
Eutin/Lübeck	63	134	17
Plön	45	96	16
Oldenburg i.H.	39	87	14
Mittel Schl.-Holst.	52	105	14

Nach vorsommerlichem Monatsbeginn und kurzer Zufuhr kühler Meeresluft am 3./4. lag Schleswig-Holstein vom 5. bei häufig trübem und kühlen Wetter im Grenzbereich des Warmluftkörpers eines Hochdruckgebietes über Skandinavien und alter Kaltluft über West- und Mitteleuropa. Mit dem 9. sich südwärts durchsetzender Hochdruckeinfluss brachte vom 11. bis 13. sommerlich warme Tage. Die nachfolgende, meist niederschlagsfreie nördliche Kaltluftzufuhr wurde am 21./22. durch südliche Warmluft mit sommerlich schwülem Wetter abgelöst. Später verblieb Schleswig-Holstein an der Nordseite von Störungen, die über Mitteleuropa West-Ost zogen, wieder in kühler Meeresluft. Am Monatsausgang stand vom 27. ab eine lebhafte, ebenfalls kühle Westdrift, die mit einem Kaltlufteinbruch abschloss.

Die schwachen Nachtfroste des Monats vom 16. bis 18. traten bereits in 2 cm Tiefe nicht mehr in Erscheinung. In 2 m Höhe blieb der Monat im Gegensatz zum langjährigen Durchschnitt sogar frostfrei. Aber auch die mitt-

lere Zahl der Sommertage (0,7) blieb unter dem Regelwert (1,2). Niederschlag fiel im Mittel im Norden an 10 bis 13 Tagen, im Südosten an 15 bis 17 Tagen. Dabei wurde die geringste Monatssumme in List/Sylt mit nur 9 mm gemessen, während der Monat in Bargteheide 109 mm erbrachte. Die mittlere Bewölkung des Monats (6,5 Zehntel) übertraf den Regelwert um fast ein Zehntel. Dementsprechend lag auch die Zahl der trüben Tage (12,2) nicht unbeträchtlich über der Norm (8,2) und der mittlere Sonnenschein genuss wies ein Defizit von 22 Stunden auf. An heiteren Tagen (3,7) lieferte der Monat dagegen kaum einen Tag weniger als normal.

Wetter und Landwirtschaft

Der Mai war mit 12 bis 13, im Süden sogar 13 $\frac{1}{2}$ Grad, für Wiesen und Weiden sowie für Winter- und Sommerroggen günstig. Für die anderen Getreidearten, Rüben, Kartoffeln und Hülsenfrüchte war er etwas zu warm. Besonders die Hack- und Hülsenfrüchte wurden im Süden des Landes etwas beeinträchtigt. Nachtfröste beschädigten örtlich Tomaten-, Frühkartoffeln- und Gurkenkulturen, sowie auch stellenweise in Holstein das Sommergetreide. Die Regenmengen waren nördlich des Kanals mit 20 bis 40 mm für alle Kulturen zu gering, der Regen in der zweiten Maihälfte aber kam gerade noch zur rechten Zeit und fiel glücklicherweise über eine grosse Anzahl von Tagen verteilt, so dass er den Pflanzen voll zu Gute kam. Es entstand durch die Trockenheit, mit wenigen Ausnahmen, kein überdurchschnittlicher Schaden. Im Gebiet um den Kanal und in Oldenburg erreichten die Niederschläge mit 50 bis 60 mm die für alle Kulturen günstigsten Werte, südlich der Linie Meldorf - Eutin - Ratzeburg war es bei 60 bis 80 mm Niederschlag zu nass für alle Pflanzen. Allerdings sind in diesem Monat die meisten Gewächse gegenüber zu reichlichem Regen nicht besonders empfindlich. Es sind keine besonders auffallenden Schäden aufgetreten.

Das Handwerk in Schleswig-Holstein

Im Oktober 1949 fand zum ersten Mal seit 1939 wieder eine umfassende Handwerkerhebung statt. Mit den Ergebnissen dieser Erhebung besitzt man endlich wieder die schon so sehr vermissten Grundlagen, aus denen man sich ein Bild über die wirtschaftlichen Verhältnisse im Handwerk machen kann. In einem Sonderheft hat das Statistische Landesamt umfangreiches nach Kreisen, Handwerksgruppen und Handwerkszweigen aufgegliedertes Zahlenmaterial veröffentlicht, dem auch ein Textteil beigegeben ist. Ausserdem werden spezifische Zahlen und viele graphischen Darstellungen gebracht über

- Anzahl der Betriebe und Beschäftigten (auch Flüchtlinge),
- Stellung der Beschäftigten innerhalb des Betriebes,
- Anteil der weiblichen Beschäftigten,
- Altersgliederung der Betriebsinhaber und Mitinhaber,
- Altersversorgung der Inhaber,
- Gezahlte Löhne und Gehälter,
- Umsätze,
- Forderungen und Verbindlichkeiten,
- Gliederung nach Betriebsgrößenklassen,
- Regionale Verteilung des Handwerks,
- Zeitlicher Vergleich der Betriebs- und Beschäftigtenzahlen mit 1939.

Der Preis des Sonderheftes beträgt 3,00 DM. Bestellungen sind zu richten an das Statistische Landesamt Schleswig-Holstein in Kiel-Wik, Mecklenburger Strasse 54 - Fördehaus.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

	Seite
<u>Bevölkerung</u>	
Die fortgeschriebene Bevölkerungszahl im Vergleich mit dem Bevölkerungsstand nach der Volkszählung 1939	292
Die Zugezogenen nach dem Herkunftsgebiet	292
Die Fortgezogenen nach dem Zielgebiet	293
Die natürliche Bevölkerungsbewegung	293
 <u>Gesundheitswesen</u>	
Die wichtigsten meldepflichtigen Krankheiten (Neuerkrankungen)	294
 <u>Arbeitsmarkt</u>	
Die Entwicklung des Arbeitsmarktes	294
Die Unterstützungsempfänger	294
 <u>Landwirtschaft</u>	
Bodenbenutzungserhebung 1950	295
Saatenstand der landwirtschaftlichen Hauptfrüchte	296
Wachstumsstand des Gemüses, Erntevorschätzung für Spargel	296
Milcherzeugung und Milchverwendung	296
Schlachtungen, durchschnittliches Schlachtgewicht und Gesamtschlachtgewicht	297
Der Viehbestand am 3. Juni 1950	297-298
 <u>Industrie</u>	
Beschäftigte in der Industrie	299
Betriebe, Beschäftigte, geleistete Arbeiterstunden, Löhne, Gehälter und Umsatz in der Industrie	299
Energie- und Brennstoffverbrauch in der Industrie	299
Entwicklung der Industriegruppe Chemie	300
Beschäftigte, geleistete Arbeitsstunden, Löhne u. Gehälter und Umsatz im Bauhauptgewerbe	300
Die Entwicklung der schleswig-holsteinischen Industrie (Graph. Darstellung)	301
Index der industriellen Produktion (ohne Bauwirtschaft)	302
neu	
neu	
neu	
 <u>Handel und Verkehr</u>	
Interzonenhandel	303
Außenhandel	303
Der Güterumschlag im Binnenverkehr der Häfen Schleswig-Holsteins	303
Der Güterverkehr über See	304
 <u>Löhne und Preise</u>	
Durchschnittliche Wochenarbeitszeit und Arbeitsverdienste der Industriearbeiter nach Gewerbe- und Leistungsgruppen	305-309
Preisindexziffer für die Lebenshaltung von Arbeitnehmerfamilien	309
 <u>Fürsorgewesen</u>	
Jugendaufbauwerk	304
neu	
 <u>Rechtspflege</u>	
Anträge auf Erlass eines Zahlungsbefehls	310
 <u>Finanzwesen</u>	
Einnahmen aus Besitz- und Verkehrsteuern, Zöllen und Verbrauchsteuern	310
 <u>Geld- und Kredit</u>	
Monatsausweise von 185 Geldinstituten	311
 <u>Anhang:</u>	
<u>Zahlen über die Stellung Schleswig-Holsteins im Bund</u>	
Die Beschäftigten in der Industrie (einschl. Nahrungsmittel) in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland	312
Arbeitszeit und Arbeitsverdienste in den Industrien der Länder des Vereinigten Wirtschaftsgebietes	312

A b k ü r z u n g e n

- Ø = Durchschnitt
- in einem Tabellenfach = nichts
- 0 bzw. 0,0 in einem Tabellenfach ... = mehr als nichts, aber weniger als die kleinste Einheit, die in der betreffenden Tabelle zur Darstellung gebracht werden kann.
- . in einem Tabellenfach = Angabe nicht möglich, weil kein Nachweis vorhanden oder eine Vergleichbarkeit der Zahlen nicht gegeben oder die Fragestellung sinnlos ist.
- ... in einem Tabellenfach = die betreffenden Angaben können erstellt werden, liegen aber für die in Frage kommende Zeit noch nicht vor.
- D = vorläufige Zahlen.
- R = berichtigte Zahlen.
- Die Klassenintervalle rechnen - sofern nicht anders angegeben - einschliesslich der unteren, ausschliesslich der oberen Grenze (z.B. 5 - 10 bedeutet "von 5 bis unter 10").
- Kleine Differenzen in den Additionen und Bezugszahlen ergeben sich durch Abrundungen, da den Rechnungen immer die ungekürzten Zahlen zugrunde liegen.
- Die Zahlen, die keine besondere Quellenangabe tragen, sind im Statistischen Landesamt erstellt.

BEVÖLKERUNG

Die fortgeschriebene Bevölkerungszahl¹⁾ im Vergleich mit dem Bevölkerungsstand nach der Volkszählung 1939²⁾

Monat ³⁾	Bevölkerung ohne Ausländer in Lagern	Ausländer in Lagern	Gesamtbevölkerung	Bevölkerung am 17.5.1939	Zu- bzw. Abnahme Fortgeschriebene Bevölkerung gegenüber Bevölkerung am 17.5.1939	
					absolut	in vH
					1	2	3	4	5	6
1949						
April	2 691 685	25 160	2 716 845	1 588 994	+ 1 127 851	+ 71,0
Mai	2 693 862	24 534	2 718 396	1 588 994	+ 1 129 402	+ 71,1
Juni	2 693 921	24 309	2 718 230	1 588 994	+ 1 129 236	+ 71,1
Juli	2 691 352	22 906	2 714 258	1 588 994	+ 1 125 264	+ 70,8
August	2 689 751	21 032	2 710 783	1 588 994	+ 1 121 789	+ 70,6
September	2 687 341	19 758	2 707 099	1 588 994	+ 1 118 105	+ 70,4
Oktober	2 683 364	18 710	2 702 074	1 588 994	+ 1 113 080	+ 70,0
November	2 678 992	17 185	2 696 177	1 588 994	+ 1 107 183	+ 69,7
Dezember	2 680 510	16 079	2 696 589	1 588 994	+ 1 107 595	+ 69,7
1950						
Januar	2 680 737	19 164	2 699 901	1 588 994	+ 1 110 907	+ 69,9
Februar	2 678 221	15 303	2 693 524	1 588 994	+ 1 104 530	+ 69,5
März	2 670 290	15 608	2 685 898	1 588 994	+ 1 096 904	+ 69,0
April	2 661 819	14 792	2 676 611	1 588 994	+ 1 087 617	+ 68,4
davon						
Flensburg	105 074	16	105 090	70 871	- 34 219	+ 48,3
Kiel	252 339	79	252 418	273 735	+ 21 317	- 7,8
Lübeck	242 045	3 430	245 475	154 811	+ 90 664	+ 58,6
Neumünster	73 109	122	73 231	54 094	+ 19 137	+ 35,4
Eckernförde	91 204	-	91 204	42 795	+ 48 409	+113,1
Eiderstedt	27 362	-	27 362	15 136	+ 12 226	+ 80,8
Eutin	111 152	1 017	112 169	51 501	+ 60 668	+117,8
Flensburg-Land	83 112	-	83 112	44 674	+ 38 438	+ 86,0
Hsgt. Lauenburg	152 800	6 204	159 004	72 801	+ 86 203	+118,4
Husum	80 911	-	80 911	47 476	+ 33 435	+ 70,4
Norderdithmarschen	82 583	-	82 583	44 347	+ 38 236	+ 86,2
Oldenburg	104 395	1 903	106 298	52 954	+ 53 344	+100,7
Pinneberg	199 999	1 099	201 098	111 478	+ 89 620	+ 80,4
Plön	127 475	80	127 555	67 434	+ 60 121	+ 89,2
Rendsburg	189 929	621	190 550	99 334	+ 91 216	+ 91,8
Schleswig	133 200	11	133 211	77 595	+ 55 616	+ 71,7
Segeberg	114 040	51	114 091	53 671	+ 60 420	+112,6
Steinburg	165 373	47	165 420	86 141	+ 79 279	+ 92,0
Stormarn	150 073	112	150 185	67 889	+ 82 296	+121,2
Süderdithmarschen	101 454	-	101 454	53 990	+ 47 464	+ 87,9
Südtondern	74 190	-	74 190	46 267	+ 27 923	+ 60,4

- 1) Fortschreibung der am 10. Oktober 1948 auf Grund der Personenstandsaufnahme festgestellten Bevölkerungszahl.
- 2) Wohnbevölkerung, das ist die ständige Bevölkerung einschl. der ihrer Dienstpflicht genügenden Soldaten und Angehörigen des RAD. - jetziger Gebietsstand.
- 3) Stand Ende des Monats.

Die Zugezogenen nach dem Herkunftsgebiet

Zeit	Zugezogene insgesamt	davon aus																
		Hamburg	Niedersachsen	Nordrhein-Westfalen	Bayern	Württemberg-Baden	Hessen	Bremen	Trans. Zone	russ. Zone	Gebiet Ostl. Oder/Neisse	Berlin	Ausland	Kriegsgefangenschaft	Internierung	Schiff	unbekannt	
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
1948																		
Juni - Dez.	58 988	3 983	4 715	3 531	1 076	448	663	173	482	11 743	4 401	1 750	6 828	17 979	188	100	928	
1949																		
April	6 562	713	672	622	136	47	125	41	68	1 129	195	275	207	2 166	3	22	141	
Mai	5 627	651	570	610	153	71	86	20	99	1 284	150	285	226	1 308	1	27	86	
Juni	5 167	840	564	602	106	70	78	30	99	1 045	124	216	206	1 130	2	8	47	
Juli	4 940	688	568	565	143	52	98	27	97	1 058	102	247	341	843	14	16	81	
August	5 197	670	575	579	104	85	126	97	131	1 187	76	301	312	872	1	20	61	
September	6 234	621	516	579	127	76	66	34	132	1 305	79	258	284	2 064	2	36	55	
Oktober	5 869	683	803	532	121	49	73	21	108	1 406	143	248	274	1 319	-	11	78	
November	6 278	633	601	543	132	58	84	30	91	1 223	133	170	219	2 121	-	21	219	
Dezember	7 146	546	563	485	106	34	83	29	110	1 013	123	130	192	3 610	2	24	96	
1950																		
Januar	5 762	645	576	469	94	32	78	22	75	910	96	126	280	2 134	-	9	216	
Februar	3 329	499	482	434	86	23	61	29	65	772	48	125	238	347	9	9	104	
März	4 314	571	650	533	114	41	84	25	107	954	143	147	458	173	12	23	279	
April	4 962	851	869	708	135	46	101	27	96	898	106	162	501	345	4	14	99	
darunter Flüchtlinge u. Evakuierte*	2 872	276	536	412	95	19	60	12	47	729	110	108	176	222	4	11	55	

* Evakuierte, nur soweit im Besitz eines Flüchtlingsausweises.

Die Fortgezogenen nach dem Zielgebiet

Zeit	Fortgezogene insgesamt	davon nach														
		Hamburg	Niedersachsen	Nordrhein-Westfalen	Bayern	Württemberg-Baden	Hessen	Bremen	franz. Zone	russ. Zone	Gebiet östl. Oder/Neiße	Berlin	Ausland	Schiff	unbekannt	
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
<u>1948</u>																
Juni - Dez.	49 450	8 894	9 828	13 352	1 339	1 112	1 968	450	1 962	3 213	402	768	3 171	46	2 945	
<u>1949</u>																
April	9 188	1 933	1 091	3 203	182	237	352	109	903	337	74	65	461	2	239	
Mai	8 067	1 674	833	3 036	188	172	319	69	655	348	30	160	394	5	184	
Juni	7 701	1 520	826	2 626	161	131	323	95	372	340	31	207	607	10	452	
Juli	9 452	1 550	798	2 312	179	156	293	67	2 351	347	29	304	596	12	458	
August	9 795	1 499	836	2 149	171	165	320	135	3 125	376	11	363	419	10	216	
September	9 950	1 862	836	2 186	195	266	339	105	2 822	313	20	279	505	5	217	
Oktober	11 281	2 009	1 024	2 359	157	261	293	85	3 606	316	22	286	472	6	385	
November	12 700	2 239	913	2 200	169	120	347	104	4 918	286	28	248	559	7	562	
Dezember	7 911	2 795	897	1 786	152	76	296	119	505	244	31	257	492	10	251	
<u>1950</u>																
Januar	6 560	1 790	689	1 959	123	103	243	90	294	206	20	166	540	10	327	
Februar	6 424	1 946	612	1 806	156	89	253	84	250	171	6	142	391	7	511	
März	11 657	2 393	1 083	3 587	226	127	385	103	2 469	251	26	188	477	5	337	
April	13 525	2 598	1 210	3 751	180	203	469	147	3 680	267	28	199	495	13	285	
darunter Flüchtlinge u. Evakuierte*	10 197	1 604	865	2 727	126	138	348	93	3 550	191	25	148	233	3	146	

*) Evakuierte, nur soweit im Besitz eines Flüchtlingsausweises.

Die natürliche Bevölkerungsbewegung

Zeit	Eheschliessungen		Lebendgeborene				Totgeborene	Gestorbene (ohne Totgeborene)				Mehr/Weniger geboren als gestorben	
	absolut	auf 1000 Einw. u. 1 Jahr	absolut	auf 1000 Einw. u. 1 Jahr	darunter unehelich			absolut	auf 1000 Einw. u. 1 Jahr	darunter unter 1 Jahr		absolut	auf 1000 Einw. u. 1 Jahr
					absolut	auf 100 Lebendgeborene				absolut	auf 100 Lebendgeborene		
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
♂ 1938	1 214	9,4	2 800	21,7	194	6,9	67	1 439	11,2	150	5,4	+ 1 361	+ 10,5
♂ 1945	1 684	9,3	3 109	17,2	599	19,3	.	3 799	21,1	533	17,1	- 690	- 3,9
♂ 1946	1 800	8,4	3 831	17,7	753	19,7	89	3 134	14,5	375	9,8	+ 697	+ 3,2
♂ 1947	2 197	9,9	3 748	16,8	473	12,6	78	2 610	11,7	308	8,2	+ 1 138	+ 5,1
♂ 1948	2 311	10,1	3 811	16,6	398	10,4	81	2 092	9,1	233	6,1	+ 1 719	+ 7,5
♂ 1949	2 062	9,1	3 707	16,4	396	10,7	82	1 995	8,8	187	5,0	+ 1 713	+ 7,6
1949 April	2 603	11,7	3 866	17,3	408	10,6	76	2 127	9,5	205	5,3	+ 1 739	+ 7,8
1949 Mai	1 861	8,1	3 827	16,6	412	10,8	85	1 967	8,5	181	4,7	+ 1 860	+ 8,1
1949 Juni	2 217	9,9	3 647	16,3	409	11,2	79	1 884	8,4	193	5,3	+ 1 763	+ 7,9
1949 Juli	1 944	8,4	3 614	15,7	389	10,8	75	1 809	7,8	159	4,4	+ 1 805	+ 7,8
1949 August	1 898	8,2	3 829	16,6	395	10,3	72	1 765	7,7	170	4,4	+ 2 064	+ 9,0
1949 September	2 055	9,2	3 655	16,4	402	11,0	93	1 629	7,3	148	4,0	+ 2 026	+ 9,1
1949 Oktober	2 499	10,9	3 425	14,9	388	11,3	75	1 812	7,9	154	4,5	+ 1 613	+ 7,0
1949 November	2 146	9,7	3 354	15,1	353	10,5	85	1 948	8,8	161	4,8	+ 1 406	+ 6,3
1949 Dezember	2 788	12,2	3 595	15,7	391	10,9	78	2 094	9,1	200	5,6	+ 1 501	+ 6,6
1950 Januar	1 094	4,8	3 625	15,8	413	11,4	82	2 260	9,9	211	5,8	+ 1 365	+ 6,0
1950 Februar	1 392	6,7	3 320	16,0	374	11,3	80	2 093	10,1	217	6,5	+ 1 227	+ 5,9
1950 März	1 911	8,4	3 870	16,9	432	11,2	83	2 269	9,9	230	5,9	+ 1 601	+ 7,0
1950 April	2 246	10,2	3 633	16,5	440	12,1	57	2 078	9,4	158	4,3	+ 1 555	+ 7,0

GESUNDHEITSWESEN

Die wichtigsten meldepflichtigen Krankheiten (Neuerkrankungen)

Monat	Lungen- und Kehlkopf-tuberkulose		Typhus und Paratyphus		Scharlach		Diphtherie		Geschlechtskrankheiten			
	absolut	auf 10000 Einw.	absolut	auf 10000 Einw.	absolut	auf 10000 Einw.	absolut	auf 10000 Einw.	Gonorrhoe		Syphilis	
									absolut	auf 10000 Einw.	absolut	auf 10000 Einw.
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	
1949 Mai	1 111	4,0	122	0,4	177	0,6	188	0,7	468	1,7	318	1,2
Juni	1 017	3,7	163	0,6	172	0,6	228	0,8	469	1,7	254	0,9
Juli	1 047	3,8	163	0,6	190	0,7	219	0,8	566	2,1	255	0,9
August	978	3,6	259	1,0	225	0,8	252	0,9	538	2,0	220	0,8
September	822	3,0	229	0,8	242	0,9	254	0,9	655	2,4	199	0,7
Oktober	767	2,8	255	0,9	277	1,0	335	1,2	500	1,9	228	0,8
November	772	2,9	204	0,8	275	1,0	288	1,1	500	1,9	234	0,9
Dezember	655	2,5	130	0,5	255	0,9	279	1,0	422	1,6	220	0,8
1950 Januar	844	3,1	93	0,3	214	0,8	247	0,9	411	1,5	228	0,9
Februar	800	3,0	59	0,2	190	0,7	174	0,6	373	1,4	190	0,7
März	908	3,4	67	0,3	239	0,9	185	0,7	362	1,3	217	0,8
April	736	2,7	69	0,3	115	0,4	168	0,6	272	1,0	179	0,7
Mai	976	3,7	87	0,3	163	0,6	164	0,6	298	1,1	170	0,6

ARBEITSMARKT

Die Entwicklung des Arbeitsmarktes

Monat *	Arbeitslose				Offene Stellen		Stellengesuche	
	insgesamt	darunter			insgesamt	darunter weiblich	insgesamt	darunter weiblich
		Flüchtlinge	voll ein-satzfähig	weiblich				
1	2	3	4	5	6	7	8	
1949 Juni	189 113	109 390	141 498	52 406	1 928	1 019	26 252	9 884
Juli	192 439	111 577	.	54 402	1 982	1 103	28 385	11 055
August	188 098	109 052	.	56 245	1 740	890	30 254	10 949
September	187 324	110 590	.	58 198	1 810	909	29 724	8 635
Oktober	191 698	112 136	.	60 381	1 498	747	28 720	9 398
November	200 433	118 045	.	60 829	1 241	617	26 597	10 103
Dezember	221 184	129 365	.	66 373	844	509	18 925	6 519
1950 Januar	244 458	141 225	.	70 105	1 235	715	18 038	5 926
Februar	246 352	140 992	.	70 759	2 086	1 050	25 074	6 966
März	235 158	135 144	.	69 899	2 685	1 195	34 926	8 431
April	231 727	132 672	.	70 091	2 534	1 205	30 725	10 601
Mai	219 599	125 852	.	68 036	2 321	1 194	30 146	10 338
Juni	203 450	115 354	.	64 611	2 429	1 116	31 125	10 355

*) Stand Ende des Monats.

Quelle: Statistische Abteilung des Landesarbeitsamtes.

Die Unterstützungsempfänger

Stand: Ende Mai 1950

Arbeitsamts-bezirke	Hauptunterstützungsempfänger						in vH der Arbeits-losen	Unterstützte Kurzarbeiter		
	der Arbeitslosenversicherung			der Arbeitslosenfürsorge				insgesamt	davon	
	insgesamt	davon		insgesamt	davon				männlich	weiblich
		männlich	weiblich		männlich	weiblich				
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	
Oldesloe	4 557	3 283	1 274	13 649	10 548	3 101	87,8	23	5	18
Elmshorn	6 127	4 333	1 794	18 867	13 832	5 035	92,5	69	38	31
Flensburg	4 175	2 828	1 347	21 356	15 091	6 265	94,0	52	17	35
Heide	2 451	1 823	628	14 046	11 163	2 883	95,0	46	35	11
Kiel	7 166	5 092	2 074	21 597	15 761	5 836	90,0	116	68	48
Lübeck	9 396	5 863	3 533	33 383	23 404	9 979	89,8	86	33	53
Neumünster	3 450	2 509	941	12 732	9 561	3 171	89,9	476	471	5
Rendsburg	1 997	1 466	531	9 578	6 749	2 829	94,1	12	7	5
Schleswig	2 830	1 852	978	13 851	10 747	3 104	95,5	24	24	-
Schl.-Holst.	42 149	29 049	13 100	159 059	116 856	42 203	91,6	904	698	206

Quelle: Statistische Abteilung des Landesarbeitsamtes.

LANDWIRTSCHAFT

Bodenbenutzungserhebung 1950

Eilmeldung - Vorläufiges Ergebnis
Anbauflächen in Hektar

Kreisfreie Städte und Kreise	Roggen		Weizen		Gerste		Hafer	Menggetreide	
	Winterroggen	Sommerroggen	Winterweizen	Sommerweizen	Wintergerste	Sommergerste		Wintermenggetreide	Sommermenggetreide
	1	2	3	4	5	6		7	8	9
Flensburg	224	24	8	1	11	29	92	1	150
Kiel	72	3	32	2	12	11	87	3	58
Lübeck	1 344	35	259	40	130	70	785	5	261
Neumünster	207	7	-	1	2	1	72	2	137
Eckernförde	6 403	99	2 945	490	951	1 162	4 193	60	4 689
Eiderstedt	78	9	638	209	347	198	869	4	145
Eutin	3 893	73	2 965	237	1 153	472	3 433	25	1 593
Flensburg-Land	8 512	182	2 216	114	625	646	5 803	65	7 406
Hsgt. Lauenburg	12 324	230	2 739	153	1 162	364	8 702	56	2 223
Husum	4 867	156	1 217	422	648	478	4 301	40	3 273
Norderdithm.	2 533	92	1 371	1 781	1 164	238	4 181	26	1 517
Oldenburg	3 950	106	7 174	949	1 245	3 226	5 133	49	3 023
Pinneberg	4 412	226	569	81	178	81	3 620	24	1 620
Plön	7 389	141	6 423	414	2 471	1 710	7 000	110	5 198
Rendsburg	14 211	679	1 076	119	374	467	6 551	80	8 633
Schleswig	9 488	227	1 398	128	398	357	6 003	65	7 163
Segeberg	13 207	672	1 446	163	579	282	7 909	59	5 504
Steinburg	4 809	224	1 648	368	625	297	3 827	47	3 367
Stormarn	7 932	151	2 199	100	890	268	4 097	52	2 695
Süderdithm.	3 904	121	1 882	1 700	1 607	475	4 615	71	2 528
Südtondern	3 622	204	1 037	407	178	860	5 021	62	3 128
Schl.-Holst. 1950	113 381	3 661	39 242	7 879	14 750	11 692	86 294	906	64 311
dagegen 1949*	118 998	3 805	29 866	5 531	9 842	10 455	84 181	883	62 845
Veränderung 1950 gegenüber 1949 absolut	- 5 617	- 144	+ 9 376	+ 2 348	+ 4 908	+ 1 237	+ 2 113	+ 23	+ 1 466
in vH	- 4,7	- 3,8	+ 31,4	+ 42,5	+ 49,9	+ 11,8	+ 2,5	+ 2,6	+ 2,3

*) Endgültiges Ergebnis.

Anbauflächen in Hektar

Kreisfreie Städte und Kreise	Kartoffeln		Zucker- rüben zur Rüben- gewinnung	Gemüse, Erdbeeren u. sonst. Garten- gewächse	Raps (zum Ausreifen bestimmt)		Rüben		Mohr	Körner- senf (zum Ausreifen bestimmt)	Flachs (Lein)
	Früh- kar- toffeln	Spät- kar- toffeln			Winter- raps	Sommer- raps	Winter- rüben	Sommer- rüben			
	10	11			12	13	14	15				16	17	18	19	20
Flensburg	7	90	10	31	-	1	-	-	-	-	2
Kiel	6	61	1	81	-	-	-	-	-	-	-
Lübeck	98	741	57	355	101	-	4	-	-	4	7
Neumünster	10	125	0	54	-	-	-	-	-	-	-
Eckernförde	335	3 465	961	210	761	91	188	14	3	82	82
Eiderstedt	8	109	13	70	146	36	1	1	5	1	2
Eutin	166	2 237	284	474	822	17	55	-	6	11	107
Flensburg-Land	298	4 097	444	69	31	2	34	0	1	16	94
Hsgt. Lauenburg	875	7 062	710	498	915	31	68	3	24	1	107
Husum	230	3 096	64	301	418	71	12	-	-	4	20
Norderdithm.	163	1 751	249	1 360	598	41	5	5	1	1	58
Oldenburg	199	2 590	895	1 012	2 058	114	466	2	13	100	194
Pinneberg	296	2 675	54	351	208	2	-	-	0	1	3
Plön	323	4 371	962	430	1 412	135	400	20	3	42	136
Rendsburg	719	7 990	306	220	308	-	74	-	3	6	48
Schleswig	181	4 262	537	98	-	-	-	-	1	4	93
Segeberg	471	6 696	159	174	399	3	109	1	9	5	82
Steinburg	531	3 238	62	394	706	3	7	-	1	-	10
Stormarn	447	4 704	376	532	583	42	54	2	3	2	54
Süderdithm.	201	2 513	1 294	1 481	1 062	23	10	-	2	-	6
Südtondern	141	2 714	65	100	137	14	-	-	1	3	3
Schl.-Holst. 1950	5 705	64 587	7 503	8 295	10 665	626	1 487	48	76	283	1 108
dagegen 1949*	8 377	65 110	4 822	15 736	9 009	1 614	2 315	74	740	1 676	1 343
Veränderung 1950 gegenüber 1949 absolut	- 2 672	- 523	+ 2 681	- 7 441	+ 1 656	- 988	- 828	- 26	- 664	- 1 393	- 235
in vH	- 31,9	- 0,8	+ 55,6	- 47,3	+ 18,4	- 61,2	- 35,8	- 35,1	- 89,7	- 83,1	- 17,5

*) Endgültiges Ergebnis.

Schlachtungen¹⁾, durchschnittliches Schlachtgewicht²⁾ und Gesamtschlachtgewicht

Monat	Rindvieh ohne Kälber		Kälber bis 3 Monate alt		S c h w e i n e			Schafe		Pferde und and. Einhufer		Gesamt-schlacht-gewicht
	Schlach-tungen	♂ Schl.-Gew.	Schlach-tungen	♂ Schl.-Gew.	insgesamt		darunter Haus-schlach-tungen	Schlach-tungen	♂ Schl.-Gew.	Schlach-tungen	♂ Schl.-Gew.	
					Schlach-tungen	♂ Schl.-Gew.						
	Stück	kg	Stück	kg	Stück	kg	Stück	Stück	kg	Stück	kg		kg
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	
1949												
Mai	8 591	191	18 737	22	10 130	101	431	5 468	29	776	193	3 384 565
Juni	6 020	196	9 438	24	8 995	98	142	7 781	27	569	179	2 599 880
Juli	8 862	221	5 409	27	11 216	99	118	8 771	29	477	199	3 564 211
August	11 751	226	3 268	30	15 318	95	111	13 745	29	686	210	4 751 641
September	11 029	223	4 731	27	14 984	99	266	15 649	27	839	253	4 705 410
Oktober	12 566	233	12 512	25	20 178	102	3 438	17 554	28	1 016	238	6 032 154
November	11 667	232	11 879	24	65 622	104	45 440	11 521	30	1 220	231	10 443 978
Dezember	7 975	222	9 687	24	94 732	100	72 713	5 052	28	1 059	274	11 907 760
1950												
Januar	6 386	231	10 558	24	74 648	103	49 536	2 925	27	894	192	9 667 925
Februar	5 329	231	18 433	22	60 156	102	33 158	1 882	24	785	184	7 962 045
März	6 898	227	34 630	22	48 349	98	20 152	2 756	26	1 000	199	7 336 564
April	6 141	223	23 187	24	32 709	97	4 930	2 260	26	1 020	197	5 358 404
Mai	6 389	226	15 432	28	37 286	98	1 207	2 022	27	1 046	274	5 871 236

1) einschl. Hausschlachtungen
2) ohne Hausschlachtungen

Der Viehbestand am 3. Juni 1950

- Vorläufiges Ergebnis -

Kreisfreie Städte und Kreise	R i n d v i e h										
	Anzahl der Rindviehhalter	Kälber unter 3 Monate alt	J u n g v i e h					Rinder 2 Jahre alt und älter			
			3 Monate bis unter 1 Jahr alt		1 Jahr bis unter 2 Jahre alt			Bullen, Stiere und Ochsen			Färsen, Kalbinnen, Starken
			männlich	weiblich	Zucht-bullen	übriges Jungvieh		Zucht-bullen	Zug-ochsen	Schlacht- und Mast-tiere	
						männlich	weiblich				
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
Flensburg	148	126	7	90	2	16	195	10	-	28	88
Kiel	159	90	4	86	1	-	101	6	4	19	69
Lübeck	417	782	9	492	15	23	882	53	-	86	730
Neumünster	95	149	7	100	2	6	168	6	-	47	128
Eckernförde	2 385	5 040	468	4 967	182	269	7 271	319	-	99	5 112
Eiderstedt	1 871	5 416	1 223	2 111	78	3 750	6 778	89	-	7 089	5 457
Eutin	1 505	2 347	185	3 771	119	90	5 244	244	5	80	3 992
Flensburg-Land	4 296	9 837	1 493	7 194	141	1 854	10 235	278	3	411	6 130
Hsgt. Lauenburg	3 731	4 563	91	5 763	109	58	7 978	268	16	89	5 030
Husum	5 088	13 232	2 896	4 851	102	4 969	9 425	179	10	3 219	5 279
Norderdithm.	3 156	10 236	2 893	4 071	147	4 515	7 037	154	-	3 404	3 975
Oldenburg	2 627	3 289	980	5 976	166	179	7 604	281	28	153	5 599
Pinneberg	2 985	6 232	1 160	5 354	166	1 579	7 571	226	5	1 513	4 873
Plön	3 511	5 881	526	7 635	198	229	10 118	447	11	90	7 676
Rendsburg	5 475	17 225	3 103	9 031	314	3 533	15 807	637	8	1 607	10 092
Schleswig	5 920	13 103	2 183	7 603	198	2 871	12 299	327	4	1 265	6 915
Segeberg	4 523	9 282	991	9 244	247	876	13 095	407	10	310	8 937
Steinburg	3 846	12 657	2 974	6 098	257	4 005	11 919	317	13	2 531	7 668
Stormarn	2 596	3 960	84	4 816	108	75	6 940	252	7	31	5 097
Süderdithm.	3 920	12 781	3 185	4 763	153	4 559	8 342	157	9	2 594	4 356
Südtondern	4 157	9 794	2 368	4 539	95	3 565	7 936	156	-	2 765	4 689
Schl.-Holst.	62 411	146 022	26 830	98 555	2 800	37 021	156 945	4 813	133	27 430	101 892
Dageg. Juni 1949	65 500	121 679	29 200	98 551	2 659	38 854	153 781	5 718	202	19 640	99 246
Veränderg. in vH 1950 geg. 1949	- 4,7	+ 20,0	- 8,1	+ 0,0	+ 5,3	- 4,7	+ 2,1	- 15,8	-34,2	+ 39,7	+ 2,7

noch: Der Viehbestand am 3. Juni 1950

Kreisfreie Städte und Kreise	noch: Rindvieh				Schafe							
	Rinder 2 Jahre alt und älter		Gesamtzahl des Rindviehs (Spalten 2-13)	Anzahl der Schafhalter	unter 1 Jahr alt		1 Jahr alt und älter				Gesamtzahl der Schafe (Sp. 16-21)	darunter Milchschafe**
	Kühe				männlich	weiblich	Zuchtböcke	Hammel und übrige Schafböcke	Mutterschafe			
	nur zur Milchgewinnung*	Schlacht- und Masttiere	trüchtig	nicht trüchtig								
	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23
Flensburg	802	57	1 421	32	66	27	3	17	-	424	537	1
Kiel	575	44	999	187	128	189	9	103	5	740	1 174	98
Lübeck	3 108	200	6 380	340	348	380	70	151	16	1 097	2 062	182
Neumünster	549	85	1 247	34	351	197	5	39	8	108	708	16
Eckernförde	23 298	101	47 126	449	949	1 049	77	423	33	2 368	4 899	78
Eiderstedt	9 353	5 280	46 624	1 465	8 904	9 212	484	4 921	154	16 753	40 428	13
Eutin	16 000	168	32 245	490	642	857	26	298	42	1 841	3 706	208
Flensburg-Land	33 165	102	70 843	502	494	653	36	72	60	1 231	2 546	22
Hzgt. Lauenburg	26 555	50	50 570	1 416	1 736	2 744	107	836	140	6 118	11 681	382
Husum	22 736	2 231	69 129	2 638	8 224	9 762	448	2 077	396	17 136	38 043	33
Norderdithm.	16 812	1 346	54 590	610	2 007	2 494	147	899	339	4 833	10 719	39
Oldenburg	23 369	205	47 829	579	1 541	1 760	83	730	135	4 286	8 535	94
Pinneberg	21 744	473	50 896	2 010	1 147	1 783	56	927	182	3 246	7 341	785
Plön	31 578	175	64 564	841	1 887	2 581	120	516	259	5 032	10 395	195
Rendsburg	43 043	410	104 810	1 020	1 038	1 392	68	393	203	2 581	5 675	183
Schleswig	37 232	606	84 606	874	1 138	1 412	75	449	75	2 550	5 699	25
Segeberg	37 996	350	81 745	947	1 355	1 760	77	609	183	3 651	7 633	249
Steinburg	30 132	1 364	79 935	1 621	2 918	3 297	198	769	84	5 074	12 340	96
Stormarn	24 429	183	45 982	1 499	1 047	1 566	61	592	224	3 420	6 910	692
Süderdithm.	21 394	856	63 149	930	2 897	3 308	150	631	122	6 601	13 709	52
Südtondern	18 587	2 488	56 982	2 304	8 015	9 560	561	2 222	481	17 926	38 765	110
Schl.-Holst.	442 457	16 774	1 061 672	20 788	46 830	55 983	2 861	17 674	3 141	107 016	233 505	3 553
Dagegen Juni 1949	399 659	16 955	986 144	35 521	51 270	65 235	3 404	15 866	5 327	122 107	263 209	5 437
Veränd. in vH 1950 geg. 1949	+ 10,7	- 1,1	+ 7,7	- 41,5	- 8,7	- 14,2	- 16,0	+ 11,4	- 41,0	- 12,4	- 11,3	- 34,7

*) darunter höchstens 300 Arbeitskühe.

**) im ostfriesischen Typ aller Alters- und Geschlechtsklassen insgesamt.

noch: Der Viehbestand am 3. Juni 1950

Kreisfreie Städte und Kreise	Schweine											
	Anzahl der Schweinehalter	Ferkel unter 8 Wochen alt	Jungschweins 8 Wochen bis unt. 1/2 Jahr alt	Eber		Zuchtsauen				Schlacht- und Maatschweine		Gesamtzahl der Schweine (Spalten 25-34)
				1/2 bis unt. 1 Jahr alt	1 Jahr alt u. älter	1/2 bis unter 1 Jahr alt	1 Jahr alt und älter	1/2 bis unt. 1 Jahr alt	1 Jahr alt u. älter			
	trüchtig	nicht trüchtig	trüchtig	nicht trüchtig	trüchtig	nicht trüchtig	trüchtig	nicht trüchtig				
	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35
Flensburg	584	616	914	300	24	121	54	91	87	4	13	2 224
Kiel	1 474	477	708	910	24	57	61	53	41	1	2	2 334
Lübeck	2 825	1 810	2 620	1 990	102	108	82	247	185	41	21	7 206
Neumünster	1 407	395	804	804	30	43	18	51	28	3	2	2 178
Eckernförde	5 325	13 101	15 924	4 578	189	1 493	515	2 458	1 521	78	134	39 991
Eiderstedt	1 610	2 264	3 552	384	76	257	112	329	167	7	12	7 160
Eutin	6 225	5 638	10 832	3 580	132	770	316	1 089	530	63	91	23 041
Flensburg-Land	5 318	18 205	20 527	4 373	262	2 276	985	2 879	1 681	113	122	51 423
Hzgt. Lauenburg	9 193	14 811	22 707	7 495	399	1 556	719	2 965	1 810	98	206	52 766
Husum	5 679	13 188	14 637	2 792	200	1 896	800	1 774	1 107	62	53	36 509
Norderdithm.	4 368	10 159	10 272	2 565	323	1 484	612	1 881	989	54	55	28 394
Oldenburg	7 878	9 063	15 256	5 560	225	1 126	602	1 488	990	108	127	34 545
Pinneberg	8 940	12 736	24 248	10 964	953	1 595	692	1 830	1 168	89	71	54 346
Plön	9 462	15 818	21 091	6 009	315	1 719	835	2 865	1 707	149	202	50 710
Rendsburg	10 760	21 305	28 657	6 889	372	2 558	1 004	3 435	2 113	133	183	66 649
Schleswig	6 868	21 746	27 673	4 728	298	2 626	929	3 589	2 072	167	149	63 977
Segeberg	8 830	18 018	23 253	6 195	309	2 197	878	2 665	1 728	143	148	55 534
Steinburg	8 268	17 976	27 352	8 653	409	2 167	966	2 752	1 735	108	110	62 228
Stormarn	8 169	10 817	17 506	6 334	252	1 114	502	1 784	1 197	86	123	39 715
Süderdithm.	7 463	16 856	19 653	4 550	337	2 250	1 053	2 266	1 464	93	78	48 600
Südtondern	4 581	8 017	8 074	1 680	163	1 261	655	949	544	41	36	21 420
Schl.-Holst.	125 227	233 016	316 260	91 333	5 394	28 674	12 390	37 440	22 864	1 641	1 938	750 950
Dagegen Juni 1949	139 097	172 738	219 834	54 843	4 562	15 441	10 577	26 531	19 817	3 516	1 988	529 847
Veränd. in vH 1950 geg. 1949	- 10,0	+ 34,9	+ 43,9	+ 66,5	+ 18,2	+ 85,7	+ 17,1	+ 41,1	+ 15,4	- 53,3	- 2,5	+ 41,7

INDUSTRIE

Beschäftigte in der Industrie ¹⁾

Monat	Inhaber und Angestellte ²⁾		Arbeiter ³⁾		Beschäftigte	
	insgesamt	darunter weiblich	insgesamt	darunter weiblich	insgesamt	darunter weiblich
	1	2	3	4	5	6
1949 Mai	17 331	5 059	85 410	23 729	102 741	28 788
Juni	17 015	4 981	84 474	23 603	101 489	28 584
Juli	17 392	5 009	85 761	25 022	103 153	30 031
August	17 389	4 986	86 333	25 145	103 722	30 131
September	17 416	4 927	86 243	24 945	103 659	29 872
Oktober	17 320	4 918	87 188	25 763	104 508	30 681
November	17 473	5 011	89 208	27 551	106 681	32 562
Dezember	17 464	5 033	84 693	24 401	102 157	29 434
1950 Januar	17 590	5 043	82 807	23 644	100 397	28 687
Februar	17 442	5 001	80 794	22 212	98 236	27 213
März	17 539	5 052	81 745	21 855	99 284	26 907
April	17 641	5 137	84 838	22 471	102 479	27 608
Mai	17 820	5 178	88 164	23 518	105 984	28 696

Betriebe, Beschäftigte, geleistete Arbeiterstunden, Löhne, Gehälter und Umsatz in der Industrie ¹⁾

Monat	Zahl der erfassten Betriebe (örtliche Einheiten)	Beschäftigte insgesamt ⁴⁾	Geleistete Arbeiterstunden insgesamt in 1000 Std.	Bruttosumme der Löhne ⁵⁾	Bruttosumme der Gehälter ⁶⁾	Umsatz ⁷⁾		
						insgesamt	davon	
							Inlands-umsatz einschl. Umsatz an Bes.Macht	Auslands-umsatz
1000 DM								
	1	2	3	4	5	6	7	8
1949 Mai	2 184	102 741	16 199	16 747	5 014	136 830	132 382	4 448
Juni	2 117	101 489	16 004	17 307	5 046	136 149	129 492	6 657
Juli	2 236	103 153	15 956	17 392	5 172	140 250	135 683	4 567
August	2 245	103 722	16 789	17 923	5 168	153 441	146 738	6 702
September	2 253	103 659	16 921	17 989	5 222	156 345	150 874	5 472
Oktober	2 249	104 508	17 174	18 133	5 241	165 411	159 264	6 147
November	2 260	106 681	17 797	18 541	5 359	167 429	161 669	3 760
Dezember	2 260	102 157	17 092	18 813	5 627	149 702	143 991	5 711
1950 Januar	2 234	100 397	16 382	17 542	5 265	137 283r	132 297r	4 986
Februar	2 228	98 236	15 382	16 729	5 251	140 931r	136 451r	4 480
März	2 216	99 284	16 537	18 051	5 280	162 243	155 785	6 458
April	2 205	102 479	16 124	17 964	5 348	159 485	154 561	4 924
Mai	2 207	105 984	17 166	19 303	5 433	182 718	175 657	7 062

Energie- und Brennstoffverbrauch in der Industrie ¹⁾

Monat	Stromverbrauch in 1000 kWh	Brennstoffbestand ¹⁰⁾ insgesamt	Brennstoffverbrauch in Steinkohle-Einheiten ⁸⁾								
			insgesamt	darunter in einzelnen Industriegruppen ⁹⁾							
				Steine und Erden	Eisen und Stahl	Eisen-, Stahl- und Temperguß	Chemie	Papier-erzeugung	Leder-erzeugung	Textil	Nahrungsmittel
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
1949 Mai	23 099	.	69 260	20 572	17 887	1 476	3 347	4 841	2 099	1 491	10 682
Juni	22 448	.	66 899	21 557	15 580	1 127	3 156	5 007	2 019	1 367	10 485
Juli	23 241	.	70 634	22 417	15 617	1 596	3 160	5 135	1 919	1 025	12 625
August	23 956	.	74 695	23 288	16 341	1 601	3 046	5 692	2 073	1 517	13 292
September	24 840	.	75 169	25 376	16 035	1 720	2 672	5 520	2 058	1 642	12 355
Oktober	26 409	.	78 780	24 194	16 861	1 780	2 955	6 160	2 172	1 741	13 518
November	26 947	.	81 676	22 158	18 158	2 019	2 783	6 285	2 518	2 015	14 561
Dezember	27 960	.	80 779	20 258	18 301	2 077	3 569	6 074	2 521	2 057	13 572
1950 Januar	26 993	61 815	78 357	13 646	19 712	2 270	4 639	7 284	2 598	2 403	12 045
Februar	26 123	55 572	73 982	15 287	17 475	2 061	3 807	6 185	2 565	2 133	11 643
März	28 467	79 744	81 727	19 688	20 054	2 271	4 185	6 905	2 568	2 170	11 948
April	26 721	70 532	77 735	22 886	18 994	1 816	3 041	5 672	1 937	1 851	10 887
Mai	28 650	68 946	77 304	23 065	18 818	1 545	2 530	6 291	1 829	1 754	12 200

1) Nach den Ergebnissen der Industrieberichterstattung, ohne Kfz.-Reparaturbetriebe, Gas-, Wasser-, Elektrizitätswerke und Bauindustrie. Betriebe mit 10. und mehr Beschäftigten, einschl. Handwerksbetriebe der entsprechenden Industriegruppen mit industrieller Fertigung.

Ausnahmen: Ab Juli 1949

Steine und Erden, Keramik und Textil-Industrie Betriebe mit 5 und mehr Beschäftigten.
Milchverwertung (Nahrungsmittel-Industrie) Betriebe mit 2 und mehr Beschäftigten.
Chemie, Glas- und Ledererzeugung Betriebe mit 1 und mehr Beschäftigten.

2) Einschl. kaufmännische Lehrlinge.

3) Einschl. gewerbliche Lehrlinge.

4) Arbeiter (ohne Heimarbeiter), Inhaber und Angestellte einschl. kaufm., techn. und gewerbliche Lehrlinge.

5) Ohne Heimarbeiter, einschl. Löhne gewerbliche Lehrlinge.

6) Einschl. festgesetzter Inhabergehälter und Lehrlingsgehälter.

7) Ohne Handelsware. Sämtliche in Rechnung gestellte Lieferungen (Verkaufswert einschl. Verbrauchsteuern und einschl. berechneter Kosten für Fracht und Verpackung usw.), Auftrags-Reparaturen, Lohnarbeiten und Montagen zum Brutto-Ausgangswert.

8) 1 Steinkohleeinheit = 1 t Steinkohle, oder -koks, oder -briketts = 1,5 t Braunkohlebriketts = 3 t Rohbraunkohle.

9) Örtliche Einheit.

10) Lagerbestand in Steinkohleeinheiten am Ende des Berichtemonats.

Entwicklung der Industriegruppe Chemie*)

Monat	Beschäftigte **)	Geleistete Arbeiterstunden ***)	Löhne ***)	Gehälter ***)	Brutto-Produktionswert**)					
						RM/DM				
						1	2	3	4	5
1948	Januar	5 309	667 092	563 995	424 972	8 368 107				
	Februar	5 399	630 150	533 431	442 466	9 386 310				
	März	5 474	665 300	584 109	454 285	9 032 067				
	April	5 508	703 814	614 159	468 210	8 600 373				
	Mai	5 531	647 799	588 284	482 977	8 056 390				
	Juni	5 604	709 674	666 197	444 751	8 224 351				
	Juli	5 393	694 659	662 218	432 269	6 305 567				
	August	5 576	679 998	659 893	450 537	6 441 512				
	September	5 523	711 496	684 304	444 017	7 396 881				
	Oktober	5 570	710 540	697 616	442 733	8 276 315				
	November	5 758	769 203	721 176	449 441	8 922 400				
	Dezember	5 463	796 445	818 239	474 563	8 565 167				
1949	Januar	5 064	664 020	658 030	413 591	7 074 288				
	Februar	4 852	613 043	590 776	417 611	6 421 126				
	März	4 674	656 391	645 396	414 845	6 779 124				
	April	4 404	563 011	577 158	399 955	} 19 120 746				
	Mai	4 366	550 214	577 780	394 276					
	Juni	4 411	598 411	625 576	402 067					
	Juli	4 347	558 765	609 021	403 129	} 17 337 243				
	August	4 258	567 960	595 918	386 689					
	September	4 213	542 560	578 259	376 814					
	Oktober	4 262	568 771	581 781	377 723	} 16 392 559				
	November	4 246	587 976	590 237	383 847					
	Dezember	4 139	561 935	599 405	401 556					
1950	Januar	3 970	531 148	540 610	366 095	} 16 771 186				
	Februar	3 984	487 175	512 323	362 729					
	März	4 016	596 654	642 981	362 133					
	April	3 904	503 844	527 102	364 838	}				
	Mai	3 933	516 378	546 152	348 584					

*) nach den Ergebnissen der Industrieberichterstattung.

Bis einschl. Juni 1949 Betriebe mit 1 und mehr Beschäftigten, ab Juli 1949 Betriebe mit 5 und mehr Beschäftigten.

** nach technischen Einheiten.

*** nach örtlichen Einheiten.

Beschäftigte, geleistete Arbeitsstunden, Löhne, Gehälter und Umsatz im Bauhauptgewerbe ¹⁾

Monat	Beschäftigte insgesamt ²⁾	Geleistete Arbeitsstunden ³⁾			Bruttosumme der Löhne ⁴⁾	Bruttosumme der Gehälter ⁵⁾	Gesamtumsatz	
		insgesamt	darunter Neubau					
			insgesamt	Wohnungsbauten				
								1000 DM
1	2	3	4	5	6	7		
1949	Juni	17 604	3 328	1 640	760	3 797	399	9 946
	Juli	19 095	3 592	1 776	848	4 105	431	10 499
	August	22 132	4 176	2 312	1 160	4 873	441	9 475
	September	23 572	3 936	2 088	1 112	5 327	424	12 444
	Oktober	23 786	4 320	2 440	1 280	5 329	437	13 052
	November	23 044	4 288	2 664	1 400	5 320	423	13 310
	Dezember	19 436	3 552	2 200	1 168	4 577	421	14 596
1950	Januar	14 713	2 705	1 571	814	3 445	392	9 549
	Februar	16 640	2 337	1 394	690	3 000	385	8 890
	März	20 274	3 426	2 208	1 073	4 261	386	11 339
	April	20 187	3 457	2 255	1 147	4 312	384	10 824
	Mai	22 028	3 914	2 501	1 259	4 865	387	11 765

1) nach den Ergebnissen der Bauberichterstattung.

Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten, jedoch ohne Baunebengewerbe.

2) tätige Inhaber, Kaufm., u. techn. Angestellte einschl. Lehrlinge, Facharbeiter, Poliere usw., Helfer, Hilfsarbeiter, Umschüler und gewerbliche Lehrlinge.

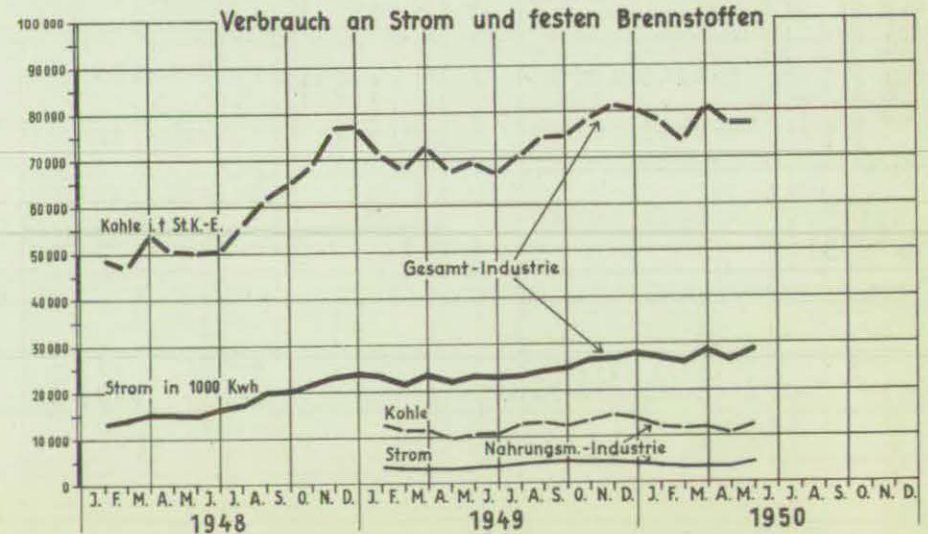
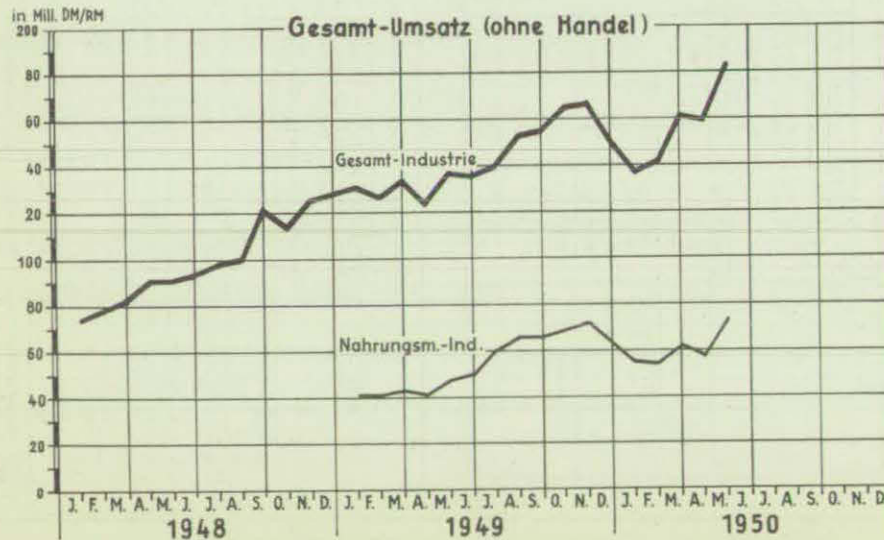
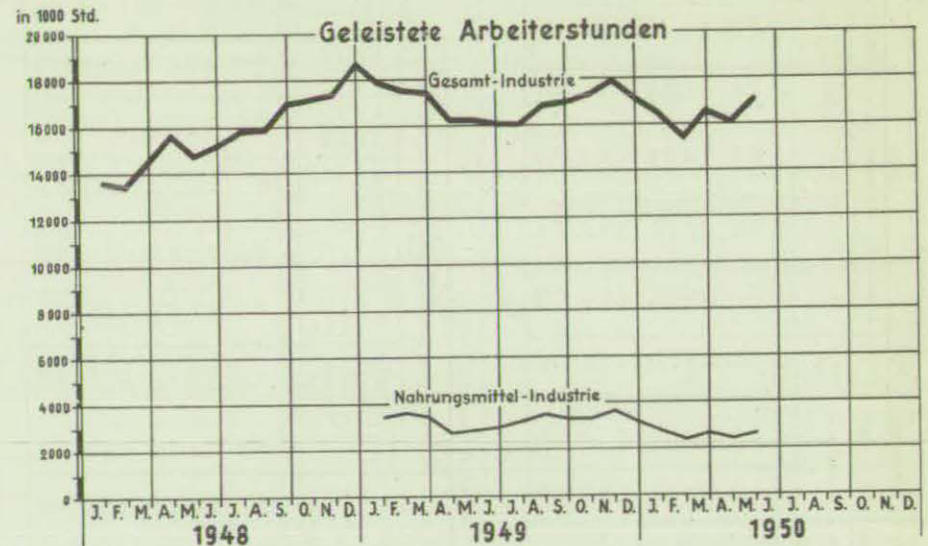
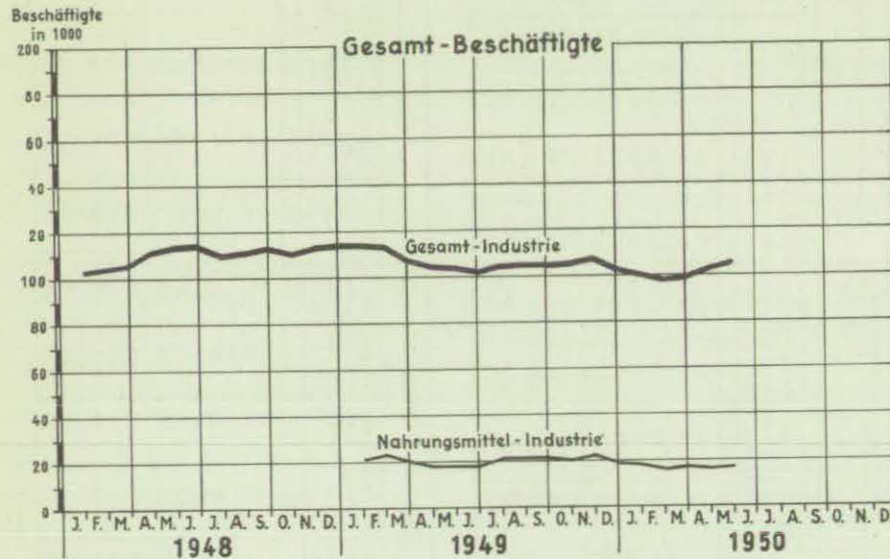
3) einschl. der Arbeitsstunden der auf den Baustellen mitarbeitenden Inhaber und Angestellten.

4) einschl. der Entgelte für Poliere, Schachtmeister usw. sowie Löhne gewerblicher Lehrlinge.

5) einschl. festgesetzter Inhabergehälter und Lehrlingsgehälter.

DIE ENTWICKLUNG DER SCHLESWIG-HOLSTEINISCHEN INDUSTRIE

- ab Januar 1948 - nach den Ergebnissen der Industrierichterstattung* -



HANDEL UND VERKEHR

Interzonenhandel ¹⁾

Monat	Bezüge			Lieferungen		
	insgesamt	davon aus		insgesamt	davon in die	
		der Sowj. Bes. Zone und dem Ost-Sektor Berlins	den West-Sektoren Berlins		Sowj. Bes. Zone und dem Ost-Sektor Berlins	West-Sektoren Berlins
	1000 DM/VE ⁴⁾		1000 DM	1000 DM/VE ⁴⁾		1000 DM
1	2	3	4	5	6	
1949 Mai	98 ₂₎	98 ₂₎	-	2 095	86	2 009
Juni	400 ₂₎	302 ₂₎	98	11 529	672	10 857
Juli	789	416	373	7 183 ³⁾	850 ³⁾	6 333
August	889	242	647	9 628	1 756	7 872
September	707	312	395	8 930	595	8 335
Oktober	1 094	687	406	8 851	1 013	7 838
November	1 264	756	507	11 923	926	10 996
Dezember	1 793	868	925	12 330	882	11 447
1950 Januar	4 294	2 586	1 708	15 191	1 363	13 828
Februar	2 532	660	1 872	13 095	741	12 354
März	2 670	481	2 189	15 988	1 002	14 987
April	2 753	574	2 179	16 129	1 213	14 916
Mai	4 270	1 692	2 578	14 484	1 281	13 203

- 1) nur auf Grund der Warenbegleitscheine erfasste Sendungen.
 - 2) darunter 223 000 Ost-DM.
 - 3) darunter 2 000 Ost-DM.
 - 4) vom 1.3. 1950 VE- Verrechnungseinheiten auf Grund des Frankfurter Abkommens.
- Quelle: Statistisches Amt des Vereinigten Wirtschaftsgebietes.

Außenhandel

Ausfuhr nach den wichtigsten Warengruppen - in 1000 DM -

Monat	Ernährungs-güter	Rohstoffe	Halbwaren	Fertigwaren	Ausfuhr insgesamt	Anteil in vH an der Gesamtausfuhr des Vereinigten Wirtschaftsgebietes
	1	2	3	4	5	6
1949 April	586	-	894	720	2 200	0,8
Mai	244	48	705	1 157	2 154	0,6
Juni	199	14	821	1 074	2 108	0,7
Juli	178	67	838	1 212	2 295	0,7
August	487	32	603	1 475	2 597	0,9
September	845	11	1 573	1 390	3 819	1,1
Oktober	1 110	19	975	2 333	4 437	1,4
November	1 669	101	549	1 129	3 448	1,0
Dezember	666	46	3 467	1 758	5 937	1,3
1950 Januar	425	24	2 040	1 775	4 264	1,0
Februar	190	141	1 654	1 907	3 892	0,8
März	1 125	151	1 544	2 400	5 220	0,9
April	375	145	982	2 157	3 659	0,7

Quelle: Monatliche Außenhandelsstatistik des Vereinigten Wirtschaftsgebietes.

Der Güterumschlag im Binnenverkehr der Häfen Schleswig-Holsteins nach Häfen

Monat	Umschlag insgesamt	davon						
		Lübeck	Kiel	Rendsburg	Ütersen	Elmahorn	Itzehoe	Übrige Häfen
	1 000 Tonnen							
	1	2	3	4	5	6	7	8
A n k u n f t								
1949 April	51,2	9,4	7,6	5,3	2,5	5,9	10,0	10,5
Mai	46,3	6,6	3,4	2,2	3,8	3,3	12,1	16,9
Juni	42,4	10,8	3,7	3,4	2,4	3,6	11,6	7,1
Juli	50,8	13,2	4,6	3,5	1,4	8,6	9,9	9,6
August	48,1	11,0	3,0	4,4	3,8	4,7	7,7	11,5
September	60,5	17,3	8,0	3,5	0,9	5,3	9,6	15,9
Oktober	59,0	15,2	2,2	5,1	1,3	5,4	12,3	17,4
November	59,0	12,5	8,0	2,9	2,3	6,1	12,4	14,9
Dezember	43,1	5,2	3,6	4,2	3,1	3,3	16,1	7,6
1950 Januar	42,5	12,6	4,4	3,6	1,7	4,0	4,0	12,2
Februar	28,4	10,9	0,9	0,9	1,0	2,2	4,4	8,1
März	34,1	9,7	1,6	3,1	1,8	3,3	9,8	4,8
April	28,8	9,6	2,5	1,2	1,3	2,9	6,1	5,2
A b g a n g								
1949 April	67,0	0,9	1,0	0,1	0,2	-	11,9	52,9
Mai	68,5	0,7	0,8	0,0	-	-	10,5	56,5
Juni	39,8	2,3	2,0	0,1	-	-	13,6	21,8
Juli	74,6	0,6	2,1	0,4	0,2	0,3	10,4	60,7
August	96,8	3,8	1,8	0,9	1,3	1,0	16,4	71,6
September	77,3	2,1	1,4	0,8	0,3	0,1	13,6	59,0
Oktober	77,8	5,2	0,7	0,1	0,1	0,5	7,5	63,7
November	71,4	7,2	0,3	0,5	0,1	0,0	2,9	60,5
Dezember	65,6	1,8	0,4	0,1	-	0,0	3,7	59,6
1950 Januar	37,8	2,0	0,2	0,3	-	-	8,3	27,0
Februar	28,9	-	0,1	0,1	-	0,4	4,5	23,8
März	65,9	0,8	0,8	0,3	0,1	-	11,0	52,9
April	77,8	3,3	3,0	0,4	-	-	17,6	53,5

Quelle: Statistisches Amt des Vereinigten Wirtschaftsgebietes

Der Güterverkehr über See

- in Tonnen -

Monat	Güterumschlag aller Ost- und Nordseehäfen d. Bundesgebietes		Güterumschlag der Häfen Schleswig-Holsteins insgesamt	davon entfielen auf						
	insgesamt	darunter Auslandsverkehr		Lübeck	Kiel	Flensburg	übrige Häfen der Ostsee	Ostseehäfen insges.	Nordseehäfen insges.	
										1	2	3	4	5	6	7	8	9
E i n g a n g										
<u>1949</u>										
März	1 394 057	1 173 550	138 499	62 960	20 993	14 218	10 272	108 443	30 056	
April	1 414 982	1 285 601	88 206	46 738	7 538	7 957	10 408	72 641	15 565	
Mai	1 374 309	1 203 918	90 726	47 772	7 469	9 149	8 037	72 427	18 299	
Juni	1 457 996	1 275 428	79 059	37 165	8 696	9 977	7 315	63 153	15 906	
Juli	1 628 855	1 426 397	106 361	51 356	14 011	14 679	6 688	86 734	19 627	
August	1 716 699	1 532 181	119 743	62 757	10 972	8 242	9 784	91 755	27 988	
September	1 666 929	1 480 886	123 375	77 787	5 774	9 413	12 116	105 090	18 285	
Oktober	1 573 032	1 406 328	99 053	49 142	16 150	6 275	9 278	80 845	18 208	
November	1 457 391	1 298 071	124 506	71 094	13 422	9 169	9 919	103 604	20 902	
Dezember	1 429 794	1 284 559	129 118	80 115	7 605	8 679	15 287	111 686	17 432	
<u>1950</u>										
Januar	1 239 746	1 069 478	97 459	56 833	7 204	7 860	13 014	84 911	12 548	
Februar	962 065	845 623	90 001	30 586	26 454	1 856	8 329	67 225	22 776	
März	1 087 669	900 883	111 051	31 742	48 440	5 568	10 495	96 245	14 806	
A u s g a n g										
<u>1949</u>										
März	609 985	396 676	39 120	15 331	15 563	1 028	4 403	36 325	2 795	
April	613 218	450 685	33 726	6 486	16 750	788	4 999	29 023	4 703	
Mai	635 767	456 977	34 828	8 444	16 838	989	4 253	30 524	4 304	
Juni	654 938	492 624	32 657	5 400	18 148	1 155	3 637	28 340	4 317	
Juli	571 499	380 967	24 206	5 993	11 049	315	2 431	19 788	4 418	
August	613 720	441 670	31 288	5 561	7 558	580	7 771	21 470	9 818	
September	565 632	396 316	38 765	9 026	16 056	220	5 677	30 979	7 786	
Oktober	512 320	356 368	35 940	6 639	19 193	590	5 309	31 731	4 209	
November	664 726	513 449	22 773	6 563	8 120	354	4 813	19 850	2 923	
Dezember	796 656	652 907	30 146	14 614	9 379	538	3 815	28 346	1 800	
<u>1950</u>										
Januar	958 830	799 851	46 917	32 179	9 399	1 039	2 565	45 182	1 735	
Februar	862 003	743 644	49 715	32 915	7 114	5 278	2 641	47 948	1 767	
März	955 003	801 929	62 397	42 844	8 076	6 019	3 133	60 072	2 325	

Quelle: Bundesverkehrsministerium - Abteilung Seeverkehr -

FÜRSORGEWESEN

Jugendaufbauwerk

1. Heime und Jugendliche

Monat	Heime insgesamt	davon				Jugendliche insgesamt	darunter männlich	Flüchtlinge	Unterstützungsempfänger
		Offene Heime		Geschlossene Heime					
		männliche	weibliche	männliche	weibliche				
1	2	3	4	5	6	7	8	9	
1950									
Januar	95	46	16	22	11	3 042	2 211	64,3	48,6
Februar	109	52	19	26	12	3 406	2 429	64,7	50,2
März	113	54	20	27	12	3 287	2 280	67,0	47,8
April	117	54	20	32	11	3 792	2 737	68,2	30,3
Mai	121	57	19	32	13	4 106	2 983	66,3	27,1

2. Arbeitsvorhaben, Unterricht und Vermittlungen in Arbeitsverhältnisse, Abgänge usw.

Monat	Arbeitsvorhaben insgesamt	geleistete Tagewerke insgesamt	Unterrichtsstunden in		Vermittlungen in		sonstige Abgänge
			Berufsschulen	Heimen	Lehrstellen	Arbeitsstellen	
1950							
Januar	178	59 657	841	5 019	63	83	110
Februar	200	59 968	1 380	6 337	50	111	101
März	201	79 919	1 510	5 821	247	371	295
April	151	68 193	972	4 744	230	297	401
Mai	151	86 811	1 397	5 562	169	195	167

Quelle: Ministerium für Arbeit, Wirtschaft und Verkehr - Hauptabteilung Arbeit.

LÖHNE UND PREISE

Durchschnittliche Wochenarbeitszeit und Arbeitsverdienste der Industriearbeiter nach Gewerbe- und Leistungsgruppen
in Dezember 1949 und März 1950

Gewerbe- und Leistungsgruppen	Durchschnittliche								
	Wochenarbeitszeit			Bruttostundenverdienste			Bruttowochenverdienste		
	Dez. 1949	März 1950	Veränderg. in vH März 50 gegen Dez. 49	Dez. 1949	März 1950	Veränderg. in vH März 50 gegen Dez. 49	Dez. 1949	März 1950	Veränderg. in vH März 50 gegen Dez. 49
	Std.		3	Dpf.		6	DM		9
	1	2		4	5		7	8	
Alle Gewerbegruppen *									
Männl. Facharbeiter	47,2	48,1	+ 1,9	134,2	135,3	+ 0,8	63,31	65,11	+ 2,8
" angelernte Arbeiter	48,0	48,9	+ 1,9	120,5	122,9	+ 2,0	57,82	60,08	+ 3,9
" Hilfsarbeiter	46,8	47,0	+ 0,4	109,8	109,0	- 0,7	51,35	51,21	- 0,3
Alle männlichen Arbeiter	47,2	48,0	+ 1,7	125,2	126,3	+ 0,9	59,13	60,67	+ 2,6
Weibl. Fach- u. angel. Arbeiter	44,6	43,3	- 2,9	78,0	81,5	+ 4,5	34,80	35,26	+ 1,3
" Hilfsarbeiter	46,5	45,9	- 1,3	70,8	70,2	- 0,9	32,95	32,21	- 2,3
Alle weiblichen Arbeiter	45,5	44,5	- 2,2	74,5	76,0	+ 2,0	33,92	33,82	- 0,3
Alle Arbeiter	46,8	47,2	+ 0,9	114,0	115,6	+ 1,4	53,39	54,62	+ 2,3
davon									
Produktionsmittel-Industrie ¹⁾									
Männl. Facharbeiter	46,2	47,6	+ 3,0	136,3	137,7	+ 1,0	63,00	65,57	+ 4,1
" angelernte Arbeiter	47,5	49,0	+ 3,2	123,2	125,1	+ 1,5	58,50	61,34	+ 4,9
" Hilfsarbeiter	44,9	45,4	+ 1,1	113,0	111,1	- 1,7	50,75	50,43	- 0,6
Alle männlichen Arbeiter	46,2	47,5	+ 2,8	128,1	128,9	+ 0,6	59,20	61,20	+ 3,4
Weibl. Fach- u. angel. Arbeiter	45,3	42,8	- 5,5	84,3	89,1	+ 5,7	38,18	38,10	- 0,2
" Hilfsarbeiter	45,3	43,7	- 3,5	80,1	80,6	+ 0,6	36,32	35,24	- 3,0
Alle weiblichen Arbeiter	45,3	43,2	- 4,6	81,9	85,1	+ 3,9	37,12	36,77	- 1,0
Alle Arbeiter	46,2	47,2	+ 2,2	125,4	126,4	+ 0,8	57,89	59,69	+ 3,1
Konsumgüter-Industrie * 2)									
Männl. Facharbeiter	49,9	49,4	- 1,0	128,7	129,5	+ 0,6	64,20	63,94	- 0,4
" angelernte Arbeiter	49,3	48,4	- 1,8	113,3	116,3	+ 2,6	55,89	56,32	+ 0,8
" Hilfsarbeiter	51,0	50,2	- 1,6	103,5	105,3	+ 1,7	52,76	52,79	+ 0,1
Alle männlichen Arbeiter	49,9	49,4	- 1,0	118,1	120,2	+ 1,8	58,94	59,37	+ 0,7
Weibl. Fach- u. angel. Arbeiter	44,5	43,4	- 2,5	77,1	80,0	+ 3,8	34,31	34,70	+ 1,1
" Hilfsarbeiter	46,8	46,3	- 1,1	68,8	68,3	- 0,7	32,17	31,64	- 1,7
Alle weiblichen Arbeiter	45,6	44,8	- 1,8	73,2	74,3	+ 1,5	33,33	33,25	- 0,2
Alle Arbeiter	47,8	47,3	- 1,1	97,7	100,2	+ 2,6	46,71	47,34	+ 1,3
1 Eisenschaffende Industrie ****	.	.	.	.	.	.	.	.	.
2 Nichteisenmetall-Industrie									
Männl. Facharbeiter	42,7	44,3	+ 3,7	153,7	146,0	- 5,0	65,67	64,79	- 1,3
" angelernte Arbeiter	48,7	48,7	.	128,1	128,5	+ 0,3	62,32	62,60	+ 0,4
" Hilfsarbeiter	(49,0)	.	.	(101,6)	.	.	(49,80)	.	.
Alle männlichen Arbeiter	47,1	47,6	+ 1,1	133,1	132,6	- 0,4	62,66	63,15	+ 0,8
Weibl. Fach- u. angel. Arbeiter	(37,9)	(40,8)	+ 7,7	(72,8)	(82,8)	+ 13,7	(27,60)	(33,80)	+ 22,5
" Hilfsarbeiter	(46,0)	.	.	(69,6)	.	.	(32,00)	.	.
Alle weiblichen Arbeiter	(38,6)	(40,8)	+ 5,7	(72,5)	(82,8)	+ 14,2	(28,00)	(33,80)	+ 20,7
Alle Arbeiter*	46,8	47,4	+ 1,3	130,9	131,2	+ 0,2	61,25	62,13	+ 1,4
3 Giesserei-Industrie									
Männl. Facharbeiter	48,4	49,4	+ 2,1	149,1	154,4	+ 3,6	72,19	76,24	+ 5,6
" angelernte Arbeiter	50,3	48,1	- 4,4	125,8	132,1	+ 5,0	63,32	63,48	+ 0,3
" Hilfsarbeiter	50,1	47,9	- 4,4	109,4	118,4	+ 8,2	54,85	56,79	+ 3,5
Alle männlichen Arbeiter	49,5	48,6	- 1,8	132,2	140,0	+ 5,9	65,45	68,08	+ 4,0
Weibl. Fach- u. angel. Arbeiter	(48,0)	(47,5)	- 1,1	(80,6)	(82,9)	+ 2,9	(38,67)	(39,25)	+ 1,5
" Hilfsarbeiter	(33,5)	(37,0)	+ 10,4	(60,2)	(70,4)	+ 16,9	(20,17)	(26,00)	+ 28,9
Alle weiblichen Arbeiter	(38,3)	(42,9)	+ 12,0	(68,7)	(78,3)	+ 14,0	(26,33)	(33,57)	+ 27,5
Alle Arbeiter*	49,3	48,5	- 1,6	131,3	139,2	+ 6,0	64,74	67,55	+ 4,3

*) gewogener Durchschnitt.

**) nicht erfasst.

1) Eisenschaffende Industrie, Nichteisenmetall-Industrie, Giesserei-Industrie, metallverarbeitende Industrie, Industrie der Steine und Erden, Baugewerbe und Säge-Industrie.

2) alle unter 1 nicht genannten Gewerbegruppen.

Eingeklammerte Zahlen = Durchschnitt von weniger als 20 erfassten Arbeitern.

noch: Durchschnittliche Wochenarbeitszeit und Arbeitsverdienste der Industriearbeiter nach Gewerbe- und Leistungsgruppen

Gewerbe- und Leistungsgruppen	Durchschnittliche								
	Wochenarbeitszeit			Bruttostundenverdienste			Bruttowochenverdienste		
	Dez. 1949	März 1950	Veränderg. in vH März 50 gegen Dez. 49	Dez. 1949	März 1950	Veränderg. in vH März 50 gegen Dez. 49	Dez. 1949	März 1950	Veränderg. in vH März 50 gegen Dez. 49
	Std.			Dpf.			DM		
	1	2	3	4	5	6	7	8	9
4 Metallverarbeitende Industrie									
Männl. Facharbeiter	47,9	49,4	+ 3,1	128,6	134,2	+ 4,4	61,63	66,28	+ 7,5
" angelernte Arbeiter	48,1	50,1	+ 4,2	120,0	124,9	+ 4,1	57,75	62,55	+ 8,3
" Hilfsarbeiter	47,1	49,2	+ 4,5	103,5	106,7	+ 3,1	48,77	52,43	+ 7,5
Alle männlichen Arbeiter	47,9	49,5	+ 3,3	124,6	129,9	+ 4,3	59,68	64,30	+ 7,7
Weibl. Fach- u. angel. Arbeiter	45,7	42,7	- 6,6	83,4	88,5	+ 6,1	38,08	37,81	- 0,7
" Hilfsarbeiter	45,4	43,6	- 4,0	81,3	81,6	+ 0,4	36,86	35,54	- 3,6
Alle weiblichen Arbeiter	45,5	43,1	- 5,3	82,2	85,2	+ 3,6	37,38	36,75	- 1,7
Alle Arbeiter *	47,6	48,8	+ 2,5	119,5	125,4	+ 4,9	56,86	61,21	+ 7,7
5 Chemische u. Kautschuk-Industrie									
Männl. Facharbeiter	49,9	50,8	+ 1,8	121,8	122,7	+ 0,7	60,74	62,38	+ 2,7
" angelernte Arbeiter	49,1	51,3	+ 4,5	110,5	114,3	+ 3,4	54,32	58,64	+ 8,0
" Hilfsarbeiter	48,3	49,9	+ 3,3	104,1	107,5	+ 3,3	50,34	53,68	+ 6,6
Alle männlichen Arbeiter	49,1	50,6	+ 3,1	112,0	114,3	+ 2,1	54,97	57,84	+ 5,2
Weibl. Fach- u. angel. Arbeiter	44,1	44,7	+ 1,4	73,4	77,0	+ 4,9	32,35	34,38	+ 6,3
" Hilfsarbeiter	42,6	41,8	- 1,9	68,2	71,8	+ 5,3	29,07	30,01	+ 3,2
Alle weiblichen Arbeiter	43,7	42,2	- 3,4	72,2	72,6	+ 0,6	31,61	30,64	- 3,1
Alle Arbeiter	47,2	48,1	+ 1,9	98,7	103,1	+ 4,5	46,53	49,52	+ 6,4
6 Industrie der Steine und Erden									
Männl. Facharbeiter	50,2	51,5	+ 2,6	130,8	134,0	+ 2,4	65,71	68,95	+ 4,9
" angelernte Arbeiter	53,2	50,7	- 4,7	122,6	122,1	- 0,4	65,26	61,88	- 5,2
" Hilfsarbeiter	48,1	48,0	- 0,2	117,1	109,9	- 6,1	56,36	52,78	- 6,4
Alle männlichen Arbeiter	50,5	49,8	- 1,4	122,7	120,2	- 2,0	62,03	59,81	- 3,6
Weibl. Fach- u. angel. Arbeiter	(42,0)	(42,5)	+ 1,2	(97,3)	(100,0)	+ 2,8	(40,88)	(42,50)	+ 4,0
" Hilfsarbeiter	(45,8)	(46,5)	+ 1,5	(73,2)	(73,4)	+ 0,3	(33,50)	(34,25)	+ 2,2
Alle weiblichen Arbeiter	42,7	43,3	+ 1,4	92,4	94,3	+ 2,1	39,48	40,80	+ 3,3
Alle Arbeiter *	50,3	49,6	- 1,4	121,9	119,6	- 1,9	61,31	59,26	- 3,3
7 Keramische Industrie **									

8 Glas-Industrie **									

9 Baugewerbe (einschl. Baunebengewerbe)									
Männl. Facharbeiter	43,7	43,6	- 0,2	146,1	143,9	- 1,5	63,81	62,73	- 1,7
" angelernte Arbeiter	42,7	45,7	+ 7,0	130,5	128,2	- 1,8	55,75	58,62	+ 5,1
" Hilfsarbeiter	43,0	42,5	- 1,2	117,0	115,6	- 1,2	50,31	49,14	- 2,3
Alle männlichen Arbeiter	43,3	43,5	+ 0,5	134,4	131,5	- 2,2	58,24	57,23	- 1,7
Weibl. Fach- u. angel. Arbeiter	(48,0)	.	.	(83,3)	.	.	(40,00)	.	.
" Hilfsarbeiter	(43,4)	(44,5)	+ 2,5	(78,3)	(69,9)	- 10,7	(34,00)	(31,00)	- 8,8
Alle weiblichen Arbeiter	(44,7)	(44,5)	- 0,4	(79,9)	(69,9)	- 12,5	(35,71)	(31,00)	- 13,2
Alle Arbeiter *	43,3	43,5	+ 0,5	134,4	131,5	- 2,2	58,23	57,21	- 1,8
10 Säge-Industrie									
Männl. Facharbeiter	50,6	49,0	- 3,2	106,9	109,5	+ 2,4	54,13	53,69	- 0,8
" angelernte Arbeiter	50,4	49,2	- 2,4	105,2	106,9	+ 1,6	53,00	52,60	- 0,8
" Hilfsarbeiter	48,4	51,3	+ 6,0	95,4	92,2	- 3,4	46,21	47,31	+ 2,4
Alle männlichen Arbeiter	49,4	50,2	+ 1,6	100,4	99,7	- 0,7	49,61	50,10	+ 1,0
Weibl. Fach- u. angel. Arbeiter	.	.	.	.	.	.	.	.	.
" Hilfsarbeiter	(50,0)	(47,0)	- 6,0	(62,0)	(69,8)	+ 12,6	(31,00)	(33,00)	+ 6,5
Alle weiblichen Arbeiter	(50,0)	(47,0)	- 6,0	(62,0)	(69,8)	+ 12,6	(31,00)	(33,00)	+ 6,5
Alle Arbeiter *	49,4	50,1	+ 1,4	98,8	98,4	- 0,4	48,82	49,27	+ 0,9

*) gewogener Durchschnitt.

**) nicht erfasst.

Eingeklammerte Zahlen = Durchschnitt von weniger als 20 erfassten Arbeitern.

noch: Durchschnittliche Wochenarbeitszeit und Arbeitsverdienste der Industriearbeiter nach Gewerbe- und Leistungsgruppen

Gewerbe- und Leistungsgruppen	Durchschnittliche								
	Wochenarbeitszeit			Bruttostundenverdienste			Bruttowochenverdienste		
	Dez. 1949	März 1950	Veränderg. in vH März 50 gegen Dez. 49	Dez. 1949	März 1950	Veränderg. in vH März 50 gegen Dez. 49	Dez. 1949	März 1950	Veränderg. in vH März 50 gegen Dez. 49
	Std.			Dpf.			DM		
1	2	3	4	5	6	7	8	9	
11 Bautischlerei, Möbelherstellung u. sonst. Holzwaren									
Männl. Facharbeiter	47,0	43,8	- 6,8	128,1	129,8	+ 1,3	60,20	56,91	- 5,5
" angelernte Arbeiter	45,4	46,0	+ 1,3	105,3	106,9	+ 1,5	47,84	49,14	+ 2,7
" Hilfsarbeiter	46,1	45,0	- 2,4	90,9	89,3	- 1,8	41,91	40,22	- 4,0
Alle männlichen Arbeiter	46,6	44,4	- 4,7	118,1	119,7	+ 1,4	55,00	53,17	- 3,3
Weibl. Fach-u.angel.Arbeiter	42,7	46,6	+ 9,1	68,3	71,5	+ 4,7	29,18	33,30	+ 14,1
" Hilfsarbeiter	42,4	(47,7)	+ 12,5	63,5	(59,9)	- 5,7	26,88	(28,61)	+ 6,4
Alle weiblichen Arbeiter	42,5	(47,0)	+ 10,6	65,9	66,8	+ 1,4	28,01	31,42	+ 12,2
Alle Arbeiter *	45,9	44,8	- 2,4	109,8	111,2	+ 1,3	50,40	49,81	- 1,2
12 Papiererzeugende Industrie									
Männl. Facharbeiter	54,7	53,6	- 2,0	131,1	135,0	+ 3,0	71,73	72,32	+ 0,8
" angelernte Arbeiter	47,7	51,3	+ 7,5	114,1	117,9	+ 3,3	54,36	60,51	+ 11,3
" Hilfsarbeiter	51,5	54,0	+ 4,9	105,6	97,6	- 7,6	54,37	52,73	- 3,0
Alle männlichen Arbeiter	50,1	52,8	+ 5,4	113,9	111,6	- 2,0	57,03	58,94	+ 3,3
Weibl. Fach-u.angel.Arbeiter	48,7	46,6	- 4,3	84,2	85,8	+ 1,9	40,97	39,93	- 2,5
" Hilfsarbeiter	49,8	51,7	+ 3,8	83,1	79,8	- 4,0	41,38	41,23	- 0,4
Alle weiblichen Arbeiter	49,0	50,7	+ 3,5	83,9	80,8	- 3,7	41,09	40,99	- 0,2
Alle Arbeiter *	49,9	52,4	+ 5,0	108,7	106,7	- 1,8	54,25	55,94	+ 3,1
13 Papierverarbeitende Industrie									
Männl. Facharbeiter	50,3	52,6	+ 4,6	130,1	134,8	+ 3,6	65,38	70,95	+ 8,5
" angelernte Arbeiter	(55,7)	(51,7)	- 7,2	(108,7)	(113,8)	+ 4,7	(60,57)	(58,71)	- 3,1
" Hilfsarbeiter	50,8	49,5	- 2,6	90,2	97,4	+ 8,0	45,81	48,18	+ 5,2
Alle männlichen Arbeiter	51,2	51,1	- 0,2	111,0	116,3	+ 4,8	56,83	59,45	+ 4,6
Weibl. Fach-u.angel.Arbeiter	49,8	49,8	-	72,4	75,2	+ 3,9	36,06	37,45	+ 3,9
" Hilfsarbeiter	48,3	48,4	+ 0,2	63,3	66,6	+ 5,2	30,60	32,26	+ 5,4
Alle weiblichen Arbeiter	48,7	49,0	+ 0,6	65,7	70,1	+ 6,7	32,00	34,37	+ 7,4
Alle Arbeiter *	49,6	49,8	+ 0,4	82,7	88,2	+ 6,7	41,01	43,88	+ 7,0
14 Buchdruckgewerbe									
Männl. Facharbeiter	52,8	51,1	- 3,2	156,1	158,2	+ 1,3	82,35	80,85	- 1,8
" angelernte Arbeiter	(54,3)	(51,3)	- 5,5	(126,3)	(160,5)	+ 27,1	(68,50)	(82,33)	+ 20,2
" Hilfsarbeiter	(51,5)	52,3	+ 1,6	(117,1)	117,6	+ 0,4	(60,29)	61,48	+ 2,0
Alle männlichen Arbeiter	52,7	51,2	- 2,8	152,6	155,8	+ 2,1	80,44	79,76	- 0,8
Weibl. Fach-u.angel.Arbeiter	52,5	49,0	- 6,7	75,1	75,0	- 0,1	39,43	36,72	- 6,9
" Hilfsarbeiter	50,3	52,2	+ 3,8	67,9	66,0	- 2,8	34,14	34,42	+ 0,8
Alle weiblichen Arbeiter	51,4	49,8	- 3,1	71,7	72,5	+ 1,1	36,86	36,12	- 2,0
Alle Arbeiter *	52,4	50,8	- 3,1	130,8	134,1	+ 2,5	68,48	68,12	- 0,5
15 Flachdruckgewerbe									
Männl. Facharbeiter	55,2	47,8	- 13,4	153,0	150,3	- 1,8	84,48	71,82	- 15,0
" angelernte Arbeiter									
" Hilfsarbeiter	(36,0)	(48,0)	+ 33,3	(85,4)	(82,8)	- 3,0	(30,75)	(39,75)	+ 29,3
Alle männlichen Arbeiter	52,4	47,8	- 8,8	146,1	139,9	- 4,2	76,52	66,88	- 12,6
Weibl. Fach-u.angel.Arbeiter	(48,0)	(48,0)	-	(76,4)	(70,0)	- 8,4	(36,67)	(33,61)	- 8,3
" Hilfsarbeiter									
Alle weiblichen Arbeiter	(48,0)	(48,0)	-	(76,4)	(70,0)	- 8,4	(36,67)	(33,61)	- 8,3
Alle Arbeiter *	50,7	47,9	- 5,5	120,5	104,0	- 13,7	61,06	49,84	- 18,4
16 Textil-Industrie									
Männl. Facharbeiter	49,0	49,0	-	132,3	133,9	+ 1,2	64,85	65,59	+ 1,1
" angelernte Arbeiter	50,6	50,8	+ 0,4	114,5	118,5	+ 3,5	57,90	60,17	+ 3,9
" Hilfsarbeiter	50,0	50,2	+ 0,4	107,7	109,7	+ 1,9	53,88	55,11	+ 2,3
Alle männlichen Arbeiter	49,7	49,7	-	120,9	124,0	+ 2,6	60,05	61,57	+ 2,5
Weibl. Fach-u.angel.Arbeiter	45,1	42,2	- 6,4	79,8	83,7	+ 4,9	35,96	35,36	- 1,7
" Hilfsarbeiter	45,9	49,0	+ 6,8	79,1	78,9	- 0,3	36,30	38,70	+ 6,6
Alle weiblichen Arbeiter	45,2	42,9	- 5,1	79,7	83,2	+ 4,4	36,00	35,70	- 0,8
Alle Arbeiter *	46,6	45,2	- 3,0	93,4	98,3	+ 5,2	43,51	44,43	+ 2,1

*) gewogener Durchschnitt.

Eingeklammerte Zahlen = Durchschnitt von weniger als 20 erfassten Arbeitern.

noch: Durchschnittliche Wochenarbeitszeit und Arbeitsverdienste der Industriearbeiter nach Gewerbe- und Leistungsgruppen

Gewerbe- und Leistungsgruppen	Durchschnittliche								
	Wochenarbeitszeit			Bruttostundenverdienste			Bruttowochenverdienste		
	Dez. 1949	März 1950	Veränderg. in vH März 50 gegen Dez. 49	Dez. 1949	März 1950	Veränderg. in vH März 50 gegen Dez. 49	Dez. 1949	März 1950	Veränderg. in vH März 50 gegen Dez. 49
	Std.			Dpf.			DM		
	1	2		4	5		7	8	
17 Bekleidungsindustrie									
Männl. Facharbeiter	44,9	45,2	+ 0,7	121,2	118,4	- 2,3	54,49	53,58	- 1,7
" angelernte Arbeiter	48,6	52,0	+ 7,0	104,1	104,7	+ 0,6	50,62	54,46	+ 7,6
" Hilfsarbeiter	(37,0)	(36,7)	- 0,8	(94,6)	(99,1)	+ 4,8	(35,00)	(36,33)	+ 3,8
Alle männlichen Arbeiter	45,5	46,0	+ 1,1	117,5	116,0	- 1,3	53,49	53,45	- 0,1
Weibl. Fach-u.angel.Arbeiter	40,7	42,6	+ 4,7	77,4	76,5	- 1,2	31,58	32,57	+ 3,1
" Hilfsarbeiter	44,8	43,2	- 3,6	69,0	66,8	- 3,2	30,91	28,85	- 6,7
Alle weiblichen Arbeiter	42,7	42,8	+ 0,2	73,9	72,9	- 1,4	31,59	31,21	- 1,2
Alle Arbeiter *	42,9	43,3	+ 0,9	81,8	80,2	- 2,0	35,11	34,74	- 1,1
18 Ledererzeugende Industrie									
Männl. Facharbeiter	48,5	47,0	- 3,1	147,9	146,5	- 0,9	71,80	68,82	- 4,2
" angelernte Arbeiter	46,7	44,0	- 5,8	138,0	137,7	- 0,2	64,50	60,60	- 6,0
" Hilfsarbeiter	48,2	44,9	- 6,8	130,0	131,1	+ 0,8	62,58	58,89	- 5,9
Alle männlichen Arbeiter	47,7	45,2	- 5,2	138,8	138,6	- 0,1	66,25	62,66	- 5,4
Weibl. Fach-u.angel.Arbeiter	48,1	43,6	- 9,4	99,1	98,5	- 0,6	47,64	42,93	- 9,9
" Hilfsarbeiter	47,0	43,2	- 8,1	88,3	87,1	- 1,4	41,51	37,66	- 9,3
Alle weiblichen Arbeiter	47,4	43,3	- 8,7	92,4	91,1	- 1,4	43,77	39,50	- 9,8
Alle Arbeiter *	47,7	44,8	- 6,1	128,4	128,1	- 0,2	61,21	57,39	- 6,2
19 Lederverarbeitende Industrie									
Männl. Facharbeiter	46,9	46,5	- 0,9	130,4	138,3	+ 6,1	61,20	64,32	+ 5,1
" angelernte Arbeiter	(49,3)	39,9	- 19,1	(119,6)	127,0	+ 6,2	(58,93)	50,70	- 14,0
" Hilfsarbeiter	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Alle männlichen Arbeiter	47,4	44,0	- 7,2	127,9	134,4	+ 5,1	60,70	59,18	- 2,5
Weibl. Fach-u.angel.Arbeiter	48,5	(46,6)	- 3,9	92,9	(91,0)	- 2,0	45,00	(42,47)	- 5,6
" Hilfsarbeiter	42,9	.	.	65,0	.	.	27,90	.	.
Alle weiblichen Arbeiter	45,7	(46,6)	+ 2,0	79,8	(91,0)	+ 14,0	36,45	(42,47)	+ 16,5
Alle Arbeiter *	46,8	45,0	- 3,8	111,9	118,2	+ 5,6	52,40	53,16	+ 1,5
20 Schuh-Industrie									
Männl. Facharbeiter	45,5	45,7	+ 0,4	110,4	111,0	+ 0,5	50,26	50,74	+ 1,0
" angelernte Arbeiter	43,4	31,2	- 28,1	98,5	99,7	+ 1,2	42,79	31,05	- 27,4
" Hilfsarbeiter	(50,5)	(50,3)	- 0,4	(107,9)	(80,9)	- 25,0	(54,50)	(40,67)	- 25,4
Alle männlichen Arbeiter	44,9	40,3	- 10,2	104,8	102,9	- 1,8	47,00	41,47	- 11,8
Weibl. Fach-u.angel.Arbeiter	41,2	30,7	- 25,5	85,6	83,6	- 2,3	35,26	25,63	- 27,3
" Hilfsarbeiter	(44,4)	(44,6)	+ 0,5	(68,8)	(66,0)	- 4,1	(30,56)	(29,44)	- 3,7
Alle weiblichen Arbeiter	41,9	33,7	- 19,6	81,9	78,5	- 4,2	34,28	26,44	- 26,9
Alle Arbeiter *	43,4	37,1	- 14,5	93,5	92,0	- 1,6	40,57	34,17	- 15,8
21 Nahrungs- u. Genussmittel- Industrie									
Männl. Facharbeiter	52,0	52,4	+ 0,8	116,3	117,5	+ 1,0	60,52	61,54	+ 1,7
" angelernte Arbeiter	53,6	51,2	- 4,5	103,8	104,7	+ 0,9	55,62	53,58	- 3,7
" Hilfsarbeiter	54,1	51,9	- 4,1	97,8	100,7	+ 3,0	52,88	52,32	- 1,1
Fahrer in Molkereien	40,3	57,2	+ 41,9	90,0	106,0	+ 17,8	36,30	60,65	+ 67,1
Alle männlichen Arbeiter	52,3	52,2	- 0,2	107,2	109,9	+ 2,5	56,10	57,35	+ 2,2
Weibl. Fach-u.angel.Arbeiter	46,5	47,8	+ 2,8	68,2	76,8	+ 12,6	31,69	36,70	+ 15,8
" Hilfsarbeiter	47,8	47,6	- 0,4	67,0	65,7	- 1,9	32,02	31,28	- 2,3
Alle weiblichen Arbeiter	47,5	47,7	+ 0,4	67,3	67,8	+ 0,7	31,94	32,32	+ 1,2
Alle Arbeiter *	50,1	50,2	+ 0,2	89,5	92,6	+ 3,5	44,82	46,52	+ 3,8
22 Brauergewerbe									
Männl. Facharbeiter	48,2	43,8	- 9,1	137,2	139,5	+ 1,7	66,17	61,09	- 7,7
" angelernte Arbeiter	48,8	46,5	- 4,7	127,7	128,5	+ 0,6	62,36	59,79	- 4,1
" Hilfsarbeiter	48,3	44,8	- 7,2	118,8	119,5	+ 0,6	57,39	53,47	- 6,8
Fahrer	49,5	45,6	- 7,9	137,4	142,6	+ 3,8	68,04	65,07	- 4,4
Alle männlichen Arbeiter	48,8	45,0	- 7,8	132,2	135,1	+ 2,2	64,44	60,81	- 5,6
Weibl. Fach-u.angel.Arbeiter	(41,0)	.	.	(68,3)	.	.	(28,00)	.	.
" Hilfsarbeiter	(45,0)	(43,2)	- 4,0	(84,6)	(87,0)	+ 2,8	(38,06)	(37,56)	- 1,3
Alle weiblichen Arbeiter	(44,8)	(43,2)	- 3,6	(83,8)	(87,0)	+ 3,8	(37,53)	(37,56)	+ 0,1
Alle Arbeiter *	48,5	44,7	- 7,8	128,8	131,2	+ 1,9	62,43	58,69	- 6,0

*)gewogener Durchschnitt.

Eingeklammerte Zahlen = Durchschnitt von weniger als 20 erfassten Arbeitern.

noch: Durchschnittliche Wochenarbeitszeit und Arbeitsverdienste der Industriearbeiter nach Gewerbe- und Leistungsgruppe

Gewerbe- und Leistungsgruppen	Durchschnittliche								
	Wochenarbeitszeit			Bruttostundenverdienste			Bruttowochenverdienste		
	Dez. 1949	März 1950	Veränderg. in vH März 50 gegen Dez. 49	Dez. 1949	März 1950	Veränderg. in vH März 50 gegen Dez. 49	Dez. 1949	März 1950	Veränderg. in vH März 50 gegen Dez. 49
	Std.		Dpf.	DM	Veränderg. in vH März 50 gegen Dez. 49		Veränderg. in vH März 50 gegen Dez. 49		Veränderg. in vH März 50 gegen Dez. 49
	1	2			3	4	5	6		7	8	9
23 Musikinstrumenten- und Spielwaren-Industrie									
Männl. Facharbeiter	40,9	45,5	+ 11,2	125,8	124,5	- 1,0	51,48	56,71	+ 10,2
" angelernte Arbeiter	(39,3)	(45,2)	+ 15,0	(107,6)	(107,6)	-	(42,33)	(48,67)	+ 15,0
" Hilfsarbeiter	(43,0)	(53,0)	+ 23,3	(101,2)	(103,8)	+ 2,6	(43,50)	(55,00)	+ 26,4
Alle männlichen Arbeiter	40,8	46,0	+ 12,7	122,9	121,3	- 1,3	50,17	55,80	+ 11,2
Weibl. Fach-u. angel. Arbeiter	(38,0)	(45,0)	+ 18,4	(97,4)	(97,8)	+ 0,4	(37,00)	(44,00)	+ 18,9
" Hilfsarbeiter	(36,5)	(44,6)	+ 22,2	(52,1)	(52,2)	+ 0,2	(19,00)	(23,30)	+ 22,6
Alle weiblichen Arbeiter	(36,6)	(44,5)	+ 21,6	(56,3)	(56,3)	-	(20,64)	(25,09)	+ 21,6
Alle Arbeiter *	39,5	45,8	+ 15,9	105,4	98,7	- 6,4	41,63	45,16	+ 8,5
24 Kunststoffverarbeitung ****	.	.	.	.	.	.	.	.	.

*) gewogener Durchschnitt.

***) nicht erfasst.

Eingeklammerte Zahlen = Durchschnitt von weniger als 20 erfassten Arbeitern.

Preisindexziffer für die Lebenshaltung von Arbeitnehmerfamilien*

Neuberechnung (Verbrauchsschema 1949)

Zeit	Lebenshaltung insgesamt	davon								
		Ernährung	Genussmittel	Miete	Heizung und Beleuchtung	Bekleidung	Reinigung und Körperpflege	Bildung und Unterhaltung	Hausrat	Verkehr
		1	2	3	4	5	6	7	8	9
1. Vierteljahr 1949 = 100										
1949 Juni	95,1	94,9	98,4	100,3	98,5	88,5	100,4	97,6	90,4	98,1
Juli	94,5	95,1	97,9	100,3	98,4	85,7	99,9	97,3	89,2	97,9
August	92,2	91,2	97,3	100,3	97,9	81,9	99,7	97,2	87,7	99,8
September	91,9	90,5	98,4	100,3	97,9	80,9	99,0	99,8	87,2	99,7
Oktober	91,6	90,3	98,4	100,3	98,0	79,8	98,9	99,7	86,7	98,8
November	91,7	91,3	98,8	100,3	97,8	79,5	98,0	98,7	86,3	98,1
Dezember	91,5	91,2	99,1	100,3	97,8	78,7	95,5	98,3	85,7	97,6
1949 Durchschn.	95,2	94,9	98,9	100,2	98,7	88,0	99,2	98,8	91,7	98,9
1950 Januar	90,5	89,4	98,3	100,3	98,1	78,0	94,5	98,1	85,8	97,6
Februar	89,8	88,6	98,4	100,3	97,8	76,6	93,3	97,9	84,8	97,2
März	89,4	88,4	98,3	100,3	97,9	75,5	92,3	97,5	83,7	96,9
April	90,2	90,5	98,0	102,1	97,2	75,0	91,9	97,1	82,6	96,6
Mai	91,7	94,3	97,6	103,4	97,2	74,6	91,7	97,0	82,0	96,7
Juni	91,0	92,6	97,8	104,3	97,2	74,2	91,7	97,2	81,9	96,5
umbasiert auf 1938 = 100										
1949 Juni	157,2	158,4	281,1	101,9	117,4	220,7	149,0	142,9	186,0	134,8
Juli	156,2	158,8	279,7	101,9	117,3	213,7	148,2	142,5	183,5	134,5
August	152,4	152,3	278,0	101,9	116,7	204,2	147,9	142,3	180,5	137,1
September	151,9	151,1	281,1	101,9	116,7	201,7	146,9	146,1	179,4	137,0
Oktober	151,4	150,8	281,1	101,9	116,8	199,0	146,7	146,0	178,4	135,7
November	151,6	152,4	282,3	101,9	116,6	198,3	142,4	144,5	177,6	134,8
Dezember	151,2	152,3	283,1	101,9	116,6	196,3	141,7	143,9	176,3	134,1
1949 Durchschn.	157,3	158,5	282,6	101,8	117,7	219,5	147,2	144,6	188,7	135,9
1950 Januar	149,6	149,2	280,9	101,9	116,9	194,5	140,2	143,6	176,5	134,1
Februar	148,4	147,9	281,1	101,9	116,6	191,0	138,4	143,3	174,5	133,5
März	147,8	147,6	280,9	101,9	116,7	188,3	136,9	142,8	172,2	133,1
April	149,1	151,1	280,0	103,8	115,9	187,0	136,4	142,2	170,0	132,7
Mai	151,6	157,4	278,9	105,1	115,9	186,0	136,1	142,0	168,7	132,8
Juni	150,4	154,6	279,4	106,0	115,9	185,2	136,1	142,3	168,5	132,6

*) vierköpfige Familie, darunter 2 Verdienner und 1 Kind unter 14 Jahren.

FINANZWESEN

Einnahmen aus Besitz- und Verkehrsteuern, Zöllen und Verbrauchsteuern sowie Notopfer Berlin

Art der Einnahmen	absolut - in 1000 DM -		pro Kopf der Bevölkerung ¹⁾ - in DM -	
	Rechnungsjahr 1950			
	Mai 1950	1. 4.1950- 31.5.1950	Mai 1950	1. 4.1950- 31.5.1950
	1	2	3	4
A. Einnahmen für das Land	12 165,9	30 228,6	4,56	11,32
davon				
I. Besitz- und Verkehrsteuern	11 553,3	29 417,6	4,33	11,02
davon				
Lohnsteuer	2 474,5	7 684,5	0,93	2,88
Veranlagte Einkommensteuer	5 546,5	13 916,8	2,08	5,21
Körperschaftsteuer	1 318,9	3 216,5	0,49	1,20
Nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	12,9	48,6	0,00	0,02
Vermögensteuer	645,8	711,4	0,24	0,27
Erbschaftsteuer	90,2	171,6	0,03	0,06
Grundwerbsteuer	114,9	217,4	0,04	0,08
Kapitalverkehrsteuern	34,3	55,5	0,01	0,02
Kraftfahrzeugsteuer	874,1	2 329,1	0,33	0,87
Versicherungsteuer	85,6	222,3	0,03	0,08
Rennwettsteuer einschl. Totalisatorsteuer	12,0	20,9	0,00	0,01
Lotteriesteuer einschl. Sportwettsteuer.	200,4	437,2	0,08	0,16
Wechselsteuer	117,2	280,0	0,04	0,10
Feuerschutzsteuer	26,6	104,8	0,01	0,04
Ausgleichsumlage	0,4	0,8	0,00	0,00
Sonstige Steuern und Abgaben	-1,0	0,3	-0,00	0,00
II. Verbrauchsteuern	612,5	811,0	0,23	0,30
davon				
Biersteuer	273,9	472,4	0,10	0,18
Aus dem Spiritusmonopol ²⁾	338,7	338,7	0,13	0,13
B. Einnahmen für den Bund	34 215,5	57 050,5	12,81	21,36
davon				
I. Besitz- und Verkehrsteuern	12 323,9	25 249,2	4,62	9,46
davon				
Umsatzsteuer	12 084,7	24 794,6	4,53	9,29
einschl. Umsatzausgleichsteuer	141,2	- 559,6	0,05	-0,21
Personenbeförderungsteuer	98,0	1 014,2	0,04	0,38
Güterbeförderungsteuer				
II. Zölle und Verbrauchsteuern	21 891,6	31 801,1	8,20	11,91
davon				
Zölle	740,7	1 461,1	0,28	0,55
Tabaksteuer	17 567,9	21 529,6	6,58	8,06
Kaffeesteuer	1 170,5	3 086,7	0,44	1,16
Teesteuer	107,3	213,6	0,04	0,08
Zuckersteuer	59,1	778,5	0,02	0,29
Salzsteuer	2,0	6,5	0,00	0,00
Aus dem Spiritusmonopol	1 192,2	2 291,6	0,45	0,86
Essigakzisesteuer	-	27,2	-	0,01
Zündwarensteuer	937,2	2 204,2	0,35	0,83
Leuchtmittelsteuer	19,2	45,9	0,01	0,02
Spielkartensteuer	0,2	0,2	0,00	0,00
Süßstoffsteuer	-	-	-	-
Ausgleichsteuer für Mineralöle	95,4	155,9	0,04	0,06
Sonstige Steuern und Abgaben	-	-	-	-
III. KK-Zuschlag (für Bier, Tabakwaren und Schaumwein)	0,1	0,2	0,00	0,00
C. Steuereinnahmen insgesamt (Summe A u. B)	46 381,4	87 279,1	17,37	32,69
davon entfallen in vH auf				
Schleswig-Holstein	26,2	34,6	.	.
Bund	73,8	65,4	.	.
nachrichtlich: "Notopfer Berlin" ³⁾	681,8	1 842,3	0,26	0,69

- 1) Fortgeschriebene Bevölkerung ohne Ausländer in Lagern nach dem Stande vom 31.3.1950 = rund 2 670 300.
 2) Dieser Betrag war bereits vor dem 1.4.1950 fällig, wird aber für das Rechnungsjahr 1950 gebucht, da das Rechnungsjahr 1949 bereits abgeschlossen ist.
 3) Ohne Abgabe auf Postsendungen.

Quelle: Oberfinanzpräsident Schleswig-Holstein

RECHTSPFLEGE

Anträge auf Erlaß eines Zahlungsbefehls

Zeit	Anträge
1949 1. Vtj. Mts. β	5 186
2. " " β	6 839
Juli	7 216
August	8 864
September	8 423
Oktober	8 267
November	9 763
Dezember	8 275
1950 Januar	9 738
Februar	10 765
März	11 837
April	9 284
Mai	10 700

Quelle: Ministerium der Justiz

GELD UND KREDIT
Monatsausweise von 185 Geldinstituten*

- 1000 DM -

aus den Aktiven

Monat	Kassenbestand	Giro-guthaben bei der Landes-zentral-bank	Post-scheck-guthaben	Bank-guthaben	Wechsel		Ausgleichs-forderung gegen die öffentliche Hand	Schuldner	lang-fristige Anleihen	durch-laufende Kredite
					insge-samt	darunter Handels-wechsel				
1949 Mai	11 767	28 375	1 330	11 388	20 953	20 069	188 736	187 026 ¹⁾	32 053 ²⁾	
Juni	12 081	24 652	1 973	21 562	24 045	21 330	205 643	201 509	36 089	9 790
Juli	11 757	22 035	1 524	19 722	23 871	21 701	205 737	199 509	36 425	11 554
August	12 370	27 147	1 641	14 096	25 336	21 258	208 029	216 426	36 496	13 902
September	12 435	23 478	1 346	21 837 (3 200)	23 608	19 149	214 821	230 354 (618)	37 130	14 198
Oktober	12 576	27 595	1 303	19 705 (2 697)	22 227	18 424	216 596	256 111 (1 266)	37 317	19 948
November	13 851	23 434	1 567	24 156 (4 417)	24 171	20 052	215 564	291 166 (1 740)	38 757	17 653
Dezember	11 270	28 215	2 011	18 379 (3 528)	28 790	20 029	212 543	311 878 (6 732)	40 582 (749)	20 536
1950 Januar	13 009	27 434	1 543	19 196 (2 499)	22 199	18 281	211 064	330 581 (7 475)	42 833 (1 219)	21 009
Februar	12 311	22 292	1 352	20 619 (3 150)	26 119	23 478	210 457	344 865 (8 413)	55 862 (5 542)	24 352
März	12 584	20 733	1 723	24 522 (1 960)	24 405	21 913	200 124	355 862 (11 304)	66 458 (5 977)	34 675 (3 693)
April **	12 429	20 338	1 839	26 287	31 369	28 448	198 237	359 987	65 817	37 066
Mai	14 255	29 597	1 810	24 615	33 380	30 612	196 982	367 770	68 391	38 725

1) ohne Forderungen aus Report- und Lombardgeschäften.

2) ohne Hypotheken pp. Schulden.

aus den Passiven

Monat	Einlagen auf Freikonto						Nostro-ver-pflich-tungen	Eigen-aksepts im Umlauf	Anleihen	durch-laufende Kredite	Eigen-kapital
	insge-samt	davon				darunter jederseits fällige Gelder					
		Geld-insti-tute	Öffentl. rechtl. Körper-schaften	sonstige Gläubiger	Spar-einlagen						
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
1949 Mai	324 585	22 397	36 380	178 496	87 112	212 324	58 517	60 048	*	*	*
Juni	345 137	21 708	43 818	189 441	90 170	218 702	70 784	52 178	12 743	9 987	10 892
Juli	344 126	22 265	45 430	183 070	93 361	215 217	81 495	41 617	24 914	11 554	10 984
August	365 102	22 470	48 248	198 420	95 964	237 025	76 582	46 368	25 178	13 902	11 440
September	369 407	25 505	49 448	196 739	97 735	237 754	69 462	51 410	27 553 (900)	14 184	22 486 (3 500)
Oktober	378 020	25 623	54 335	198 452	99 610	241 029	84 780	56 702	29 259 (2 550)	19 948	23 977 (3 500)
November	379 564	24 820	51 512	201 274	101 958	256 658	95 738	73 443	31 505 (2 790)	17 653	25 446 (4 000)
Dezember	378 179	22 456	57 900	192 130	105 693	251 496	96 157 (4 507)	96 378	32 696 (2 641)	20 536	26 663 (4 000)
1950 Januar	377 790	20 428	62 165	185 041	110 156	244 451	102 409 (4 507)	96 073	35 218 (2 792)	21 009	27 111 (4 000)
Februar	376 962	21 665	60 122	181 665	113 510	238 918	114 975 (4 108)	90 258	50 705 (9 104)	24 352	27 444 (4 000)
März	381 871	24 319	55 446	185 492	116 614	239 151	110 431 (2 604)	91 628	66 980 (12 784)	34 675 (3 693)	27 831 (4 000)
April **	405 593	26 190	55 193	203 918	120 292	255 181	82 885	89 568	78 870	37 066	28 182
Mai	398 814	25 944	45 448	204 554	122 868	244 829	100 621	93 091	82 985	38 725	28 285

Kreditgeschäfte

Monat	Kursfristige Kreditgewährung					eigene Indossaments-verbundlich-keiten
	insgesamt	nach Kreditarten		nach Kreditnehmergruppen		
		davon		darunter		
		kursfristige Forderung	Wechsel-kredit	Wirtschafts-unternehmen und Private	Geld-institute	
1	2	3	4	5	6	
1949 Mai	283 191	187 026	96 165	209 131	64 195	70 517
Juni	282 826	195 921	86 905	212 075	56 343	57 572
Juli	266 628	194 417	72 211	215 329	39 057	42 465
August	296 341	212 091	84 250	229 284	54 625	53 006
September	326 330	223 884	102 446	258 891	53 583	72 931
Oktober	339 743	246 838	92 905	269 936	50 735	64 419
November	362 107	279 585	82 522	295 683	51 377	51 673
Dezember	415 365	296 513	118 852	324 578	78 022	81 895
1950 Januar	436 524 (3 027)	308 672 (3 027)	127 852	340 878	80 705 (3 027)	97 399
Februar	458 601 (4 000)	321 453 (4 000)	137 148	356 250 (1 000)	86 480 (3 000)	102 029
März	467 345 (2 374)	320 333 (2 374)	147 012	358 041	86 157 (2 374)	111 941
April **	469 469	305 838	163 631	363 123	93 228	120 237
Mai	484 584	311 212	173 372	379 879	88 907	127 990

* Ab September nach Meldungen von 187, ab November nach Meldungen von 188, ab Januar 1950 nach Meldungen von 185 Geldinstituten, da die Geschäfte der Sparkassen Barmstedt, Farnwinkel und Hemmingstedt ab Januar 1950 von der Meldorfer Sparkasse übernommen wurden.

Die in Klammern () angegebenen Werte weisen den Anteil der zwei bzw. drei hinzugekommenen Institute aus.

** die Anteile der zwei bzw. drei hinzugekommenen Institute sind enthalten, werden aber nicht mehr gesondert nachge-wiesen.

Quelle: Landessentralbank.

Zahlen über die Stellung Schleswig-Holsteins im Bund

Die Beschäftigten in der Industrie (einschl. Nahrungsmittel) in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland.
- in 1000 -

Zeit	Bund	Schleswig-Holstein	Hamburg	Niedersachsen	Nordrhein-Westfalen	Bremen	Hessen	Württbg. Baden	Bayern	Rheinland-Pfalz	Baden	Württbg. Hohenz.
<u>1949</u>												
Januar	.	114	140	403	1 765	51	353	453	604	.	.	.
Februar	.	113	138	403	1 779	51	354	459	603	.	.	.
März	4 324	108	136	400	1 781	51	354	458	601	195	117	124
April	4 320	104	135	399	1 784	52	352	460	595	195	118	126
Mai	4 345	103	136	399	1 803	53	350	463	596	196	119	127
Juni	4 354	101	138	401	1 810	54	349	464	593	197	120	128
Juli	4 408	103	138	416	1 838	55	349	467	597	197	121	126
August	4 457	104	138	416	1 851	56	351	478	605	202	124	131
September	4 488	104	139	414	1 863	56	352	485	611	205	126	134
Oktober	4 537	105	140	418	1 877	57	358	493	617	208	128	138
November	4 569	107	141	415	1 891	57	361	499	621	209	130	140
Dezember	4 526	102	138	401	1 889	56	358	496	609	207	130	141
<u>1950</u>												
Januar	4 510	100	136	394	1 893	56	354	497	602	205	130	142
Februar	4 511	98	135	392	1 898	55	353	499	602	206	130	143
März	4 551	99	135	396	1 913	55	356	505	608	207	131	145

Quelle: Statistisches Amt des Vereinigten Wirtschaftsgebietes.

Arbeitszeit und Arbeitsverdienste in den Industrien* der Länder des Vereinigten Wirtschaftsgebietes

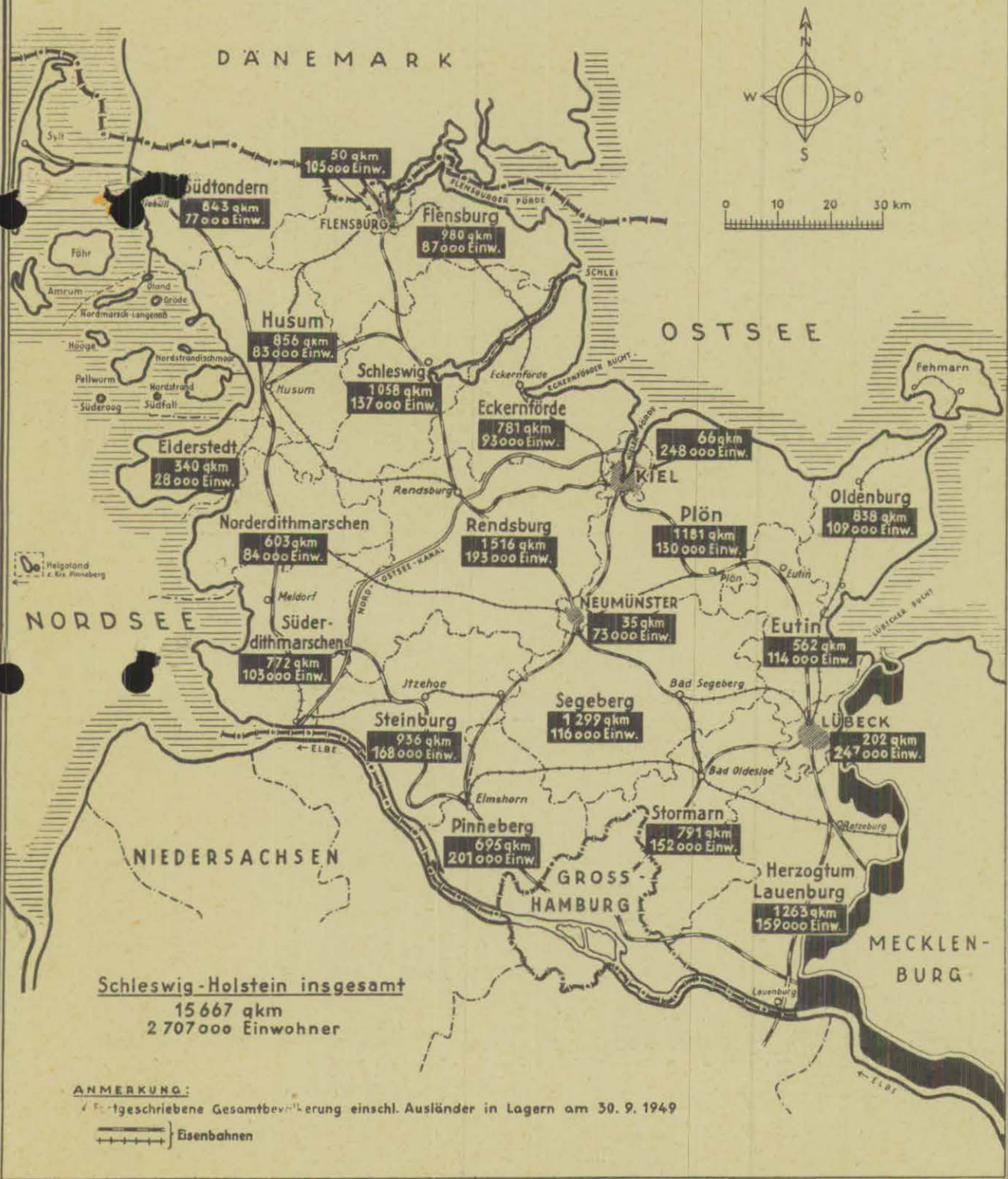
Land	Es lagen über (+) bzw. unter (-) dem Durchschnitt des VWG. in vH					
	in der Wochenarbeitszeit		in den Stundenverdiensten		in den Wochenverdiensten	
	im März		im März		im März	
	1949	1950	1949	1950	1949	1950
	1	2	3	4	5	6
Schleswig-Holstein	- 4,0	- 0,2	- 3,9	- 5,9	- 7,4	- 6,0
Hamburg	+ 1,3	+ 0,2	+ 18,2	+ 14,5	+ 19,8	+ 14,8
Niedersachsen	- 3,3	- 1,7	- 4,7	- 3,8	- 7,7	- 5,4
Nordrhein-Westfalen	+ 3,3	+ 1,9	+ 0,6	+ 1,9	+ 3,9	+ 3,9
Bremen	+ 2,0	+ 1,5	+ 4,2	+ 5,5	+ 6,0	+ 7,1
Hessen	- 2,6	- 2,3	+ 1,6	+ 2,8	- 1,0	+ 0,3
Württemberg-Baden	- 0,4	- 0,4	+ 4,9	+ 2,1	+ 4,6	+ 1,6
Bayern	- 1,8	- 2,5	- 7,0	- 8,4	- 8,1	- 10,8

*) Alle Gewerbegruppen ohne Bergbau.

Quelle: Statistisches Amt des Vereinigten Wirtschaftsgebietes

SCHLESWIG-HOLSTEIN

FLÄCHE UND BEVÖLKERUNG



Veröffentlichungen des Statistischen Landesamts Schleswig-Holstein

Im Juni sind erschienen:

Sonderdienst:

Bevölkerung

Die natürliche Bevölkerungsbewegung — April 1950 —
Die fortgeschriebene Bevölkerungszahl — März, April 1950 —

Justiz

Die Konkurse und Vergleichsverfahren im Jahre 1949, 1. Vierteljahr 1950
Die Hypothekenbewegung im 4. Vierteljahr 1949

Gesundheitswesen

Die wichtigsten Neuerkrankungen an meldepflichtigen Krankheiten — April, Mai 1950 —

Preise

Einzelhandelspreise in Schleswig-Holstein — Mai 1950 —
Preisindexziffer für die Lebenshaltung von Arbeitnehmerfamilien — Mai 1950 —
Erzeuger- und Großhandelspreise — Stichtag 21. Mai 1950 —

Flüchtlinge

Bevölkerung, Flüchtlinge und Evakuierte in Schleswig-Holstein — Stand 1. April 1950 —
Die Umsiedlung von Heimatvertriebenen in der Zeit vom 1. 4. bis 30. 4. 1950

Löhne

Löhne und Beschäftigtenstand im Handwerk — März 1950 —
Industriearbeiterlöhne — Ergebnisse der Märzerhebung 1950 —

Industrie

Industrieberichterstattung — April 1950 —
Produktionseilbericht — April 1950 —

Landwirtschaft

Wachstumsstand (Blüte) des Obstes — Anfang Mai 1950 —
Wachstumsstand des Gemüses und Vorschätzung der Spargelernte — Ende Mai 1950 —
Saatenstand der Hauptfeldfrüchte — Ende Mai 1950 —
Vorläufiges Ergebnis der Bodenbenutzungserhebung 1950 — Eilmeldung —
Tuberkulose der Schlachttiere 1949
Viehzwischenzählung am 3. Juni 1950 — Vorläufiges Ergebnis —

Soforthilfe

Die Leistungen der Soforthilfe — September, Oktober 1949 —

Finanz

Einnahmen und Ausgaben des ordentlichen und außerordentlichen Haushalts für die Zeit v. 1. 1. bis 31. 3. 1950
Streuung der Realsteuersätze im Rechnungsjahr 1949

Zur Veröffentlichung in den nächsten Heften sind u. a. folgende Beiträge vorgesehen:

- Die industrielle Stromerzeugung in Schleswig-Holstein
- Die Kriminalität in Schleswig-Holstein
- Soziale Herkunft und Berufsziel der Kieler Studenten im Wintersemester 1949/50

Bezugspreis: Einzelheft 1,50 DM, Vierteljahresbezug 3,00 DM, Jahresbezug 10,00 DM

Bei Verwendung von Zahlen aus den »Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein« wird Quellenangabe erbeten